Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt — **Burscheider Zeitung** — **für die Stadtgemeinde Burscheid**

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 112 — Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 — **Burscheid, Samstag, 14. Mai 1932** — Postscheckkonto 28571 Köln, Fernsprech-Anschluß Nr. 431 — **72. Jahrgang**

Der Krach im Reichstag

Der Prozeß

gegen die Abgeordneten Strasser, Heines, Stegmann und Weitzel begann Freitag nachmittag vor dem Schnellschöffengericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Masur. Die vier Abgeordneten wurden

von der Polizei vorgeführt.

Die Anklage vertritt **Oberstaatsanwalt Dr. Köhler,** die Angeklagten werden durch die **Rechtsanwälte Frank** 2 (M. d. R.), **Rupp und Karpenstein verteidigt.**

Heines gibt als Vorstrafen fünf Jahre Gefängnis wegen Totschlags durch Urteil im Fememordprozeß in Stettin, 1 Jahr 3 Monate Festung wegen Beihilfe zum Hochverrat und 14 Tage Gefängnis wegen Fortführung der verbotenen Organisation Roßbach an. Der Angeklagte **Stegmann** ist wegen Beamtennötigung und Widerstandes sowie wegen Körperverletzung, Weitzel wegen Beleidigung, Widerstandes und verbotenen Waffenbesitzes vorbestraft. **Gregor Strasser** hat Vorstrafen wegen verschiedener politischer Pressedelikte.

Während der Feststellung der Personalien war der überfallene Schriftsteller Dr. Klotz erschienen, der im Gesicht und Nacken noch große blutunterlaufene Stellen hat. Oberstaatsanwalt Köhler formulierte

die Anklage gegen die vier Angeklagten auf gemeinschaftliche tätliche Beleidigung und Körperverletzung mittels gefährlicher Werkzeuge.

Das Gericht beschloß die

Zulassung des Dr. Klotz als Nebenkläger.

Der Vorsitzende veranlaßte sodann den Angeklagten, Reichstagsabgeordneten

Heines zu einer Schilderung der Vorgänge

im Reichstage. Heines gab unumwunden zu, daß er dem Nebenkläger eine Ohrfeige gegeben habe. Ob auch andere geschlagen hätten, sei ihm nicht bekannt. Er habe sich im Erfrischungsraum eine Zigarre holen wollen, sah Dr. Klotz, den er aus dem Jahre 1923, als Klotz noch Angehöriger der Nationalsozialistischen Partei war, kannte und glaubte, eine Bemerkung gehört zu haben, von der er nur die Worte „auch Schweine" verstand. Er sei ohnehin darüber empört gewesen, daß der Nebenkläger sich erlaubte, in den Reichstag zu kommen, und habe ihm gesagt: „Du bist ja der Bursche, der die Broschüre gegen Röhm geschrieben hat", und habe ihm ins Gesicht geschlagen.

Der Abg. Stegmann

will eine ähnliche Bemerkung gehört haben; er sah, wie Heines dem Nebenkläger eine Ohrfeige gab und Dr. Klotz daraufhin ihn mit einem Stuhl warf, worauf er, Stegmann, dem Klotz eine Ohrfeige gab.

Der Abg. Weitzel

wurde, wie er behauptet, im Restaurant durch den von Dr. Klotz geworfenen Stuhl am Bein verletzt. Als er nun vom Plenarsaal in den Wandelgang kam, begegnete ihm Dr. Klotz mit einigen anderen Leuten, und er gab ihm ein paar Ohrfeigen.

Der Abg. Strasser

erklärt, er habe Klotz nicht berührt. Er wandte sich auch gegen die Behauptung, wonach er im Aeltestenrat gesagt habe, es sei schade, daß Klotz nicht tot wäre. Das Mißverständnis sei dadurch entstanden, daß der Vorsitzende Dittmann erklärte, es sei ein Wunder, daß Klotz noch lebe, worauf er, der Angeschuldigte, gesagt habe, er hätte nichts dagegen gehabt, wenn Herr Klotz vor der Abfassung seiner Broschüre gestorben wäre.

Die Zeugenvernehmung

Nach Beendigung des Verhörs der Angeklagten wurden als erste Zeugen zwei Beamte des Reichstags vernommen, die den Schriftsteller Dr. Klotz durch den Wandelgang begleiteten. Sie versuchten, ihn vor den auf ihn eindringenden Abgeordneten zu schützen. Wie der dritte Zeuge, ein Redakteur des kommunistischen Pressedienstes, bekundete, sah er, daß zwei Reichstagsbeamte Klotz in die Mitte genommen hatten und mit ihm durch den Wandelgang der rechten Seite gingen. Am Eingang zum mittelgroßen Vorraum hätten Abgeordnete, während Klotz den etwa 25 Meter langen Gang durchschritt, mit Fäusten auf ihn eingeschlagen und ihn mit den Worten „Schuft", „Lump", „Verräter" beschimpft; bis zum Vorraum des Präsidentenzimmers hätten mindestens 20 Abgeordnete auf den wehrlosen Mann eingeschlagen und ihn in eine Ecke an die Wand gedrückt. Der Abg. Strasser sei durch besonders lautes Schimpfen aufgefallen. Der Zeuge habe gesehen, wie Strasser den Klotz ans Kinn oder an den Hals schlug. Strasser bestritt die Richtigkeit dieser Behauptungen ganz entschieden, während der Zeuge dabei blieb, gesehen zu haben, daß der Schlag traf. An Hand eines Plans wurde die Stelle ermittelt, an der Strasser den Nebenkläger geschlagen haben soll. Die Reichstagsbeamten halten es für unmöglich, daß außer Weitzel in der Ecke beim Präsidentenzimmer noch ein anderer geschlagen haben könne.

Vor dem Eintritt einer kurzen Verhandlungspause entspann sich eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen den Verteidigern der Angeklagten und dem Anwalt des Nebenklägers über die Vernehmung weiterer Entlastungszeugen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung verzichtete der Nebenkläger auf die Vernehmung der drei Entlastungszeugen wegen des Vorfalls in der Wandelhalle. Ein Kellner des Reichstagsrestaurants sah, wie vier bis fünf Leute auf den am Tisch sitzenden Dr. Klotz einschlugen, der nach seiner (des Zeugen) Meinung vorher nichts gesagt hatte.

Der nächste Zeuge war zu einer Besprechung in den Reichstag gekommen und ging mit zwei Abgeordneten ins Restaurant. Durch den breiten Gang kamen fünf Nationalsozialisten, stellten sich hinter den Stuhl des Dr. Klotz und schlugen unter dem Rufe: „Das ist für die Fälschung!" auf ihn ein, und zwar auch noch, als er am Boden lag. In dem Lokal sei es sehr ruhig gewesen, daß man, wenn Dr. Klotz etwas gesagt hätte, jedes Wort hätte verstehen müssen.

Die Strafanträge

Der Oberstaatsanwalt betonte in seinem Plädoyer, daß das Vorgehen der Reichstagsabgeordneten, die einen wehrlosen Mann in hinterlistiger Weise überfallen hätten, schwere Strafe verdiene. Er beantragte gegen die Abgeordneten Heines und Stegmann wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung je vier Monate Gefängnis, gegen den Abgeordneten Weitzel zwei Monate Gefängnis, gegen den Abgeordneten Gregor Strasser wegen Formalbeleidigung 100 Mark Geldstrafe.

Der Zuhörerraum wird geräumt

Nach dem Oberstaatsanwalt sprach

der Vertreter des ebenklägers Dr. Klotz,

der sich im allgemeinen den Ausführungen der Staatsanwaltschaft anschloß und mit Nachdruck darauf hinwies, daß die Anwendung des Hausrechts nicht nur den parlamentarischen Gepflogenheiten, sondern auch allen Auffassungen von Recht und Gesetz widerspreche.

Die Verteidiger der Angeklagten

wandten sich dagegen, daß das Vorkommnis, das bereits durch den Sitzungsausschluß durch den Reichstagspräsidenten seine Ahndung gefunden habe, zu einer großen politischen Affäre aufgebauscht werde. Es handele sich in Wirklichkeit um eine Bagatellsache, und es wäre nicht einzusehen, weshalb die Führer einer Bewegung schwerer bestraft werden sollten, als andere Leute, die sich des gleichen Vergehens schuldig gemacht hätten.

Als beim Schlußwort der Angeklagte Abg. **Heines** erklärte, daß er der Ansicht sei, die Ohrfeigen hätten dem Zeugen Klotz gut getan, erschollen im Zuhörerraum Bravorufe. Darauf ließ der Vorsitzende den Saal räumen. Beim Abgang verabschiedeten sich die Zuhörer mit Heil-Hitler-Rufen.

Das Urteil

wurde nach siebenstündiger Verhandlung gesprochen.

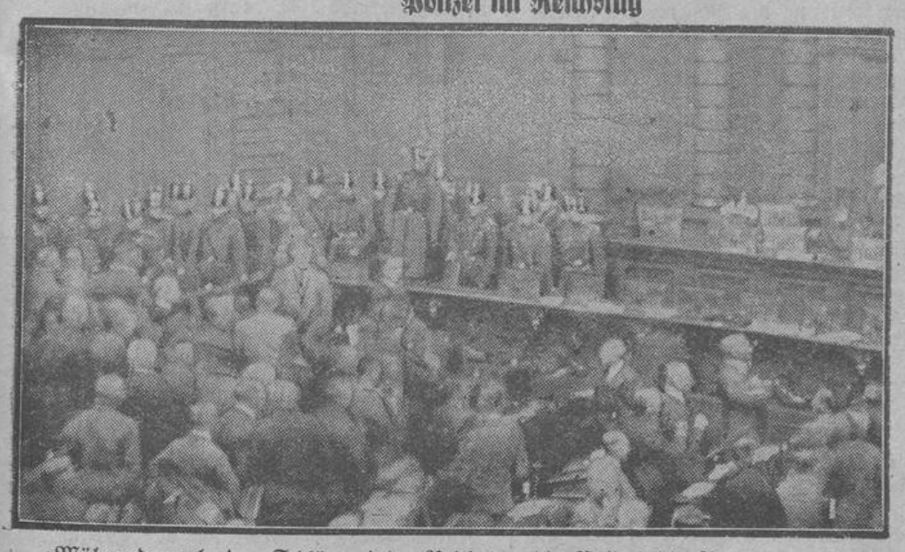
Es lautet für die Angeklagten Heines, Weitzel und Stegmann auf je drei Monate Gefängnis. Strasser wurde freigesprochen.

Die Begründung des Urteils

In der Begründung führte das Gericht aus, daß aus den Zeugenaussagen eindeutig bewiesen wurde, daß Heines und Stegmann die ihnen zur Last gelegte Körperverletzung begangen haben, und zwar in Tateinheit mit tätlicher Beleidigung. Der Abgeordnete Weitzel hat die Beteiligung an dem zweiten Vorgang in der Wandelhalle selbst gestanden. Mildernde Umstände mußten den Angeklagten versagt werden, da sie genügend Gelegenheit hatten, dem Groll gegen

Fortsetzung nächste Seite.

Polizei im Reichstag





Während nach der Schlägerei im Reichstag die Polizei die Ausgänge besetzt hält und jeder Austretende sich genügend ausweisen muß (rechts), betreten Polizeibeamte durch die Regierungstür den Sitzungssaal und steigen über die Regierungsestrade hinweg zu den Bänken der Nationalsozialistischen Partei

Streiflichter ...

Politik der Woche

Frieden und Sturm im Reichstag. — Die Mehrheit für die Regierung. — Die erschwerten Koalitionsverhandlungen. — Das außenpolitische Programm. — Etatsberatung im Juni

Weshalb die Regierung so großen Wert darauf legte, den **Reichstag** noch vor Pfingsten zusammenzusehen, ist erst während des Tagens des Reichstages jetzt klar geworden. Der Regierung lag es daran, **das Ermächtigungsgesetz für die Prämienanleihe** zu erhalten, da diese Anleihe sofort aufgelegt werden soll. Wiederholt hat die Regierung sich selbst durch Notverordnung zur Auflegung von Anleihen ermächtigt. Jetzt sind aber von einer Seite, von der man es nicht erwartet hatte, und zwar von einer Persönlichkeit in der Reichsschuldenverwaltung, Einsprüche gegen die Selbstermächtigung erhoben worden, weil das verfassungswidrig wäre. Die Juristen und Staatsrechtslehrer stehen zwar auf einem anderen Standpunkt, aber die Regierung hielt es, um alle Weiterungen zu vermeiden, für richtig, sich vom Reichstag die Ermächtigung zu der geplanten Anleihe geben zu lassen. Und der Reichstag hat auch eine Mehrheit aufgebracht, die sich in dieser Frage hinter die Regierung stellte. Da nun der Reichstag einmal zusammenberufen war, so gab es genug Verhandlungsstoff, der in der Hauptsache durch die zahlreichen **Anträge der Parteien** angehäuft war. **Mißtrauensvoten** gegen die Gesamtregierung, gegen die einzelnen Minister, Anträge auf Aufhebung der Notverordnung, die die SA. und die SS. verbietet, einen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung, die das Gottlosenverbot enthält, und daneben eine Reihe anderer Forderungen, die nicht so sehr in den Vordergrund traten. Selbstverständlich ist durch die umfassenden Anträge im Reichstag die Möglichkeit geworden, **eine Debatte in größtem Ausmaße** zu führen, die außenpolitisch, innenpolitisch, wirtschaftspolitisch, finanzpolitisch geartet war. Nun ergab sich zunächst etwas Ueberraschendes. Im Reichstag herrschte **am ersten Tage wirklich Ruhe und Frieden.** Man erhielt den Eindruck, als ob das bislang arbeitslose Parlament arbeitsfähig werde und zog aus dieser Tatsache bereits weitgehende Schlüsse.

Doch der Frieden des ersten Tages hielt nicht lange an, denn **am zweiten Tage** setzte bereits **der altbekannte Sturm** ein, der wieder zu Unterbrechungen der Sitzung, zu zahlreichen Ordnungsrufen Anlaß gab und die meisten Redner unverständlich machte. Der Erfolg dieser Opposition war denn auch, daß wieder die zaghaft gebauten **Brücken abgebrochen** wurden, der Reichsinnenminister außerordentlich polemisierte, der Reichskanzler Stellung nahm, der Zentrumsredner unmißverständlich andeutete, daß das Zentrum an Koalitionsverhandlungen mit den Nationalsozialisten nicht dächte. Nach dieser Erklärung war es begreiflich, daß die Praktik der Opposition dahin ging, irgendeine Bresche in die Regierung zu schlagen. Die Regierung aber wehrt sich mit aller Entschiedenheit.

Am dritten Tage kam es noch schlimmer. **Die Regierung** erhielt zwar **eine Mehrheit** von dreißig Stimmen, und **die Prämienanleihe** wurde mit einer ungefähr gleich großen Mehrheit genehmigt. Aber es kam zu **Auftritten im Reichstagsgebäude,** die von allen, mögen sie auf einer Parteiseite stehen oder nicht, bedauert werden müssen. Der Streit um die Ursache der **Schlägerei** im Erfrischungsraum des Reichstagsgebäudes und im Wandelgang, das Erscheinen der **Polizei im Sitzungssaale,** allerdings nach aufgehobener Sitzung, die **Verhaftung einiger Volksvertreter,** alles das sind Vorgänge, die noch manche Debatte hervorrufen werden, und wie man sich im Aeltestenrat zunächst nicht über diese Dinge einigen konnte, so wird auch darüber hinaus noch manches Wort geredet werden, ehe sich die Geister beruhigen.

Das außenpolitische Programm der Regierung ist durch die große **Rede des Reichskanzlers** bei dem Empfangsabend der auswärtigen Presse in Berlin deutlich gekennzeichnet worden, so klar, daß eigentlich alle Parteien ihm zustimmen müßten. Es geht auf die Forderung nach **Gleichberechtigung in der Rüstung,** also nach einer weitgehenden Abrüstung der anderen Mächte, es geht nach einer Beseitigung der Reparationen, nach wirtschaftspolitischen Verhandlungen zur **Belebung der Weltwirtschaft** und es geht, wenn man nur die nächsten Phasen der Außenpolitik betrachtet, nach einer **Ordnung des Donauproblems** entsprechend den deutschen Vorschlägen. Auch im Reichstage ist von den meisten Parteien zustimmend zu diesem Programm gesprochen worden. Es könnte um so eher günstig für Deutsch-

land ausschlagen, wenn die Regierung auf einer breiten Basis stände und nicht den jetzt wieder verschärften innenpolitischen Kampf zu führen hätte.

In diesem Zusammenhang wird man selbstverständlich an das Ergebnis der **französischen Wahlen** denken müssen, die zu einem Siege der Linken führten, die Demission der radikalen Regierung Tardieu zur Folge hatten und damit die Abberufung jener französischen Vertreter in Genf, die die Politik der jetzigen französischen Regierung hartnäckig verfochten. Freilich darf man nicht zu große Hoffnungen auf eine Linksregierung in Frankreich setzen, denn gewisse nationale Fragen werden ebenso von der Linken wie von der Rechten vertreten, was man aus der Regierungsperiode Herriots bereits weiß. Aber es besteht doch die Möglichkeit, daß die neue französische Regierung konzilianter ist und den Willen des französischen Volkes aus den Wahlen herausliest, alles zu unternehmen, um nicht nur eine deutsch-französische Verständigung herbeizuführen, sondern auch die Schwierigkeiten zu beseitigen, die immer stärker auch Frankreich in das Elend der Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise führen. Insofern also könnte die deutsche Regierung mit größeren Erwartungen den kommenden Verhandlungen entgegensehen.

Unsere Regierung hat bereits insofern einen entschiedenen Schritt getan, als sie **in den Haushalt für Reparationszahlungen keinerlei Beträge** einsetzte und indem sie nunmehr entschieden bemüht sein will, die deutsche Wirtschaft mit allen Mitteln anzukurbeln, und zwar diesmal über die **Arbeitsbeschaffung.** Das Problem der Arbeitsbeschaffung ist es aber, das die Gemüter in Deutschland zwar heftig bewegt, aber auch ebenso heftig aufeinanderprallen läßt. Der Wille, die Millionenzahl der Arbeitslosen schleunigst zu verringern, ist übereinstimmend vorhanden, nur um die Mittel und Wege der Arbeitsbeschaffung geht eine heftige Diskussion, die sich auch im Reichstag abspielte und nicht gerade zur Klärung beitrug. Zwischen den Parteien laufen die Wege der Regierung, die aber bisher noch nicht das geschlossene Programm erkennen ließ, sondern mit Teilmaßnahmen vorzugehen beliebte, aber gerade durch diese Teilmaßnahmen sich den schärfsten Angriffen aussetzt. Es ist nun nicht anzunehmen, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm schon in allernächster Zeit Inhalt und Form findet, sondern der Reichstag, wenn er am 6. Juni wieder zusammentritt, immer noch Gelegenheit hat, sich um das Arbeitsbeschaffungsprogramm zu kümmern und weitgehende Einflüsse auszuüben.

Der Krach im Reichstag

Fortsetzung von der 1. Seite.

Dr. Kloß auf legalem Wege einen Ausweg zu verschaffen. Aber selbst wenn man eine illegale Sühne zugestehen wollte, gäbe es einen anderen Ort als gerade den Reichstag, der vielen Millionen ein geheiligter Boden ist. Er ist das Haus des deutschen Volkes und nicht das Haus der Nationalsozialisten, wo die mittelalterlichen Methoden des Faustrechts nicht hingehören.

Bei dem Angeklagten Strasser mußte auf Freisprechung erkannt werden, da nur eine körperliche Beleidigung, nicht aber eine Formalbeleidigung zur Anklage stand. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit nicht Freispruch erfolgt ist, den Angeklagten zur Last.

Die Angeklagten wurden aus der Haft entlassen.

Strafantrag des Polizeipräsidenten gegen Dr. Göbbels

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: Während der Reichstagssitzung äußerte der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Göbbels: „Da kommt das jüdische Schwein, der Weiß, hier herein und provoziert uns durch seine Anwesenheit". Wegen dieser beleidigenden Aeußerung, für die sich Reichstagsabgeordnete verschiedener Parteien als Zeugen zur Verfügung gestellt haben, hat der Polizeivizepräsident Strafantrag gegen Dr. Göbbels gestellt.

Die Flugexpedition Bertrams

Eine Meldung aus Soerabajo berichtet: Der deutsche Fliegerhauptmann Bertram, der mit einem Junkersflugzeug nach dem Fernen Osten unterwegs ist, startete heute von Bima nach Port Darwin in Australien. Nach dem Besuch Nordaustraliens beabsichtigt er, nach Neuguinea, Borneo und China zu fliegen.

Das Preußenparlament

Der nächste parlamentarische Großkampf in Berlin wird sich im neuen Preußischen Landtag ereignen, der am 24. Mai zu seiner ersten Sitzung zusammentritt. Das Interesse der Oeffentlichkeit am neuen Landtag zeigt sich nicht zuletzt darin, daß die Einlaßkarten für das Publikum für die ersten beiden Sitzungen schon seit einiger Zeit vergeben sind. Die Diplomatenloge ist gleichfalls seit Tagen vergeben. Zahlreiche Bildberichterstatter mußten zurückgewiesen werden. Wenn die neuen Landtagsabgeordneten am 24. Mai im Plenarsaal erschienen sein werden wird das älteste Mitglied des Hauses,

Abg. Litzmann sen. (Nat.-Soz.) als Alterspräsident die Sitzung eröffnen.

Er wird mitteilen, daß er am 22. Januar 1850 geboren wurde und fragen, ob ein anderes Mitglied des Hauses noch älter ist. Da dies nach den Ermittlungen des Landtagsbüros nicht der Fall ist, wird General Litzmann, der im 83. Lebensjahr steht, einige einleitende Worte als Alterspräsident sprechen und hierauf

ein provisorisches Büro

konstituieren, in das er vier Beisitzer beruft. Man vermutet, daß er seinen gleichfalls den Nationalsozialisten angehörenden Sohn, den Landwirt Litzmann, mit als Beisitzer bestimmen werde. Die erste Sitzung wird ihre Hauptaufgabe darin erblicken, den

Aeltestenrat des neuen Hauses

einzuberufen, der dann Tagesordnung und sonstige geschäftliche Dinge des Parlaments zu beschließen hat. Der Aeltestenrat des neuen Landtages wird aus 21 Personen bestehen; die Nationalsozialisten dürften in ihm acht Sitze erhalten, die Sozialdemokraten fünf, das Zentrum und die Kommunisten je drei, die Deutschnationalen zwei. Die nicht mehr mit Fraktionsstärke im neuen Landtag vertretenen Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, des Christl.-Sozialen Volksdienstes, der Staatspartei und der Hannoveraner haben keinen Anspruch auf Sitze im Aeltestenrat oder in den Ausschüssen. In der ersten Plenarsitzung könnte außerdem höchstens noch der Ständige Ausschuß berufen werden, dann wäre diese Sitzung erledigt.

Vor Beginn der zweiten Plenarsitzung am 25. Mai wird der neue Aeltestenrat tagen. Es ist

mit einem kommunistischen Vorstoß zu rechnen,

den gewählten Kommunisten Bechlein, der eine vom Reichsgericht verhängte Gefängnisstrafe in Köln absitzt, sofort aus der Haft zu entlassen. Dagegen

glaubt man nicht, daß die Regierung Braun sich sehr bald im neuen Landtag zeigen

werde. Sie dürfte ihre Rücktrittserklärung dem Parlament schriftlich überreichen und abwarten, was daraus erfolgt. Die Hauptaufgabe des zweiten Plenarsitzungstages ist die

Wahl des definitiven Präsidiums,

bis zu deren Zustandekommen der Alterspräsident die Geschäfte führt.

Präsident

dürfte der

Abg. Kerrl (Nat.-Soz.)

werden, während für die Vizepräsidenten die Abg. Wittmaack (Soz.), Baumhoff (Zentr.) und Kasper (Komm.) in Frage kommen. Es wird sich erst am zweiten Sitzungstag übersehen lassen, ob eine längere Plenarsitzungsperiode sogleich beginnen kann.

Unglückschronik

Gasausbruch in einem stillgelegten Kalisalzbergwerk

Auf dem seit 1924 stillgelegten Kalisalzbergwerk „Karlsfund 1" in Groß-Rhüden am Harz erfolgte ein Gasausbruch. Die Mauerung von zwei Stollenmundlöchern und viele Kubikmeter Erdmasse und Gestein wurden bis 50 Meter weit über das Gelände geschleudert. Das donnerähnliche Getöse dauerte etwa zehn Minuten und war von starker Rauchentwicklung begleitet. Die Umgebung des stillgelegten Bergwerkes wurde mit einem Steinregen überschüttet, durch den sämtliche Fensterscheiben in Trümmer gingen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Der Wechsel im Wehrministerium
Der Rücktritt Groeners

Zu dem Rücktritt Groeners als Reichswehrminister wird gegenüber anderslautenden Behauptungen von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß Reichsminister

Groener seinen Entschluß völlig unbeeinflußt und frei gefaßt

habe. Minister Groener habe bereits vor zwei Monaten bei einem Vortrage beim Reichspräsidenten seine Absicht bekundet, als Reichswehrminister zurückzutreten. Das formale Rücktrittsgesuch selbst liegt bis zur Stunde noch nicht vor. Bis zum endgültigen Erlasse des Reichspräsidenten, in dem der Rücktritt genehmigt wird, wird Minister Groener die Leitung des Reichsministeriums weiterführen.

Admiral Dr. Raeder weiß von nichts

Der zurzeit in Kiel weilende Chef der Marineleitung, Dr. h. c. Raeder, hat auf Grund der Meldungen über seine angeblich geplante Ernennung zum Reichswehrminister der Presse eine Erklärung übergeben, in der es heißt, daß

ihm nichts davon bekannt sei, daß er als Nachfolger des Reichswehrministers Groener in Frage komme.

Er halte die Nachricht für völlig unzutreffend. Auch sei die Nachricht eines Berliner Blattes, daß er auf den Reichswehrminister Groener einen Druck in Richtung der Niederlegung seines Amtes ausgeübt habe, völlig unwahr.

Admiral Raeder, der ursprünglich geplant hatte, einen Pfingsturlaub in Kiel zu verbringen, wird nach Berlin zurückkehren, da er erneut einen plötzlichen Trauerfall in seiner Familie erlitten hat.

Auf dem Revisionsgang erstickt

In Waldenburg stieg ein Angestellter der Wach- und Schließgesellschaft auf dem Revisionsgang in den Senkhals des Ventilators und erstickte in der dort vorhandenen Kohlensäure.

Eine gefährliche Blitzlichtpatrone

Als zwei Photographen im Gesellschaftshaus „Museum" in Nürnberg eine Hochzeitsgesellschaft photographieren wollten, versagte die Blitzlichtpatrone. Sie explodierte jedoch später, als der Photograph und sein Gehilfe im Flur des Hauses die Ursache des Versagens festzustellen versuchten. Durch den Luftdruck wurden mehrere Fensterscheiben eingedrückt. Die beiden Photographen erlitten schwere Brand- und Schnittverletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Versicherungsmord an Doumer?

Niederländische Zeitungen veröffentlichen sensationelle Meldungen aus Paris, nach denen die Ermordung des Präsidenten Doumer zu finanziellen Transaktionen niederländischer Spekulanten benutzt worden sei. Eine Gruppe von Niederländern habe schon vor einem Jahr das Leben des französischen Präsidenten mit 300 000 Gulden versichert. Die Prämien seien pünktlich entrichtet worden.

Algemeen Handelsblad wirft die Frage auf, ob hier Zusammenhänge mit der Ermordung zu erblicken seien und ob der Anschlag das wohlvorbereitete Werk von Börsen-Hyänen gewesen sei

16,5 Millionen RM. Fehlbetrag der Baugenossenschaft des Deutschen Evgl. Volksbundes

Aus Mülheim-Ruhr, 13. Mai, wird berichtet: Die in Konkurs geratene Baugenossenschaft des Deutsch-Evangelischen Volksbundes hat jetzt die Bilanz veröffentlicht. Sie weist einen Fehlbetrag von 16,5 Mill. RM. aus. Da nach dem Statut der Genossenschaft jeder Genosse zur Deckung des Fehlbetrages mit 500 RM. herangezogen werden kann, werden etwa 3 000 Genossen hierzu in Anspruch genommen. Das Gericht hat zur Erklärung der Berechnung nunmehr den Termin auf den 27. Mai anberaumt. Da mit einer starken Beteiligung zu rechnen ist, findet die Verhandlung im großen Saale des Altenhofs statt.

In Holland: 1 Liter Milch 4 Pfg. — Käse zum großen Teil unverkäuflich

Nach einer Meldung des Allgemeen Handelsblad sind infolge des durch die neuen deutschen Butterzölle bewirkten starken Rückgänge der niederländischen Butterausfuhr nach Deutschland die Befürchtungen Wirklichkeit geworden, die die Spitzenorganisation der niederländischen landwirtschaftlichen Genossenschaften schon vor einigen Wochen äußerte:

Holland wird jetzt tatsächlich von Milch überschwemmt.

Das offizielle Organ des Niederländischen Molkereiverbandes weist darauf hin, daß der Milchpreis infolge des katastrophalen Preisrückgangs der Molkereierzeugnisse jetzt 2½ Cent (also nur 4 Pfg.!) betragen muß und Käse überhaupt zum großen Teil unverkäuflich ist.

Das Organ verweist auf die soeben zustande gekommene Transaktion zwischen Dänemark und der Firma Krupp, der zufolge

Kruppsche landwirtschaftliche Maschinen gegen dänische Agrarerzeugnisse verkauft

werden und erhebt die Frage, ob das, was jetzt in Dänemark unternommen worden ist, nicht auch für die Niederlande möglich sei, zumal doch der niederländische Nachbarstaat ein weit besserer Kunde der deutschen Industrie sei als Dänemark.

Letzte Meldungen

Das Reichskabinett hat gestern nachmittag eine etwa vierstündige Sitzung abgehalten, in der die Etatsberatungen fortgesetzt wurden.

Von der Bundesleitung des Reichsbanners ist im Interesse der Sauberhaltung der Organisation ab sofort Mitgliedssperre angeordnet worden, da versucht wird, Spitzel und Provokateure in die Reihen des Reichsbanners einzuschmuggeln.

Im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen die vier Abgeordneten der NSDAP bildete sich gestern nachmittag am Berliner Kriminalgericht ein Demonstrationszug von etwa 30 Angehörigen der NSDAP, der singend durch die Straßen marschierte. Die Polizei löste den Zug auf und nahm 22 Nationalsozialisten fest.

Die Nationalsozialisten haben im braunschweigischen Landtag einen Dringlichkeitsantrag gegen das Verbot der SA eingebracht.

Der belgische Ministerpräsident hatte eine Reihe von Besprechungen mit den flämischen Ministern und anderen flämischen Persönlichkeiten. In parlamentarischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß das Kabinett demnächst umgebildet werden wird.

Die französische Regierung plant fremdenpolizeiliche Maßnahmen gegen unerwünschte Ausländer.

Der französische Innenminister hat beschlossen, die Schutzmaßnahmen für die Person des Präsidenten der Republik dadurch zu verstärken, daß der polizeiliche Sonderdienst des Elysee dem Polizeipräfekten direkt unterstellt wird.

Havas berichtet aus Madrid, daß in Finanzkreisen von einem in Arbeit befindlichen Plan über einen Warenaustausch zwischen Rußland und Spanien gesprochen werde.

In der Nähe von Sevilla wurden fünf Syndikalisten festgenommen, die in einem Auto saßen, mit Revolvern bewaffnet waren und sechs Sprengbomben mit sich führten.

Der frühere König von Spanien wurde in Marseille von einem spanischen Arbeiter tätlich angegriffen.

Bei Lodz stürzte ein Militärflugzeug ab. Die beiden Insassen verbrannten.

Im englischen Unterhaus hielt Sir John Simon eine große Rede über die Abrüstung.

Keine polnischen Mobilisierungsmaßnahmen im Korridorgebiet

Zu den Meldungen, daß die polnischen Wehrverbände im Korridorgebiet eine moderne Bewaffnung erhalten und daß eine besondere polnische Reservearmee aufgestellt wird, erfährt das Contibüro von unterrichteter Seite, daß nach den Feststellungen, die durch den Oberpräsidenten in Schneidemühl getroffen worden sind, jede Grundlage für diese Meldungen fehle.

Die polnischen Passagiere der „Chaco" freigelassen

Die polnischen Staatsbürger, die von dem argentinischen Schiff „Chaco" gelandet worden waren und dann nach Warschau gebracht wurden, sind nach eingehender polizeilicher Untersuchung freigelassen worden. Die Leute beklagen sich darüber, daß man sie auf dem argentinischen Dampfer schlecht behandelt habe.

Steueranpassung an die seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Wertrückgänge

In einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums heißt es:

Die angekündigte Verordnung zur Anpassung der Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer und Grunderwerbssteuer an die seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Wertrückgänge ist nunmehr ergangen. Sie sieht auf dem Gebiet der

Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1931

einen einheitlichen Abschlag von der Steuer selbst, und zwar in Höhe von 20 v. H. des an sich maßgebenden Steuerbetrages vor; die Herabsetzung verteilt sich gleichmäßig auf die einzelnen Vermögenssteuerraten.

Auf dem Gebiete der

Erbschaftssteuer

werden in den Fällen, in denen die Steuerschuld im Kalenderjahr 1932 entsteht, die für den Grundbesitz maßgebenden Einheitswerte um 20 v. H. gesenkt.

Ebenso wird bei der

Grunderwerbssteuer

in den Fällen, in denen die Steuerschuld im Kalenderjahr 1932 entsteht und der Einheitswert in Betracht kommt, von einem um 20. v. H. niedrigeren Wert ausgegangen.

Hinsichtlich der

am 20. Mai 1932 fälligen Vermögenssteuerrate

ist u. a. folgendes zu beachten:

Wer seinen Vermögenssteuerbescheid 1931 bereits erhalten hat, erhält keine besondere neue Mitteilung, sondern kann ohne weiteres die Vierteljahreszahlung für 1932 um 20 v. H. kürzen.

Wer seinen Vermögenssteuerbescheid in den nächsten Tagen noch nicht erhält, kann die an sich am 20. Mai 1932 zu entrichtende Vorauszahlung ohne weiteren Antrag um 20 v. H. kürzen.

Ausnahmsweise werden Zuschläge nicht erhoben, wenn die Steuerpflichtigen ihre Vermögenssteuerzahlung bis zum 23. Mai 1932 entrichten.

Löbe über die Vorfälle im Reichstag

Berlin, 14. Mai. (Eigene Meldung). Im „Vorwärts" beschäftigt sich Reichstagspräsident Löbe mit den Vorfällen im Reichstag und dem Eingreifen der Polizei. Nach einem kurzen Rückblick auf frühere Zwischenfälle, in denen zwei Mal ein Eingreifen von Polizei notwendig gewesen sei, im Jahre 1924 bei der Beratung der Dawesgesetze und im Jahre 1929 bei der Besprechung von Zusammenstößen anläßlich der Maifeier, wendet sich Reichstagspräsident Löbe gegen die von verschiedenen Seiten geäußerte Auffassung, daß der Präsident nicht das Recht zur Anwendung sitzungspolizeilicher Ordnungsmaßnahmen habe gegen Vorkommnisse, die sich außerhalb des Sitzungssaals abgespielt hätten. Solche Ausschreitungen seien innerhalb des Reichstagsgebäudes noch nicht vorgekommen. Aber daß sie deshalb ohne Folgen für die Beteiligung der Gewalttäter an den Sitzungen des Reichstages bleiben sollen, sei ein praktisch unhaltbarer Zustand. Der § 19 der Geschäftsordnung sage ausdrücklich: „Der Präsident regelt die Geschäfte des Reichstages. Er hat die Würde und die Rechte des Reichstages zu wahren und seine Arbeiten zu fördern, besonders die Verhandlungen gerecht und unparteiisch zu leiten und die Ordnung im Hause zu handhaben. Er hat beratende Stimme in allen Ausschüssen". Ohne irgendwelche Einschränkung werde dem Präsidenten die Aufgabe und die Pflicht zugewiesen, die Ordnung im Hause zu handhaben.

Dazu gehöre, so führt Präsident Löbe weiter aus, wenn die eigenen Organe nicht ausreichten, die staatliche Polizei. Seine ursprüngliche Absicht, die notwendigen Maßnahmen durch Zivilbeamte vornehmen zu lassen, sei von dem Augenblick an unmöglich gewesen, als er erfuhr, daß bei der Ermittlung des Tatbestandes des ersten Ueberfalles der von Beamten des Reichstages begleitete Journalist ein zweites Mal überfallen und dadurch die Ermittlung unmöglich gemacht worden sei. Von diesem Augenblick an sei es unzweifelhaft gewesen, daß die stärkeren Kräfte der Polizei zur Feststellung des Tatbestandes und zur Sicherung aller Täter eingesetzt werden mußten.

Aufhebung des englischen Einreiseverbots für den Zirkus Gleich?

„Daily Sketch" meldet, es sei möglich, daß das Arbeitsministerium das gegen den deutschen Zirkus Gleich erlassene Einreiseverbot aufheben werde. Der Verband der britischen Varieteeartisten habe eine Vereinbarung unterzeichnet, die besage, wenn der Zirkus sich verpflichte, während seiner Englandreise zwölf britische Artisten mit einer Gesamtgage von 500 Pfund wöchentlich zu beschäftigen, und ein Bankdepot von 1 000 Pfund Sterling als Sicherheit hinterlege, dann werde der Verband alles in seinen Kräften stehende tun, um das Ministerium zu veranlassen, die Einreiseerlaubnis doch noch zu gewähren. Das Blatt fügt hinzu, der Internationale Artistenverband habe bereits einen telegraphischen Protest an den britischen Verband gerichtet und auf die Gefährdung des Lebensunterhaltes von 2 000 in Deutschland beschäftigten Artisten hingewiesen.

Das Luftschiff „Los Angeles" wird außer Dienst gestellt

Das amerikanische Marineamt gab bekannt, daß das Luftschiff „Los Angeles" am 30. Juni außer Dienst gestellt werde. Das Luftschiff wird in der Lakehurster Halle bleiben und instand gehalten werden. Durch die Außerdienststellung soll eine jährliche Ersparnis von 280 000 Dollar erzielt werden.

Die erste Entscheidung des Preisgerichts für das Reichsehrenmal

Das Preisgericht für den Ideenwettbewerb um das Reichsehrenmal im Berkaerwald hat am Freitag seinen Spruch gefällt, durch den 20 Entwürfe bestimmt wurden, deren Verfasser nunmehr zu der Teilnahme an dem engeren Wettbewerb um die Gestaltung des Ehrenmals aufgefordert werden. Das Material war so reichhaltig, daß das Preisgericht im Einverständnis mit den Vertretern der Stiftung vorschlug, 20 weitere Entwürfe zur Erteilung von Anerkennungspreisen auszuwählen. Die Zustimmung von Seiten der Stiftung Reichsehrenmal ist zu erwarten.

Besonders erfreulich ist, daß Künstler aus allen Gegenden Deutschlands vertreten sind. Rund 1800 Bewerbungen waren eingelaufen. Die 17 Mitglieder des Preisgerichts haben ihrer Arbeit 12 Tage gewidmet. Im ersten Wahlgang wurden etwa 150 Entwürfe in engere Wahl gestellt. Aus diesen wurden im zweiten Wahlgang etwa 50 ausgesucht. Am Donnerstagabend war das Preisgericht so weit, daß es die erwähnten 20 Entwürfe für den engeren Wettbewerb und die 20 weiteren Entwürfe für Anerkennungspreise endgültig festgelegt hatte.

Unter den preisgekrönten Künstlern befinden sich die Architekten Gebrüder Krüger-Berlin-Charlottenburg, nach deren Idee das Tannenberg-Denkmal geschaffen wurde. Vielfach haben Architekten und Bildhauer ihre Entwürfe in Gemeinschaft mit Gartenarchitekten ausgearbeitet.

Lindberghs Kind seit 2 Monaten tot
Die Auffindung der Leiche — Maßnahmen der Polizei

Aus Trenton (New Jersey), 12. Mai, wird gemeldet: Aus Lindberghs-Haus „Hopewell" wird mitgeteilt, daß

von der Leiche des Söhnchens Lindberghs infolge fortgeschrittener Verwesung wenig mehr als das Skelett übrig

war. Es dürfte also schon längere Zeit an der Fundstelle gelegen haben. Die Leiche wurde

durch die Kleidung und andere Merkmale identifiziert.

Sie war fast völlig mit Baumblättern und Erde bedeckt. In der Schädeldecke, gerade oberhalb des Stirnknochens, befand sich ein Loch ungefähr in der Größe eines Markstückes. Anscheinend war versucht worden, die Leiche mit dem Gesicht nach unten einzugraben.

Die Aerzte sind der Meinung, daß der komplizierte Schädelbruch des Söhnchens Lindberghs entweder von einem furchtbaren Schlag mit einem stumpfen Instrument herrührt oder dadurch verursacht sei, daß das Kind aus einem fahrenden Wagen herausgeschleudert wurde. Nach dem Urteil erfahrener Aerzte dürfte

das Kind seit zwei Monaten an Ort und Stelle gelegen

haben. Es ist daher durchaus möglich, daß sein Tod bereits in derselben Nacht erfolgt, ist, in der es geraubt wurde.

In einer anderen Meldung aus Trenton heißt es: Nach der gerichtsärztlichen Untersuchung ist das Lindberg-Baby infolge eines komplizierten Schädelbruchs gestorben. Entgegen den ursprünglichen Vermutungen wird erklärt, daß von einer Kugel oder einem Instrument, mit dem ein Schlag ausgeführt worden sein könnte, nichts zu entdecken gewesen sei. Die Polizei hat

eine bestimmte Verbrechergruppe in Verdacht,

die sie nunmehr rücksichtslos verfolgen will.

Aus Washington wird berichtet: Eine der ersten Personen in den Vereinigten Staaten, die vom Tode des Lindbergh-Babys in Kenntnis gesetzt wurden, war

Präsident Hoover.

Er zeigte sich über die Mitteilung tief erschüttert.

Im Kongreß

wird nunmehr sofort die Behandlung einer Vorlage aufgenommen werden, die die

Verbringung von Entführten aus einem Einzelstaat in den anderen unter Todesstrafe

stellt. Die Verfolgung solcher Verbrechen wird damit — das ist der Sinn der Vorlage — zu einer Bundesangelegenheit, die es der Zentralregierung in Washington ermöglicht, unabhängig von den Bemühungen der regionalen und lokalen Behörden ihre wesentlich durchgreifenderen Machtmittel zur Bekämpfung dieser speziellen Sorte von Verbrechern einzusetzen.

Von den Märkten

Kölner Hauptmarkt

Köln, 13. Mai. Der letzte Hauptmarkt vor den Pfingstfeiertagen war gut beschickt und zeigte freundliche Tendenz. Fast alle Landleute hatten Blumen aus Feld und Garten mitgebracht. Auch der erste Flieder wurde heute angeboten. Man zahlte für den Strauß 35—40 Pfg. Stark waren die Zufuhren in ausländischen Erzeugnissen. In der Markthalle war es belebt, besonders in Delikatessen war das Geschäft angesichts der bevorstehenden Feiertage befriedigend. Aus den Brüsseler Treibhäusern gab es Pfirsiche, Erdbeeren und Trauben, aus Brasilien Nabelorangen, aus Florida Pampelmusen und Birnen vom Cap der guten Hoffnung. Manche Artikel zogen im Preise an. Für Spargel zahlte man heute 50 bis 100 Pfg. (1. Sorte), 50—60 Pfg. (2. Sorte) das Pfund. Lebhaft war es auf dem Geflügelmarkt. Ruhiger an den Fischständen. Maifische kosteten 60—80, Barben 80—90, Kabeljau 25—30, Backfische 35—50, Schellfische 30—60 Pfg. das Pfd. Auf dem Obstmarkt wird das Angebot immer geringer. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln Industrie 3.30—3.80, Nieren 5.20—5.50 Mark je Zentner, Kopfsalat 10—13, junge Kohlrabi 10 bis 21, Rettich 2—4, Meerrettich bis 25, Gurken 45—60, Pfg. das Stück. Weißkohl 5—7, Rotkohl 10—11, Wirsing 10—11, Butterkohl 4—6, Spinat 1,5—4, junger Spinat 7—11, Steckrüben 2,8—3, Karotten 6—8, Möhren 3,5—10, Zwiebeln 12, Rhabarber 3,5—5, Sauerampfer 20 Pfg. das Pfund. Rübstiel 2—3,5, Radieschen 3—4, Mangold 3—4, Schnittlauch 2, Brunnenkresse 8—10 Pfg. das Gebund, Aepfel 18—32, Molkereibutter 130—140, Landbutter 120—130 Pfg. das Pfund, Eier 5,7—7,5 das Stück. An Auslandswaren: Weißkohl 10—12, Rotkohl 7—9, Wirsing 11—15, Zwiebeln 10—11, Tomaten 40—70, dicke Bohnen 22—23, Erbsen 16—18, Erdbeeren 350, Brüsseler Trauben 375—400, Ananas 100—120, Bananen 35 Pfg. das Pfund, franz. Blumenkohl 48—70, holl. 60—65, Kopfsalat 13—17, Gurken 45—55 Pfg. das Stück. Radieschen 3—5, Möhrchen 60—85 Pfg. das Gebund, amerik. Aepfel Kiste 14—17, Birnen Kiste 17—18, Apfelsinen (Jaffa) Kiste 13—15, Valencia Kiste 15—20, Zitronen Kiste zu 150 Stück 6.50—8, zu 300 Stück 9—14 RM.

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse

(Notierungen in Reichsmark für 100 Klg., Frachtlage Köln (Dienstags und Freitags)

Köln a. R., den 13. Mai. Weizen inl. 28,50, Weizen ausl. 29,50—31, Roggen rhein. 22,75, Roggen nordd. 23—23,50, Roggen ausl. 21,50 bis 22, Hafer hiesiger 16,25—17,25, Hafer nordd. 18—18,50, Futtergerste ausl. 19—19,50, Wintergerste inl. 19—19,50, Sommergerste inl. 20,50 bis 21,50, Mais grober 15,75—16,25, Mais kleiner 16,50—16,75, Weizenmehl 70% inl. 38,50 bis 39, rheinisches Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 39, Roggenmehl 70% inl. 30, Roggenmehl 70% (mit Auslandsroggen) 29,50—30, Roggenschrot inl. 24,50—25, Roggenschrot (von Auslandsroggen) 24,50—25, Weizenkleie*) 10,50 bis 11,75, Roggenkleie*) 10—10,20, Biertreber*) 12—12,75, Leinkuchenmehl 38%*) 11,20—11,50, Erdnußkuchenmehl 50%*) 11,40—11,75, Erdnußkuchenmehl 54%*) 12,40—12,75, Soyaschrot (extrahiert) 46%*) 10,75—11,50, Rapskuchen 38% 9,25, Palmkernkuchen lose 21% 10,25 bis 11,25, Trockenschnitzel lose 7,50—8,00, Zuckerschnitzel lose 9,75—10, Rohmelasse 8,25—8,50, Wiesenheu inl. lose 5,20—5,80, Kleeheu inl. lose 7,00—7,80, Roggenstroh gepr.**) 3,20—3,40, Weizenstroh gepr.**) 3,00—3,20, Haferstroh gepr.**) 3,00—3,20; *) brutto mit Sack, **) ab rheinische Station. Stimmungsbericht: Die heutige Börse ist ruhig verlaufen und sind Preisveränderungen kaum zu verzeichnen.

Statt Karten

Hanni Selbach
Willi Raps
Verlobte

Dünweg — Hilgen

Pfingsten 1932

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenviehbestande des Landwirtes Otto Adam in Bern bei Witzhelden und zum Schutze gegen die Weiterverbreitung der Seuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

§ 1.

Den Sperrbezirk bildet die Ortschaft Bern nebst anschließenden Weiden. Der Weideauftrieb ist in diesem Bezirk strengstens untersagt.

§ 2.

In dem vorbezeichneten Sperrbezirk unterliegen sämtliche Wiederkäuer und Schweine der Sperre. Die Aus- und Einfuhr von Klauenvieh aus dem Sperrbezirk (§ 1) bezw. in denselben ist verboten. Jedoch darf das abgesonderte Klauenvieh zur sofortigen Schlachtung entfernt werden, sofern unmittelbar vor der Ausführung der Tiere zur Schlachtstätte durch amtstierärztliche Untersuchung festgestellt wird, daß der gesamte Klauenviehbestand des Sperrbezirkes seuchenfrei ist. Genehmigungsanträge sind bei mir zu stellen.

§ 3.

Für den ganzen Bereich des Sperrbezirks gelten folgende Beschränkungen:

a) Sämtliche Hunde sind festzulegen. Der Festlegung ist das Führen an der Leine und bei Ziehhunden die feste Anschirrung gleich zu achten.
b) Schlächtern, Viehkastrierern, sowie Händlern und anderen Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben und die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, ist das Betreten aller Ställe und sonstiger Standorte von Klauenvieh im Sperrbezirk, desgleichen der Eintritt in die Seuchengehöfte verboten.
c) Dünger und Jauche von Klauenvieh, ferner Gerätschaften und Gegenstände aller Art, die mit solchem Vieh in Berührung gekommen sind, dürfen aus dem Sperrbezirk nur mit ortspolizeilicher Genehmigung unter den polizeilich anzuordnenden Vorsichtsmaßregeln ausgeführt werden.
d) Die Einfuhr von Klauenvieh in die Sperrbezirke und das Durchtreiben von Klauenvieh durch den Sperrbezirk ist verboten. Dem Durchtreiben von Klauenvieh ist das Durchfahren mit Wiederkäuergespannen gleichzustellen.
e) Die Weggabe von Milch aus den verseuchten Gehöften ist nur nach vorheriger Abkochung gestattet.
f) Geflügel ist so zu halten, daß es über die Grenzen des verseuchten Gehöftes hinaus nicht frei umherstreifen kann.

§ 4.

Es ist verboten, in einem Umkreise von 15 Klm. vom Seuchenorte:

a) Die Abhaltung von Klauenviehmärkten und marktähnlichen Veranstaltungen sowie der Auftrieb von Klauenvieh auf Jahr- und Wochenmärkte.
b) der außerhalb der gewerblichen Niederlassung (des Wohrortes) des Händlers durch diesen betriebene Handel mit Klauenvieh, sofern eine Bestellung nicht vorliegt. Als Handel im Sinne dieser Vorschrift gilt auch das Aufsuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler.
c) Die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh. Das Verbot findet keine Anwendung auf Viehversteigerungen auf dem eigenen nichtgesperrten Gehöfte des Besitzers, wenn nur Tiere zum Verkauf kommen, die sich mindestens drei Monate im Besitze des Versteigerers befinden.
d) Die Abhaltung von öffentlichen Tierschauen mit Klauenvieh.

§ 5.

Die weiter getroffenen Anordnungen der Ortspolizeibehörde bleiben unberührt.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach den §§ 74—77 des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 und dem § 328 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

§ 7.

Diese Anordnung tritt sofort mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Opladen, den 12. Mai 1932.

Der Landrat.
In Vertretung: Stapmanns.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Der § 1 meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 10. 5. 1932 betr. den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenviebestande des Theodor Modemann in Neusrath erhält folgende Fassung:

„Den Sperrbezirk bildet der untere Teil von Neusrath, und zwar von der Gemeindegrenze Opladen und Leverkusen-Rheindorf bis zur Grünwaldstraße, Trompeter Str. bis zur Eisenbahnlinie Opladen-Düsseldorf. Im Sperrbezirk ist der Weideauftrieb strengstens untersagt."

Opladen, den 12. Mai 1932.

Der Landrat: J. V. Stapmanns.

Mädchen
18—20 Jahre für Haushalt sofort gesucht.
Restaurant J. Fabian
Remscheid, Freiheitstr. 140.

Junge Ferkel
zu verkaufen.
Talermann
Klein-Ösinghausen.

Kipp & Grünhoff
Opladen, Telefon 45
Holz- u. Baustoffhandlung
Bord, Dielen, Latten
Fußboden, Rahmen
Pitschpine, Redpine
Poln. Kiefern
Sperrholz etc.

UHREN-Reparaturen
preiswert unter Garantie.
Haarsma
Uhrmacher und Optiker
Burscheid, Hauptstraße 66.



Schon 1 von diesen 8 Hat manches Hühnerauge weggebracht.
Hühneraugen-Lebewohl Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien Sicher zu haben: L. Becker, Colonia-Drogerie, Hauptstraße 29. Central-Drogerie Alb. Lonnoy.

Zwecksparkasse
nach den Bestimmungen des Reichs-Aufsichtsamtes geleitet sucht kundige
Bezirksvertreter
Herren aus der Versich. Branche etc. bevorzugt.
Rheinische Zwecksparkasse
e. G. m. b. H.
Köln, Sudermanplatz 5

Achtung! Geldsuchende!
Betriebs-Bau-Hypothekengeld (keine Vermittlung). Auskunft kostenlos, durch H. **Wohlrab, Köln, Ursulaplatz 29 II.** Nachw. notariell beglaubigte Auszahlungen.

Seriöser
Herr m. Empfangsr. kann 500 RM. u. mehr mon. verdienen Angeb. unter **L. D. 336** an **Ala Haasenstein & Vogler, Chemnitz,** erb.

Schöne
2 bis 3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Näheres:
Witzhelden-Meie 8a.

Wegen Nichtstattfinden der Heirat **Schwer. elegt. rundgeb. eich. Schlafzimmer** m. 3 geschloss Türen u. Frisiertoilette RM. 450.—. **Sehr schöne Küche** mit Topfeinrichtung, Anrichte, Tisch und Stühle RM. 290.— u Ledertuchsofa sofort zu verkaufen. Eilangeb. u. **H. K. 50** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Achtung! Achtung!



Es wird am **Dienstag, den 17. Mai,** nachmittags von 2 bis 4 Uhr, an der Wirtschaft **Heinrich Prante in Hilgen** ein großer Transport von
100 oldenb. Schweinen
das Stück von 8.— RM. an, auch größere Läuferschweine spottbillig, verkauft.
Niemand versäume diese Gelegenheit.
Kutsch
Bossel/Ober-Sprockhövel.

Stark herabgesetzte Preise in
Bau- und Obstleitern
mit platten und runden Sprossen, gute starke Sprossen, Ia Bäume. **Treppen-Leitern** spottbillig, **Radio- u. Gerüststangen, Heuböcke** Stck. 1.50 RM, **Heurechen u. Stiele** jeder Art, **Blumen-, Rosen- u. Stachelbeerstöcke** Bund 6 Stück 1 RM, **Brennholz** für Ofen und Zentralheizung.
J. Hemmelrath, Hilgen

Inserieren bringt Gewinn!

Moderne Lichtbühne
Burscheid

Pfingst-Sonntag und -Montag ab 5 Uhr
bringen wir als auserlesenes Festprogramm
2 Groß-Tonfilme.

„Der wahre Jakob"
mit
Ralph Arthur Roberts - Felix Bressart
Paul Henckels - Julius Falkenstein
Anny Ahlers.
Tränen werden gelacht. Sorgen verfliegen im Nu.

„Drei Freunde"
Lachen und Tränen - Humor und Tragik
Spannung und Tempo.

Billy hat 'ne Schwiegermutter

Tonwoche **Kulturfilm**

Jugendliche haben keinen Zutritt.



Deutscher Märchenwald in Altenberg

Eine Sehenswürdigkeit für Alt und Jung.
Dargestellt sind am wildromantischen Bergabhang im Walde, Szenen aus den schönsten Grimm's Märchen in eigens dazu aufgeführten Grotten und Häuschen

Eröffnung an den beiden Pfingsttagen

Kommen Sie und freuen Sie sich mit uns über die glückstrahlenden Gesichter unserer Kleinen

Rotkäppchen wird Sie selbst mit den besten Speisen u. Getränken am Märchenbrunnen beim Wassergeplätscher bedienen

Spezialität: Bergischer Kaffee mit Zwergenbrot

Es laden freundlichst ein

Wilhelm Schneider u. Frau
Früher „Waldschenke" im Dhüntal am Wasserfall



Halte meine
Kegelbahn
für die Pfingstfeiertage bestens empfohlen.

Albert Peters
Massiefen.

Vorbereitungskursus zur Meister- und Gesellenprüfung
gehalten nach den Richtlinien der Handwerkskammer, gleichzeitig Buchführungskursus beginnt am Donnerstag, den 31. Mai 1932, abends 6 Uhr, in der Berufsschule Opladen.
Anmeldungen beim
Mittelstandskartell Opladen
Kölnerstr. 32.

HOTEL KAISERHOF
Burscheid - Justus Roer - Bahnhofstraße

An den beiden Pfingsttagen
der beliebte
Fünf-Uhr-Tanz-Tee
2. Pfingsten, ab 8 Uhr
Tanzabend

Getränke an beiden Tagen nach Belieben
Spezialität: Frische Maibowle

Preiskegeln in Blasberg!



2. Pfingsten
morgens früh, findet bei mir
Preiskegeln
um ein fettes Mastkalb statt
1 Los — 6 Paar Kugeln — Preis 1.— RM.
Hierzu ladet freundlichst ein:
Hugo Busch

Ausflugsort Clief im Wiehbachtal

Pfingstsonntag, den 15. Mai
Garten-Konzert verbunden mit **Blütenball**
im Saal und Anlagen von
Wwe. Gottfr. Heinrichs, Clief
bei Opladen-Lützenkirchen
Pfingstmontag
Großes Schützen- und Volksfest
Eintritt frei
Bestgepflegte Getränke, anerkannt gute Küche
Es ladet freundlichst ein
Frau Wwe. Gottfr. Heinrichs

Hotel-Restaurant Bahnhof Kuckenberg
ladet für die Pfingsttage ein zum
Hähnchen-Essen
Auch Bestellung. auß. d. Hause

Pfingsten in Blecher!

Am Sonntag, 15. und Montag, 16. Mai
findet im Saale des Herrn Fritz Hemmelrath
Großer
Pfingst-Ball
statt. — Anfang 5 Uhr.
Es laden freundlichst ein:
Turnverein Blecher **Der Festwirt**

Getränke nach Belieben.
Küche und Keller bieten das Beste.

Ausflugsort Bruchermühle

An den beiden Pfingsttagen findet bei mir
Konzert und Tanz
statt
Kahn-Fahren
Es ladet freundlichst ein
Hermann Rübenstrunk.

Auf nach Dürscheid!
Pfingstsonntag
GROSSES FREI-KONZERT
auf dem Heidberg - Anschließend
BALL
bei Hermann Conrads

Paffenlöh
An beiden Pfingsttagen, ab 17 Uhr
Tanzunterhaltung
Mai-Bowle
Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf.

Schuhmacher-Bedarfs-Artikel und Leder
für Schuhmacher sowie Selbstbesohler
Holzschuhe und Galoschen
zu den billigsten Preisen empfiehlt
Lederhandlung Schmitz
Burscheid Hauptstraße 3

Restaur. Zum berg. Haus Blecher

Pfingstsonntag, den 15. Mai
findet bei mir
BALL
statt, wozu freundlichst einladet:
Heinrich Kamp

. . . Wipperaue

An beiden Pfingsttagen
morgens und nachmittags großes
Konzert mit Tanzeinlagen
Dienstag:
Kaffeekränzchen mit anschl. **Festball**
Mittwoch:
1. großes Mittwochs-Gartenkonzert
Es ladet freundlichst ein: **Otto Evertz**

Darlehen und Hypotheken
nur durch Banken und Landeskreditkassen.
Nachweisung evtl. in 24 Stunden.
Nähere Auskunft erteilt
Willi Peters
Burscheid, Höhestraße 20.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 112 2. Blatt Samstag, 14. Mai 1932

Auf Beobachtung...

„Mer kann alles öwerdriewe"——

Auch die Gewissenhaftigkeit. Tausend Geschichten kursieren über den bekannten Amtsschimmel, den man immer längst verstorben wähnt, der aber von Zeit zu Zeit hier und da sein fröhliches Wiehern erschallen läßt.

Daß er aber nicht nur in Behördenstuben seine Futterkrippe findet, sondern auch sonstwo, beweist folgender Vorfall:

Eine Wuppertaler Firma hat an eine in Konkurs geratene auswärtige Firma eine Forderung von 5 Reichsmark, die natürlich pflichtgemäß zur Masse angemeldet wird. Der Konkursverwaltungsapparat arbeitete prompt und gründlich (in diesen Dingen hat man ja heute leider Gottes Erfahrungen mehr als genug!), und bald kommt es zur Auszahlung. Die Konkursverwaltung, die offenbar etwas von der oben erwähnten übertriebenen Gewissenhaftigkeit verspürt, setzt das Postamt vermittels Postanweisungen in Bewegung. Groß war das Erstaunen bei der Wuppertaler Firma, als eines Tages der Geldbriefträger erscheint, umständlich seine Geldtatze öffnet und bare zwei deutsche Reichspfennig richtig und ohne Fehl auf den Tisch des Hauses zählt! Die Beförderungsunkosten betragen genau tausend Prozent des horrenden Ueberweisungsbetrages — besagte Postanweisung war nämlich mit zwanzig Pfennig Porto beklebt!

Wenn man unbedingt diese zwei Pfennige vom Herzen und aus der Kasse hätte haben wollen, so hätte auch eine bargeldlose Ueberweisung — mit anderen Beträgen zusammen — über Postscheckkonto die gleichen Dienste getan. Denn das kostet keinen Pfennig Gebühren.

Ganz abgesehen davon, daß der Gläubiger die zwei Pfennige gut und gern ohne klingende Gegenleistung abgebucht hätte.

Wie gesagt: Mer kann alles öwerdriewe!

*

Hereingelegter Schmuggler

Beamten der Zollfahndungsstelle Düsseldorf gelang auf eine nicht alltägliche Art die Festnahme eines Schmugglers. Sie fuhren mit ihrem Auto an einer Reparaturwerkstätte vor und baten den Inhaber um schnelle Hilfe für ihren beschädigten Wagen. Während den Arbeiten an dem Wagen bot der Besitzer der Schlosserei den Beamten, in denen er Gleichgesinnte vermutete, Schmuggelkaffee an. Die Beamten gingen auf das Angebot ein, und der Meister ließ einige Zentner aufladen. Hinterher forderten sie den erstaunten Schmuggler auf, es sich ebenfalls im Wagen bequem zu machen, damit sie ihn schneunigst samt seinem Kaffee nach Düsseldorf brächten. Das Erstaunen des Hereingelegten war so groß, daß die Beamten ihn nur mit ihren Ausweisen von der Richtigkeit der Sachlage überzeugen konnten.

*

Frühjahrshausputz und seine Folgen

Ein Arzt in den Haag, der auch eine Bestrahlungseinrichtung unterhielt, mußte dieser Tage die überraschende Feststellung machen, daß bei dem Großreinemachen, genannt „Hausputz", das wertvolle Radium abhanden gekommen war. Er besaß nur Bruchteile eines Milligramms, aber immerhin repräsentierte die kleine Menge den Wert von 5000 Gulden. Die Bestürzung des Arztes kann man sich denken. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben, daß das kostbare Metall, das in vierfachem Platinkästchen, in dicke Watte verpackt, im Stahlschrank des Hauses aufbewahrt wurde, bei der allgemeinen „Reinigung" von der putzfreudigen, übereifrigen Hausfrau als ein „Haufen alte Verbandswatte" angesehen worden war, der im feuer- und diebessicheren Stahlschrank nichts zu suchen habe. Und so hatten die „putzsüchtigen" Frauen und Jungfrauen aufgeräumt und das teure, unersetzbare Heilmittel mit anderem Gerümpel in den Mülleimer befördert. Nun werden in den Haag die Müll- und Abfallkästen des nachts entleert. Große Transportautos befördern den Müll in die eigens hierzu eingesetzten Sonderzüge, die alltäglich frühmorgens aus Nord- und Südholland in die Meenkolonien der Provinz Drentche fahren, allwo die Großstädte eine gemeinsame, überaus modern eingerichtete Müllverwertungsanlage eingerichtet haben. Diesen Weg war auch das teure Kleinod des den Haagschen Arztes gegangen. Man setzte selbstverständlich alle Hebel in Bewegung, um das Wertobjekt wieder zu erlangen. Sofortige telephonische Nachfrage ergab, daß die Wagen aus den Haag zwar schon entleert, aber zufälligerweise an diesem Morgen nicht direkt zum Verbrennofen geleitet worden waren. Unter Zuhilfenahme eines Elektroskops wurden von zwei Assistenzärzten reichlich 400 Kubikmeter Müllabfall durchsucht. Erst nach stundenlanger, mühsamer Arbeit konnte das kostbare Gut geborgen werden. — So ein Hausputz hat's wirklich manchmal in sich.

*

Die Dauer des Nestbaues

Die Fertigstellung eines Vogelnestes dauert bei manchen Vögeln nur ‚zwei, höchstens drei Tage, bei anderen einige Wochen. Die Zeitdauer richtet sich nicht allein nach der Größe der Nester, auch Bauart und Witterung sind dabei oft von Einfluß. Kleine Vögel, wie Zaunkönig und Goldhähnchen, bauen sich unter normalen Verhältnissen ihr Nest schon in zwei Tagen, etwas größere Vögel brauchen schon drei bis vier Tage, und Vögel in der Größe eines Mäusebussards fünf bis sieben Tage. Zur Herstellung einer Wohnhöhle in einem Baum braucht ein Specht etwa 14 Tage, ebenso lange oder noch länger dauert es oft, ehe eine Hausschwalbe aus den herbeigeholten erbsengroßen Erdklümpchen ihr Nest gebaut hat. Die Hausschwalbe mauert nämlich ihr Nest nur an sonnigen Tagen und auch dann nur in einem bestimmten Umfang. Das Neugemauerte soll bis zum nächsten Tage ausgetrocknet sein. Wenn regnerische Zeiten dazwischen kommen, baut die Schwalbe nicht an ihrem Nest; was sonst in einer Woche fertig wäre, mag nun wohl drei Wochen dauern.

*

Großmutter will tanzen

Eine merkwürdig lebenslustige und rüstige alte Dame muß sie sein, diese 72jährige Isabella Hamilton, die da kürzlich in Newyork als Racheengel vor Gericht stand. Fürchterlich war die ihr widerfahrene Kränkung. Die alte Dame hatte den Zug benutzt, einen von diesen hohen Wagen, aus denen man nur klettern kann, wenn der schwarze Wärter draußen auf dem Bahnsteig die kleine tragbare Treppe anlegt. Und gerade als Großmutter ihren leichtbeschwingten Fuß auf die oberste Stufe setzen wollte, da hatte dieser ungeschickte Schwarze die Treppe umgeworfen, und die alte Dame fiel aus dem Wagen. Rüstig ist sie zwar noch. Aber den Fuß hat sie sich verstaucht, und dafür forderte nun die alte Dame eine Entschädigung von 140 000 Mark. „Wieviel?" staunte der Richter. „Ja", bestätigte Großmutter, „140 000 Mark. Und das ist sicher nicht zuviel. Denn ich habe ein paar Wochen lang weder tanzen noch schlittschuhlaufen noch rodeln können. Glauben Sie nicht daß dies Vergnügen mir mindestens 140 000 Mark wert gewesen wäre?" Der Richter wußte es nicht. Er meinte, es wäre das beste, die Entscheidung zu vertagen und erst einmal einwandfrei feststellen zu lassen, ob die 72jährige wirklich noch eine so begeisterte Tänzerin, Schlittschuhläuferin und Rodlerin ist!

Dürscheid als Märchendorf

Man muß es den Dürscheidern zugestehen, daß sie Heimatliebe und Kunstsinn besitzen. Noch ehe ein Verschönerungsverein vor Jahrzehnten bestand, suchten eifrige Bürger die Schönheiten der Heimat zu vermehren. Bänke wurden aufgestellt, ein Springbrunnen entstand, mit Hilfe eines liebenswürdigen Burscheider Fabrikherrn konnte am Bache ein kleines Wunderwerk erstehen (ein grüßendes Männlein). Später übernahm eine Ortsgruppe Dürscheid die Heimatpflege. Zeuge davon sind noch mehrere Wegweiser, die ein V. V. D. aufgemalt haben (Verkehrs- und Verschönerungsverein Dürscheid). Nach der Umgemeindung trat die Ortsgruppe Dürscheid von Lützenkirchen zu Burscheid. Für Burscheid ist die verhältnismäßig große Zahl der Mitglieder ein gutes Beispiel.

Was will denn nun der „Heimatbund" in Dürscheid? Mißtrauische befürchten vielleicht Bekämpfung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins durch so eine Art Eigenbrödelei. Aber das ist weit gefehlt, vielmehr das Gegenteil ist der Fall. Ueber die Mitwirkung im Verkehrsverein hinaus, beabsichtigt die Gründung — es ist kein Verein, sondern ein Bund — besondere Arbeit im engeren Kreise zur Erhöhung heimatlicher Schönheit. Es bildete sich eine Gruppe, die Jeden zur Mitarbeit begrüßt. Wer Material hat, darf es stiften, wer mit hämmern will, tue das, und — Geld wird auch nicht zurückgewiesen. Was wurde bisher geleistet?

1.) Auf einem Scheunendache steht gravitätisch ein Storch in einem Neste, hält ein Bein in die Höhe und scheint das Geplärr des kleinen Nimmersatts zu überhören. Herrlich weiß glänzt das Gefieder, Füße und Langschnabel zeigen prachtvolles Rot. 2.) Am Springbrunnen erfreut das Märchen vom Froschkönig. Die Prinzessin, in goldenen und roten Farben prangend, bittet den Frosch, daß er die in den Brunnen gefallene Goldkugel heraufhole. So natürlich ist das Bild, daß man die Prinzessin lebend glaubt und zu sprechen vermeint: „Ja, ich verspreche dir, du darfst bei mir essen, trinken und schlafen. Hole mir nur die goldene Kugel". Der Froschkönig im Märchen erfährt schnöden Undank, der sich allerdings für ihn zum Guten wendet.

Ob es den neuen Bildwerken so geht wie im Vorjahre dem freundlichen Waldmännlein? Man will es nicht hoffen! Vom Undanke gegen die mühevolle Arbeit abgesehen, wäre eine Verschandelung ein häßliches Verderben der heute, ach, so klein gewordenen Kinderfreude. Werden wir kindlich, dann haben wir auch trotz Notzeit hier ein Paradies, getreu der ernsten Mahnung: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht in das Himmelreich eingehen". Ist doch leider mancher Erwachsene nicht zufrieden, selbst wenn es ihm gut geht. Versuchen wir die schwere Kunst kindlich zu sein ohne kindisch zu werden. Mutwilliges Zerstören durch Erwachsene ist sogar mehr als kindisch. Doch genug der Moral.

Was ist weiter im Märchendorf zu sehen? Ja, am Bache vorm Heidberge steht auch was. Aber alles darf nicht erzählt werden, deshalb wird auch nichts von den Dingen vor den Wirtschaften erwähnt. Für das Heidbergfest, das am Pfingstsomntage um vier Uhr beginnt, sollen die Verschönerungen eine freudige Ueberraschung bedeuten.

In Burscheid begrüßen wir den einigenden überparteilichen Bürgersinn, der diese Kunstwerke erstehen ließ, und den wir als ein hoffnungsvolles Symbol für unser ganzes Vaterland als vorbildlich erachten. Blühe und entfalte dich, Märchendorf Dürscheid! Wachse und gedeihe, trage mutig das Hoffnungspanier besserer Tage, damit es dir ergehe wie dem erlösten Frosche im Märchen.

Ein Witzbold schreibt uns:

Ein Märchendorf wird Dürscheid jetzt!
Schon hat ein Storch sich hingesetzt
auf einer Scheune spitzem Dach.
Doch schreit er nicht die Leute wach,
er ist aus Eisen schwer und groß
und denkt: „Was treibt ihr Menschen bloß?
Gewiß, das Leben fällt euch schwer!
Ja glaubt, auch mir geht manches quer.
Trotz allem will ich fröhlich sein
und freuen mich im Sonnenschein.
Der Storch versteht der Menschen Los:
Er ist meist selber — arbeitslos.
Soll jedoch fortbestehn die Welt,
ists nötig, daß ihr mir bestellt.
Ich bitte herzlich, bettle sehr:
Bringt bald mir einen Auftrag her!
Ihr Griesgrams, kommt nach Dürscheid hin
und seht, daß ich noch fröhlich bin.
Drum macht es nur getrost wie ich, --
Der Herrgott lächelt sicherlich!
Ein Knabe oder Mägdelein,
ein Pärchen oder eins allein, —
was ihr auch sagt, glaubt mir bestimmt,
der Storch euch garnichts übel nimmt!" —
Zum Märchendorfe lenkt den Schritt,
und macht es mit dem Storche quitt.
Vertraut auf Gott, der alles hält;
denn — Platz für alle hat die Welt!
Der Mensch nur, Heide „Kapital",
macht Erde erst zum Jammertal. — —
Sorgt mit, daß alles sich erfreut
und auch die Menschheit wird erneut.
Ein Storch will auch was rechtes tun,
Drum, Leute, schnell nach Dürscheid nun!



Wenn die Pfingstglocken ertönen

prangt die Natur in ihrem herrlichsten Festtagskleide. Ringsum, wohin auch das Auge schweifen mag, blüht und prangt es in lenzesduftender, märchenhafter Pracht. Der Frühling ist in das Stadium der Vollendung getreten.

Mehr noch als das Menschliche in uns Menschen, soll auch unser Geist, unsere Seele neue Nahrung von dem hehren Geiste empfangen, der einst vor fast zweitausend Jahren in feurigen Zungen das Weltall erfüllte. Seine alles belebenden Strahlen sollen in unser Innerstes eindringen, es befruchten zu Gedanken der Gottes- und Menschenliebe, der Liebe zu allem, was gut und edel ist. Wenn wir in diesem Sinne die Feiertage erwarten, dann wird in Wahrheit ein Abglanz des Geistes der ersten christlichen Pfingsten auf uns niederstrahlen. Fassen wir diesen Vorsatz, lassen wir den Odem der Erneuerung unsere Herzen weiten, auf daß uns in Wahrheit erblühen mögen:

Fröhliche Pfingsten!

Vorbereitungskursus zur Meister- und Gesellenprüfung

Am Donnerstag, den 31. Mai 1932, abends 6 Uhr, beginnt in der Berufsschule Opladen wieder ein Vorbereitungskursus zur Meister- und Gesellenprüfung (gleichzeitig Buchführungskursus). Der Lehrplan enthält u. a. Einrichtung und Führung eines handwerklichen Unternehmens unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Betriebsführung, Organisation einer handwerklichen Buchführung nach den Richtlinien des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk, allgemeine Grundsätze der handwerklichen Selbstkostenberechnung, Geldverkehr, Steuerwesen, Versicherungswesen, Gewerbegesetzgebung, Gerichtswesen, Genossenschaftswesen, Organisation des Handwerks. Gleichzeitig wird ein Sonderkursus im kaufm. Rechnen und im Schriftverkehr abgehalten. Der Kursus wird von den handwerklichen Organisationen in Opladen und Leverkusen in Verbindung mit der Berufsschule durchgeführt.

Anmeldungen nehmen entgegen die Geschäftsstellen des Mittelstandskartells Opladen und des Wirtschaftskartells Leverkusen-Wiesdorf.

Die Veranstaltungen an den Pfingsttagen

Pfingstsonntag

Heidberg Dürscheid
Großes Waldfest mit Freikonzert

Herm. Conrads, Dürscheid
Ball

Restaurant „Zum berg. Haus", Blecher (Kamp)
Ball

Pfingstsonntag und -Montag

Hotel Kaiserhof, Burscheid (J. Roer)
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Moderne Lichtbühne Burscheid
„Der wahre Jakob", „Drei Freunde"

Hotel-Restaurant Bahnhof Kuckenberg
Hähnchen-Essen

Ernst Wolf, Paffenlöh
17 Uhr Tanzunterhaltung

Ausflugsort Bruchermühle
Konzert und Tanz

Turnverein Blecher (Hemmelrath)
17 Uhr Pfingstball

Deutscher Märchenwald, Altenberg
Eröffnung

Ausflugsort Clief (Wwe. Gottfried Heinrichs)
Gartenkonzert mit Blütenball

Floragarten Wipperaue
Konzert mit Tanzeinlagen

Pfingstmontag

Hotel Kaiserhof, Burscheid (J. Roer)
20 Uhr Tanzabend

Hugo Busch, Blasberg
Preiskegeln

Ausflugsort Clief (Wwe. Gottfried Heinrichs)
Großes Schützen- und Volksfest

Sport an den Pfingsttagen

Sportplatz Griesberg

Sonntag
10 Uhr BVB 2a — Homberg-Hochheide 2a
11 Uhr BVB 1a — Homberg-Hochheide 1a

Montag
14,30 Uhr BTG 1. — SV Langenfeld 1.

Sportplatz Hilgen

Montag
14,30 Uhr TGH 1a — TV Herbeck 2.
15,30 Uhr TGH 1. — TV Herbeck 1.

Pfingstdienst beim Standesamt

Das hiesige Standesamt ist am zweiten Pfingstfeiertag von 11—11,30 Uhr vormittags zur Beurkundung von Sterbefällen und Totgeburten geöffnet.

Pfingstdienst bei der Post

Am ersten Pfingstfeiertage findet in den Orts- und Landzustellbezirken eine einmalige Zustellung statt. Am zweiten Pfingstfeiertag ruht der gesamte Zustelldienst, ausgenommen die Eilzustellung.

Die Postschalter sind an den beiden Feiertagen wie an Sonntagen geöffnet.

Pfingsten im Kaiserhof

Das „Hotel Kaiserhof" (Bes. Justus Roer) veranstaltet an den beiden Pfingsttagen den beliebten Fünf-Uhr-Tanz-Tee. Vom „Kaiserhof" sind wir immer an besonderen Festtagen gewöhnt, daß er an einem Abend seinen Gästen etwas besonderes bietet. So auch in diesem Jahre. Am zweiten Pfingsttage findet ab 8 Uhr ein Tanzabend statt, der bei seinen Besuchern sicherlich guten Anklang finden wird. Wie bei sonstigen Gelegenheiten stehen auch an den beiden Pfingsttagen den Besuchern des „Kaiserhofs" genußreiche Stunden bevor.

Siehe auch Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Tanzunterhaltung in Paffenlöh

Auch an den beiden Pfingsttagen wartet — wie eine Anzeige in vorliegender Ausgabe besagt — das bestens bekannte Ausflugslokal Wolf in Paffenlöh mit Tanzunterhaltung auf. Der starke Besuch, der bisher fast immer zu verzeichnen war, legt Zeugnis davon ab, daß man in Paffenlöh wirklich einige vergnügte Stunden verbringen kann. Sollte sich der Spruch „Freitagswetter — Sonntagswetter" auch jetzt bewahrheiten, so hätten wir Pfingsten schönsten Sonnenschein und es wäre dann Gelegenheit geboten, die Gartenanlagen zu besuchen, die zu einem beschaulichen Verweilen einladen.

Konzert mit Tanzeinlagen in Bruchermühle

Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe ladet Herr Hermann Rübenstrunk in Bruchermühle zu dem an den beiden Pfingsttagen stattfindenden Konzert mit Tanzeinlagen ein. Außerdem ist Gelegenheit geboten, Kahnfahrten auszuführen.

Pfingsten in Wipperaue

An beiden Pfingsttagen findet im Floragarten Wipperaue (Besitzer Otto Evertz) morgens und nachmittags großes Konzert mit Tanzeinlagen statt. Dienstag ist ein großes Kaffeekränzchen mit Konzert, ausgeführt von der Höhscheider Stadtkapelle, und Tanzeinlagen. Nach dem Konzert in den Innenräumen glänzender Festball. Am Mittwoch, den 18. Mai, findet das erste große Mittwochs-Gartenkonzert statt.

Siehe vorliegender Anzeigenteil

Ausflugsort Clief im Wiehbachtal

Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe ladet Frau Wwe. Gottfried Heinrichs in Clief im schönen Wiehbachtal zu einem großen Gartenkonzert verbunden mit Blütenball im Saal und in den Anlagen am ersten Pfingsttag und zu dem großen Schützen- und Volksfest am zweiten Pfingsttag ein.

Am 22. Mai Sommerfahrplan

Mit Rücksicht auf das Pfingstfest, dessen starker Verkehr einen Fahrplanwechsel unzweckmäßig erscheinen läßt, tritt der diesjährige Sommerfahrplan bei der Reichsbahn erst am 22. Mai in Kraft. Viele Pfingstreisende, welche die billigen Festtagsrückfahrkarten benutzen und erst am letzten oder vorletzten Geltungstag dieser Karten (22. und 23. Mai) zurückfahren, müssen sich also für diese Rückfahrt nach dem neuen Fahrplan richten. Besonders sei darauf hingewiesen, daß die Rückfahrt mit den Festtagsrückfahrkarten bis zum Montag, den 23. Mai, um 24 Uhr beendet sein muß.

Vermißt

Zu unserer Mitteilung in der Donnerstag-Ausgabe über den vermißten Herrn Metzgermeister Otto Zerwes von hier wird uns mitgeteilt, daß derselbe auch noch am Donnerstag, den 5. Mai (Himmelfahrt), in der Nähe von Scheuern gesehen wurde.

Da bis heute immer noch keine Nachricht von dem Vermißten vorliegt, werden nochmals alle Personen, die denselben später noch gesehen haben, gebeten, sich bei der hiesigen Polizeibehörde auf dem Rathause zu melden.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Fahrplanänderungen im Autobusverkehr

Auf der Linie Witzhelden—Leichlingen verkehrt der Omnibus 16.40 ab Witzhelden, 17.15 Uhr an Leichlingen, 17.40 ab Leichlingen und 18.10 Uhr an Witzhelden ab 15. ds. Mts. nur noch an Sonntagen. Neu eingelegt wird ein Wagen 19.10 ab Witzhelden, 19.45 an Leichlingen, 20.10 ab Leichlingen und 20.40 an Witzhelden. Dieser Wagen verkehrt wieder an allen Tagen, und zwar mit Wirkung vom gleichen Tage ab. Mit dieser Fahrplanänderung hat die Firma den vielfach geäußerten Wünschen des reisenden Publikums Rechnung getragen.

Was die Polizei meldet

1 Strafverfahren wurde wegen Gewerbevergehens gegen eine auswärtige Person eingeleitet.

Anzeigen wurden erstattet gegen:

1 hiesige Person wegen Sonntagsarbeit,

2 hiesige Personen wegen Uebertretung der Tier- und Pflanzenschutzordnung,

1 hiesige Person wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung und

1 auswärtige Person wegen Uebertretung der Kraftfahrzeugverkehrsordnung.

1 Verkehrsunfall und 2 Betriebsunfälle kamen zur Anmeldung.

Wilderer angeschossen

Wie der Förster von Altenberg der hiesigen Polizei mitteilte, hat er unterhalb Blecher auf einen Mann, der auf seinen Halteruf nicht stehenblieb, zwei Schüsse abgegeben, die nach seiner Ansicht ihr Ziel nicht verfehlt haben. Der Mann verlor unterwegs seinen Hut und warf auch seine Büchse fort; die Gegenstände wurden von dem Förster gefunden.

Die Wanderkarte zu Sonntagsfahrkarten nach mehreren Zielorten

Das von der Reichsbahndirektion Wuppertal neu herausgegebene Sonntagsfahrkartenheftchen, das von den Fahrkartenausgaben kostenlos abgegeben wird, enthält eine Neuerung, die von Ausflüglern sicherlich begrüßt wird. Es handelt sich um die von der Reichsbahndirektion Wuppertal herausgegebenen und zu einzelnen Sonntagsfahrkarten nach mehreren Zielorten hergestellten Wegekarten für Wanderungen, die sogenannten „Wanderkarten". Die Wegekarten vermitteln bei einfachster Uebersicht lohnende Wanderwege abseits der Landstraße innerhalb des Zielgebiets der entsprechenden Sonntagsfahrkarte. Sie sind sehr übersichtlich gehalten und können, da sie keine besondere Kenntnis des Kartenlesens voraussetzen und eine genaue Beschreibung des Wanderweges enthalten, von jedermann benutzt werden. Die auf die entsprechenden Reichsbahnstationen abgestimmte Wanderstrecke ist an vielen Punkten mit Kreisen versehen. Beim Durchstechen dieser Kreise mit einer Nadel findet man auf der Rückseite der Karte eine Beschreibung des Ortes, an dem man sich befindet.

Zunächst sind 12 Wegekarten hergestellt worden. Die Wanderkarten werden von den Fahrkartenausgaben für 10 Rpf. abgegeben.

Aus dem „Bergischen Volksboten" (Burscheider Zeitung) im Jahre 1872

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 11. Mai 1872. Aus Berlin wird gemeldet: In der Commission für das Militär-Strafgesetzbuch gehen die Dinge jetzt rasch vorwärts. Die Beschlüsse werden mit Einstimmigkeit gefaßt, und es ist jetzt wohl nicht mehr zu bezweifeln, daß das Gesetz zu Stande kommt. — Von allen Seiten wird bestätigt, so wird aus Berlin geschrieben, daß nach der Statt gehabten päpstlichen Ablehnung des Cardinals von Hohenlohe als deutschen Botschafters die Ernennung eines diesseitigen Gesandten vorerst nicht zu erwarten ist.

Bourscheid. Die Stadt Düsseldorf hat bisher mit der Landgemeinde Düsseldorf einen Kreis gebildet, auf Antrag des Staatsministeriums ist jetzt ein besonderer Stadt- und ein besonderer Landkreis gebildet.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Wohnungsänderung. Seit dem 1. Mai wohne ich bei Herrn Friedr. Strohn, früher Laumann und empfehle eine neue Auswahl der schönsten und gangbarsten Uhren ebenso Goldsachen, Barometer, Thermometer und Christoflewaaren. Bourscheid, den 10. Mai 1872. C. G. Liesendahl. — Fettenhenner-Kirmes. Zur Feier derselben findet in meinem Lokale am Sonntag den 12. Mai Ball statt. Montag den 13. ds. Concert zum Besten der Armen, ausgeführt von der Capelle des Hohenz. Füsil. Regt. Nr. 40. Anfang 5 Uhr. Entree 5 Sgr. Damen frei, später Ball, wozu Freunde und Gönner höflichst einladet: Carl Kessel, Fettenhennerfeld.

Vom 15. Mai 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Dem „Preuß. Volksbl." zufolge ist über die sämmtlichen bereits eingegangenen Gelder der französischen Kriegs-Entschädigung derart verfügt, daß nichts mehr davon übrig bleibt, und dies auch der Grund, weshalb die beabsichtigte Kündigung der Norddeutschen Bundesanleihe nicht erfolgt ist. — Die Regierung beschäftigt sich mit der Frage, ob nicht die Zeit gekommen sei, gesetzliche Maßregeln zum Schutze der Frauen, welche in Fabriken arbeiten, zu treffen. Sämmtliche Regierungs-Behörden in Preußen sind vom Handelsminister veranlaßt worden, Ermittelungen über betreffende thatsächliche Verhältnisse, Wünsche und Bedürfnisse eintreten zu lassen. — In militairischen Kreisen spricht man viel von einer bevorstehenden Organisation der Artillerie, welche nach besonderen neuzeitlichen Grundzügen stattfinden soll.

Bourscheid. In vielen größeren und kleineren Städten sind bereits Fortbildungsschulen ins Leben getreten. Auch für Bourscheid steht die Errichtung einer solchen Schule in Aussicht und wird jedenfalls freudig begrüßt werden. Damit es allen Lusttragenden leicht sein wird, sich an dem Unterricht zu betheiligen, soll derselbe an den Sonntagen ertheilt werden. Der Unterricht hat den Zwed, die in der Elementarschule erworbenen Kenntniße und Fertigkeiten zu befestigen und zu erweitern und wird sich auf folgende drei Lehrgegenstände erstrecken: a) Deutsche Sprache, b) Rechnen und c) Zeichnen. Diese drei Lehrgegenstände sind besonders geeignet, die Schüler zu befähigen, in allen Lebensverhältnissen sich zurecht zu finden und die allgemeine Bildung zu heben. Auch auf Characterbildung, Anstand und gute Sitte wird der Unterricht wohltätig einwirken. Alle Eltern und Lehrmeister werden deshalb hierdurch aufmerksam gemacht, diese günstige Gelegenheit zu benutzen und ihre Söhne resp. Lehrlinge an diesem Unterricht Theil nehmen zu lassen.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Da die gesetzlich vorgeschriebene Anmeldung neu angezogener Personen, sowie des Wohnungswechsels innerhalb der Bürgermeisterei häufig unterlassen wird, so sehe ich mich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß Unterlassungen dieser Art mit einer Geldbuße von 15 Sgr. bis 10 Thlr. bestraft werden. Bourscheid, den 13. Mai 1872. Der Bürgermeister: Pilgram. — Concert zum Benefiz unseres Musikdirectors Herrn H. Hofmann am Pfingst-Montag den 20. Mai im Gasthof „zur Post" bei Herrn Albert Richartz. Programm: Sinfonie B-dur von Beethoven. Männer-Chöre: „Lotusblume" von R. Schumann und „Der frohe Wandersmann" von Mendelssohn-Bartholdy. Concert für Violine von Mendelssohn-Bartholdy. „Die erste Walpurgisnacht" für Solo und Chor, comp. von Mendelssohn-Bartholdy. Ouverture zur „Euryanthe" von C. M. v. Weber. — Entree für Herren 15 Sgr., für Damen $7\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang Abends 7 Uhr. Nach dem Concerte Ball. Bourscheid, im Mai 1872. Die Direction.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Schwerer Unfall auf der Kölnerstraße

Opladen, 14. Mai. Donnerstagmittag ereignete sich durch das leidige Ueberholen am Aloysianum ein schwerer Autounfall. Der Motorradfahrer Elenich, Pfleger an der Heil- und Pflegeanstalt Galkhausen, befuhr mit seinem Motorrade die rechte Seite der Kölner Straße, als ein Personenwagen zu weit nach links fuhr, wahrscheinlich um der Straßenbahn auszuweichen. Dadurch wurde der Motorradfahrer zur Seite gedrückt. Er streifte mit der Fußraste den Bürgersteig und stürzte seitwärts auf das Pflaster. In schwerverletztem Zustand wurde er ins Krankenhaus eingeliefert. Er trug bei dem Unfall eine schwere Kopfverletzung sowie eine Fußverletzung davon. Passanten schafften ihn zum Krankenhaus. Der Führer des Personenwagens entzog sich der Feststellung durch die Flucht.

Aus der Stadtverordnetensitzung

Hitdorf, 14. Mai. Der Bürgermeister hatte vorgestern die Stadtverordneten zur letzten Sitzung im Etatsjahre 1931 einberufen. Zur Beratung stand in der Hauptsache der Haushaltsplan 1932, der bereits in der letzten Sitzung am 21. März vertagt wurde. Nachdem nun der Bürgermeister den Stadtverordneten den Haushaltsplan in den einzelnen Positionen vorgelesen und einzelne Beanstandungen der Stadtverordneten klargelegt hatte, wurde der Etat in der von der Verwaltung vorgeschlagenen Form angenommen. Um den Reichszuschuß zu erhalten, schlug der Bürgermeister vor, die Realsteuern auf den Landesdurchschnitt zu erhöhen und zwar auf 290 Prozent für bebaute und 260 für unbebaute Grundstüde, die Gewerbeertragssteuer auf 500 Prozent und die Lohnsummensteuer auf 2700 Prozent. Nachdem die einzelnen Fraktionen zu dieser Vorlage Stellung genommen und sich gegen den Vorschlag der Verwaltung ausgesprochen hatten, wurde der Vorschlag einstimmig mit dem Bemerken abgelehnt, daß es heute nicht möglich sei, den Steuerzahlern noch weitere Belastungen aufzuerlegen.

Wilderer vor dem Schwurgericht

Baumberg, 14. Mai. Zwei Arbeiter aus Unterbach, der 35jährige Franz Fett, wiederholt wegen Wilderns und Diebstahls vorbestraft, darunter mit langjährigen Zuchthausstrafen, und der bisher unbestrafte 28jährige Walter K., hatten sich vor dem Düsseldorfer Schwurgericht unter der Anklage des gemeinsamen Wilderns, wegen versuchten Totschlags, begangen am 9. Dezember 1931, an dem Förster Wiegard, zu verantworten. Das Schwurgericht verurteilte Fett zu drei Jahren zwei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, K. zu 100 Mark Geldstrafe.

Schießerei in Langenfeld

Langenfeld, 14. Mai. In der Nacht zum Freitag wurden von der Straße aus mehrere Schüsse in die Wohnung eines Führers der Kommunistischen Partei abgegeben. Zum Teil handelte es sich um Schreckschüsse, zum Teil um Kugeleinschläge, die in einer Wand des Zimmers stecken blieben. Die Schießerei wird in Verbindung gebracht mit einem Ueberfall auf einen Nationalsozialisten in der Nacht zum Donnerstag.

Bauzug entgleist

Langenfeld, 14. Mai. Gestern morgen entgleiste auf der Strecke Köln—Düsseldorf, in der Nähe des Bahnhofs Langenfeld ein Bauzug, wodurch die Strecke Düsseldorf—Köln gesperrt wurde. Das Unglück ereignete sich, wie die Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, in einer Weiche, wobei vier Wagen vom Gleis gerieten. Bei den Zügen sind dadurch Verspätungen bis zu 20 Minuten eingetreten. Einige D-Züge zwischen Köln und Düsseldorf wurden über Hilden—Opladen bezw. Neuß umgeleitet. Nach drei Stunden war das Gleis wieder fahrbar. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Sachschaden ist gering.

Angenommener Etat

Dabringhausen, 14. Mai. Der Gemeinderat nahm in der vorgestrigen Sitzung den neuen Haushaltsplan an, der in Einnahmen mit 197 200 und in Ausgaben mit 211 300 Mark abschließt. Es verbleibt ein ungedeckter Fehlbetrag von 14 100 Mark, der sich aus Tilgungsraten für das gewährte Staatsdarlehen zusammensetzt. Es soll beantragt werden, die Tilgungsdauer von 15 Jahren in eine solche von 25 Jahren umzuwandeln. Folgende Steuersätze wurden beschlossen: 395 v. H. Zuschlag zur Grundvermögenssteuer vom unbebauten, und 400 v. H. vom bebauten Besitz, 540 v. H. Gewerbeertragssteuer und 1200 v. H. Gewerbekapitalsteuer. Bei der Bürgersteuer wird der dreieinhalbfache Landessatz erhoben. Mit der Hergabe der neuen Straße für die geplante Motor-Rennstrecke Bergischer Ring, soweit Dabringhauser Gebiet in Frage kommt, erklärte sich der Gemeinderat einverstanden. Erst soll die Straße geteert werden. Die Gemeinde tritt dem Bauverein Bergischer Ring als korporatives Mitglied bei.

Das Neueste

Nach dem „Daily Telegraf" sind die ausländischen diplomatischen Kreise in Berlin der Ansicht, daß die Reichsregierung den Rücktritt Gröners höchstens um sechs Wochen überleben werde. Man rechnet mit der Bildung eines Kabinetts, dem Brüning, gemäßigte Nationalsozialisten wie Strasser und einige Führer des Zentrums und der Rechten angehören werden.

Das besorgniserregende Befinden des Reichstagsabgeordneten Geheimrat Prof. Dr. Kahl hat sich nicht gebessert, vielmehr hat der Kräfteverfall zusehends zugenommen.

Vor mehr als 6000 Ehrengästen aus allen Kreisen des öffentlichen Lebens wurde heute Morgen Berlins große Sommer-Schau „Sonne, Luft und Haus für Alle" feierlich eröffnet. Die Festansprache hielt Gerhart Hauptmann.

Der Verleger der „Neckar-Bergsträßer Post", Nerlinger, rannte heute früh auf der Ilversheimerstraße mit seinem Kraftwagen gegen einen Randstein. Der Wagen überschlug sich, Nerlinger war sofort tot.

Auf der Zeche „Dorstfeld" der Gelsenkirchener Bergwerk AG wurde heute früh ein Förderkorb seillos. Beide Körbe, der niedergehende wie der hochgehende, stürzten in die 800 Meter-Sohle. In dem hochgehenden Korb befanden sich 5 Bergleute, mit derem Tode zu rechnen ist.

Drei junge Burschen drangen in der vergangenen Nacht in eine Mariendorfer Gastwirtschaft ein, gaben zehn Revolverschüsse auf die Gäste ab, durch die jedoch niemand verletzt wurde, und raubten die Kasse. Ein Gast verfolgte die flüchtenden Täter, die ihn jedoch durch einen Schuß tödlich verletzten. Sie sind entkommen.

Das Schwurgericht in Stolp verurteilte einen Melker und eine Wirtschafterin zum Tode. Die Wirtschafterin hatte den Melker überredet, einen Händler, der ein Testament zugunsten ihrer Töchter widerrufen wollte, zu ermorden.

„Daily Telegraf" meldet, daß voraussichtlich zu dem dritten Abschnitt der Lausanner Konferenz auch die Schweiz, Holland, Schweden und Oesterreich eingeladen werden sollen.

Präsident Lebrun begnadigte einen Raubmörder, der an dem Tage hingerichtet werden sollte, an dem Präsident Doumer gestorben ist. Die Hinrichtung war deshalb verschoben worden.

Im „Populaire" erteilt der Führer der französischen Sozialisten dem Projekt einer Konzentrationsregierung erneut eine schroffe Absage.

Nach Zeitungsmeldungen aus Stockholm steht gegen den Generalkonsul Thorsten Kreuger, den Bruder des Streichholzkönigs, ein Riesenprozeß bevor, da er in die Finanzschiebungen seines Bruders verwickelt sein soll.

Der amerikanische Flieger Reichers, der am Freitag zur Ueberfliegung des Atlantic in Neufundland aufgestiegen war, stürzte in den heutigen frühen Morgenstunden 50 Seemeilen von der irischen Küste entfernt ins Meer. Er wurde mit leichten Verletzungen geborgen. Das Flugzeug ist verloren gegangen.

In Bengalen wurde ein Expreßzug von Räubern überfallen und die Fahrgäste vollkommen ausgeräubert. Die Räuber, denen insgesamt etwa 100 000 Mark an Geld und Wertsachen in die Hände fielen, entkamen in einem Kraftwagen.

Wie die Zeitung „Nitschinitschi" meldet, soll sich Japan dafür einsetzen, daß Schanghai in eine freie internationale Stadt ungewandelt werde und kein Militär halten dürfe.

Lindbergh an der Leiche seines Kindes

Trenton (New Jersey), 14. Mai. Oberst Lindbergh traf gestern hier ein und äußerte den Wunsch, den Leichnam seines Kindes zu sehen, bevor der Sarg endgültig geschlossen wurde. Lindbergh verharrte einige Augenblicke in ergriffenem Schweigen vor den sterblichen Ueberresten seines Söhnchens. Kurze Zeit später wurde der Sarg mit dem Leichenauto ins Krematorium gebracht, worauf sie eingeäschert wurde.

Das Wetter an den Pfingsttagen

Fortdauer des warmen und teils heiteren teils wolkigen Wetters, aber zunehmende Gewitterneigung.

Ein solch herrliches Pfingstwetter wie voriges Jahr, werden wir aller Voraussicht nach nicht erwarten dürfen, aber es wird auch nicht ausgesprochen schlecht werden. Bei zeitweise stärker bewölktem Himmel kam es in Nord- und Westdeutschland sogar vorübergehend regnen, es bleibt aber relativ warm, da uns nördliche Kaltluft vorläufig nicht erreicht.

Aus der näheren Umgebung

Wuppertal

Kampf mit Einbrechern

In der Nacht zum Donnerstag wurden in Langenberg mehrere Personen dabei überrascht, wie sie in eine Metzgerei einbrachen. Die sofort telephonisch herbeigerufene Polizei begegnete den Tätern auf dem Wege zur Einbruchsstelle. Als ein Beamter eine ihm verdächtig erscheinende Person stellen wollte, wurde auf ihn geschossen. Der Beamte erwiderte das Feuer, worauf die Einbrecher unter Zurücklassung ihrer Beute die Flucht ergriffen. Das Diebesgut konnte dem Bestohlenen zurückgegeben werden.

Raubüberfall auf einen Kolonialwaren-Laden

Donnerstag zwischen 8,30 und 9 Uhr wurde auf die Inhaberin eines Kolonialwarengeschäfts in der Kampstraße in Barmen ein Raubüberfall verübt. Zwei junge Burschen betraten den Laden und verlangten 1/4 Pfund Leberwurst. Während die Geschäftsinhaberin sich anschickte, die Wurst abzuwiegen, trat ihr einer der Burschen mit vorgestreckter Hand, in der er einen dunklen Gegenstand hatte — so, als ob es eine Pistole sei —, entgegen und rief: „Hände hoch!". Die Ueberfallene, die zunächst an einen Scherz glaubte, rief aber dann doch um Hilfe und versuchte den Laden zu verlassen. Der andere Bursche hielt sie aber fest, warf sie zur Erde und versetzte ihr Schläge ins Gesicht. Als sie sich befreit und aufgerichtet hatte, waren die Täter verschwunden. Geraubt haben sie nichts.

Düsseldorf

Die Bergungsarbeiten an dem gesunkenen Schleppkahn

Anstelle des bisherigen Bergungsschiffes sind zwei andere Schiffe eingesetzt worden, da man die Bergung der beiden im Schlepper befindlichen Toten unter Einsaß von zwei Tauchern bewerkstelligen will. Am Freitag waren die Stromverhältnisse noch ungünstiger wie an den Vortagen, sodaß keine Tauchversuche unternommen werden konnten. Man beschloß, erst bei einem Sinken des Rheins neue Bergungsversuche zu unternehmen.

Berufung im Beleidigungsprozeß Grzesinski-Gisevius

Der Stahlhelmführer Dr. Gisevius hat gegen das Urteil des Erweiterten Schöffengerichts, das ihn am 3. Mai wegen Beleidigung des früheren preußischen Innenministers Grzesinski zu 50 Mark Geldstrafe verurteilte, Berufung eingelegt. Auch die Staatsanwaltschaft hat Berufung angesagt.

Einem Verbrechen zum Opfer gefallen?

Nach Düsseldorf gelockt? — Die Leiche aus dem Rhein gezogen

Seit dem 1. Mai wurde das Lehrmädchen Anny Gölzer aus Gladbeck vermißt. Anny Gölzer war in Münster in einem Geschäft in Stellung. Man vermutet, daß die G. irgendeinem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, zumal sie als sehr sittsam und gut erzogen bekannt war. Nun wurde das Mädchen aus dem Düsseldorfer Rheinhafen gezogen. Irgendwelche Merkmale, die auf einen gewaltsamen Tod schließen ließen, hat die Leiche nicht aufzuweisen. Man neigt allgemein zu der Ansicht, daß die G. nach Düsseldorf gelockt und daß man sie nach Begehung eines Verbrechens in den Rheinhafen geworfen hat. Die Polizei ist mit der restlichen Aufklärung beschäftigt

Köln

Köln hat 22 Millionen Mark Fehlbetrag

Die Stadtverwaltung veröffentlicht soeben den Jahresabschluß für das Rechnungsjahr 1930. Darnach ergibt sich ein Fehlbetrag von 8 648 280 Mark. Von dem nach dem Jahresabschluß sich ergebenden Fehlbetrag von 8 648 280 Mark und dem Ende Rechnungsjahr 1930 noch ungedeckt verbliebenen Restfehlbetrage aus Vorjahren in Höhe von 13 135 169 Mark, insgesamt 21 783 450 Mark, ist ein Teilbetrag von 7 1/2 Millionen durch den Haushaltsplan 1931 zu decken.

Aus Uebermut Polizeistreife beschossen

In den frühen Morgenstunden des Freitag sind in Köln-Bingst zwei Polizeibeamte, die auf ihren Fahrrädern den nächtlichen Streifdienst versahen, von mehreren Burschen im Alter von 20 bis 25 Jahren aus dem Hinterhalt beschossen worden. Fünf bis sechs Schuß wurden abgegeben, die ihr Ziel verfehlten. Als die Beamten unter Beachtung aller Vorsichtsmaßregeln vorgehen wollten, verschwanden die Burschen. Die Beamten müssen annehmen, daß die Rotte aus frevlem Uebermut geschossen hat, da keine Veranlassung gegeben war, die ein Schießen hätte verständlich erscheinen lassen.

Millionengeldstrafe gegen Schwarzbrenner

Nach dreitägiger Verhandlung erkannte das Erweiterte Schöffengericht in Köln am Freitag gegen einen Schwarzbrenner und elf Mitangeklagte, die zum Teil geholfen, zum Teil den Sprit bezogen hatten, auf Geldstrafen in einer Gesamthöhe von rund zwei Millionen Mark.

Schnell das Wichtigste

Im Tarifstreit der rheinischen Gartenbaubetriebe fällte der Schlichter gestern einen Schiedsspruch, der neben unwesentlichen Aenderungen eine Verlängerung des bisherigen Rahmentarifes bis 31. Dezember 1932 vorsieht.

Am Grabe der Mutter Beethovens in Bonn fand gestern nachmittag eine kurze schlichte Feier statt, bei der eine Grabplatte, die der Verein Beethovenhaus gestiftet hat, eingeweiht wurde.

Auf der Strecke Grevenbroich—Neuß entgleisten gestern nachmittag sechs Wagen eines Güterzuges. Der Sachschaden ist groß; Personen kamen nicht zu Schaden.

In Kellen bei Kleve begingen ein 29jähriger Schreibgehilfe und eine 23jährige Hausangestellte, die ein Liebesverhältnis unterhielten, gemeinsam Selbstmord.

Am Donnerstag und Freitag fand in Essen unter zahlreicher Beteiligung eine Studientagung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt, deren Grundthema die berufsständische Ordnung war.

Ein Erwerbsloser wurde in Gladbeck beim Diebstahl von Kohlen ertappt. Als er dem Aufseher Widerstand leistete, machte dieser von seiner Schußwaffe Gebrauch und verletzte den Erwerbslosen lebensgefährlich.

In Hamborn wurde ein Versicherungsinspektor aus Dinslaken festgenommen, der 12 000 RM erschwindelt hatte.

Bei Adenau wollte ein 26jähriger Arbeiter einen kranken Hund erschießen. Dabei ging der Schuß vorzeitig los, der Lauf der alten Flinte schlug mit Wucht zurück und zerschmetterte dem Unglücklichen die rechte Hand vollkommen.

Bluttat im Dortmunder Schlachthof

Der Sohn ersticht den Vater

Mittags gegen 12 Uhr wurde der 60 Jahre alte Hackmeister Albert Heinink in seiner Wurstküche auf dem Dortmunder Schlachthof von seinem 28 Jahre alten Sohn Albert durch einen Stich in den Nacken, der die Hauptschlagader traf, getötet. Der Vater starb an Verblutung. Der Täter stellte sich der Polizei. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

Ueber die Vorgeschichte erfahren wir: Der Sohn des Ermordeten hatte abends schwer gezecht und ist in der Nacht erst spät nach Hause gekommen. Auch Freitag morgen trank er bereits wieder. Sein Vater soll ihm schwere Vorwürfe gemacht haben. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzung ist es dann zu der Tat gekommen. Bereits früher ist es zwischen Vater und Sohn wegen des Lebenswandels des letzteren zu schweren Auseinandersetzungen gekommen. Der Sohn hat die Tat im Affektzustand begangen

Studienrat Dr. Müller zieht seine Berufung zurück

Auch der Bruder verzichtet auf Berufung

Studienrat Dr. Müller aus Neuwied, der am 25. Februar d. J. wegen fortgesetzten Betruges zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hat seine Berufung gegen das Urteil zurückgezogen. Diesem Vorgehen schloß sich auch sein Brüder, der Kaufmann Josef Müller aus Wetzlar, an, der wegen der gleichen Delikte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr erhielt.

Wie seinerzeit gemeldet, hat Dr. Müller mit der Angabe, die Auswertung seines Patents zu betreiben, bei Eltern seiner Schüler Darlehn im Gesamtbetrage von 200 000 RM. aufgenommen und sie in den wenigsten Fällen zurückgezahlt.

Dr. Müller wird zur Verbüßung der Freiheitsstrafe zunächst von Neuwied in eine andere Anstalt überführt werden.

Anklage gegen die VEW.-Direktoren

Fischer und Krone der Untreue beschuldigt, Krone außerdem des Betruges

Die Oberstaatsanwaltschaft in Dortmund hat am Dienstag die Anklage gegen die beiden früheren Direktoren Fischer und Krone der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen erhoben.

Die Anklage stützt sich in der Hauptsache auf § 266, den Untreueparagraphen. Zur Anklage erhoben sind bei beiden Angeklagten die Häuserbauten aus den Geldern der VEW. und bei Krone noch die viel besprochenen Effektengeschäfte. Außerdem ist gegen den letzigenannten gleichzeitig Anklage auf § 263 wegen Betruges in zwei Fällen erhoben worden.

Maskierte Räuber

erbeuteten in einer Wirtschaft mit vorgehaltener Pistole 60—70 RM.

In der Nacht drangen in Gladbeck drei maskierte Räuber mit vorgehaltenen Pistolen in die Wirtschaft Rosör auf der Buerschen Straße ein und forderten die Gäste auf, sich ruhig zu verhalten. Ein Mitglied der Familie Rosör mußte mit den Räubern in ein Nebenzimmer gehen und den dort stehenden Geldschrank öffnen, aus dem die Burschen 60 bis 70 RM. Kleingeld nahmen. Jetzt zogen sich die Burschen zurück und konnten auch entkommen. Die Polizei nahm die Ermittlungen auf.

53 Millionen RM. Strafen für Spritschieber

In Offenburg wurden nach fünftägiger Verhandlung in einem der größten Spritschieberprozesse, die in Deutschland je verhandelt worden sind und der mit Geldstrafen in Höhe von ca. 53 Millionen RM. endete, verurteilt:

Der Kaufmann Georg Eckert aus Fellbach (Württemberg) wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz und wegen Beamtenbestechung zu einer Geldstrafe von 10,3 Millionen RM. und zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 7 Monaten, der Finanzhilfsstellenverwalter Hermann Kork Kehl wegen der gleichen Vergehen und passiver Beamtenbestechung zur gleichen Geldstrafe und zu einer Zuchthausstrafe von 2½ Jahren. Acht weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis zu 8 Monaten, sowie Geldstrafen von 120 000 bis zu 2½ Millionen RM.; außerdem wurde gegen sämtliche Angeklagten auf Geldstrafen für Wertzuwachs in Höhe von 8,1 Millionen RM. erkannt.

Dem Prozeß liegen folgende Vorgänge zugrunde: Im Jahre 1921 gründete der 8 Jahre später verstorbene und durch Kriegslieferungen zu Geld gekommene Fabrikant Ernst Kiefer aus Kehl eine Essigfabrik, die von der Reichsmonopolverwaltung etwa eine Million Sprit bezog, von denen nachweislich 600 000 Liter verschoben wurden. Durch die Schiebungen wurde die Steuerbehörde um einen Betrag von etwa 30 Millionen Mark geschädigt.

In der Urteilsbegründung wurde betont, daß die Vorgänge nur unter der französischen Besatzung des Kehler Gebietes möglich gewesen seien.

Jugendschutzantrag im englischen Unterhause abgelehnt

Lady Astor (konservativ) brachte im Unterhaus den Antrag ein, durch den die Behörden ermächtigt werden sollen, Arbeitszeit, Ruhepause und Ferien für Jugendliche beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren zu regeln. Der Minister des Innern, **Sir Herbert Samuel**, erklärte aber, bei der jetzigen Lage der Industrie sei diese an und für sich zu begrüßende Bestimmung leider nicht durchführbar. Lady Astor hatte ihrer Begründung erklärt, 118 000 Jugendliche hätten eine Arbeitszeit von mehr als 48 Stunden in der Woche und Tausende von ihnen arbeiteten 12 bis 15 Stunden täglich. Der Antrag wurde schließlich **mit 198 gegen 68 Stimmen** bei zahlreichen Stimmenthaltungen **abgelehnt.**

Lady Astor verließ darauf in sichtbarer Entrüstung den Sitzungssaal.

Der Sport an den Pfingsttagen

Ballspielverein 1911 Burscheid

Zum 1. Pfingsttage hat die Jugendabteilung des Ballspiel-Vereins einen Gegner vom Niederrhein, und zwar die Jugend der Sportvereinigung Homberg-Hochheide, nach hier verpflichtet. Die 2a Jugend spielt morgens punkt 10 Uhr gegen die gleiche der Sportvereinigung Homberg-Hochheide. Anschließend stehen sich die beiderseitigen 1a Jugendmannschaften gegenüber.

Da der Gegner hier im Bergischen unbekannt ist, kann man wenig über die Spielstärke sagen. Jedenfalls steht aber fest, daß am Niederrhein ein sehr guter Fußball gespielt wird, und deshalb müssen sich die Grünweißen gewaltig anstrengen, um wenigstens einigermaßen gut abzuschneiden.

Zum Empfang der Gäste von Homberg-Hochheide versammelt sich die 1a und 2a Jugend am Pfingstsonntage punkt 9 Uhr im Vereinslokale Wilh. Ohmann. Von da aus erfolgt der Abmarsch gemeinsam zum Sportplatz in Griesberg. Der Jugend von Homberg-Hochheide rufen wir ein herzl. Willkommen im schönen Burscheid zu.

Turngemeinde Burscheid e V

Handball

Die 1. Mannschaft trägt am 2. Pfingsttage ein Freundschaftsspiel gegen die gleiche Mannschaft des Langenfelder Schwimmvereins aus. Die Langenfelder Gäste sind hier noch ziemlich unbekannt. Man muß daher schon den Spielverlauf abwarten, um zu sehen, wer der Bessere ist. Die Hiesigen werden in möglichst starker Aufstellung antreten.

Das Spiel beginnt um 2,30 Uhr auf dem Sportplatz Griesberg.

Turngemeinde Hilgen

Handball

Am Pfingstsonntag unternimmt die 1. Elf der Turngemeinde Hilgen eine weite Reise nach Duisburg. Dort trägt sie gegen die gleiche Mannschaft von Tura 88 ein Freundschaftsspiel aus. Im ersten Spiel in Hilgen konnten die Duisburger einen hohen 11:5 Sieg feiern. Die Hiesigen mußten s. Zt. allerdings mit Ersatz antreten. Es ist zu erwarten, daß die Grünweißen am Sonntag besser abschneiden, doch müssen sie sich von der besten Seite zeigen, wenn sie einen Sieg landen wollen, da die Gastgeber doch der besten westdeutschen Klasse angehören.

Die Abfahrt nach Duisburg erfolgt am Pfingstsonntag um 12,30 Uhr ab Vereinslokal per Auto. Es können sich noch einige Personen an der Fahrt beteiligen.

Am zweiten Pfingsttage steigt auf dem Spielplatze in Hilgen ein Freundschaftsspiel zwischen den beiden ersten Einheiten des TV Herbeck und

der Turngemeinde Hilgen. Die Mannschaften standen sich bisher noch nicht gegenüber. Herbeck gehört der Bergischen Gauklasse an und ist als Ueberraschungsmannschaft bekannt. Wenn die Grünweißen nicht allzu ermüdet sind von der Duisburger Tour, müßte ihnen eigentlich ein Sieg zuzutrauen sein. Das Spiel beginnt am Pfingstmontag um 3,30 Uhr.

Vorher um 2,30 Uhr spielt die Jugendmannschaft gegen die 2. Mannschaft von TV Herbeck.

Der Besuch dieser Handballspiele ist sehr zu empfehlen.

DT.-Handball

Bergischer Gau

Die bergischen Turnerhandballer haben recht namhafte Gegner an beiden Feiertagen verpflichtet, so daß bei gutem Wetter die Handballinteressenten einen Spielbetrieb von reichhaltiger Fülle verfolgen können.

Hasten 1. — Cronenberg 1.
Hasten 1. — Meinerzhagen 1.
Postsp.V. Düsseldorf 1. — Remscheider Tbd. 1.
Goldenberg 1. — Jahn Lüdenscheid 1.
Goldenberg 1a — Milspe 1a
Goldenberg 1b — Beyenburg 1.
Goldenberg 1a — Reinshagen 1a
RTV 61 2. — Postsp.V. Essen 2.
RTV 61 1b — Postsp.V. Essen 1.
RTV 61 1. — Mülheimer SV 1.
Bliedinghauser Tv. 1. — Mülheimer SV 1.
Haddenbach 1. — Beckethal 1.
Jahn 1. — Jahn Lüdenscheid 1.
Jahn 1b — Turnerbund 1b
Jahn 2. — Haddenbach 2.
Obercassel — Volksjugend
Beyenburg 1. — TV Oberbrügge 1.
Radevormwald 1. — Tura Barmen Reserve

Duisburger Spvg. 88 — Hilgen

Hilgen erfüllt am ersten Feiertage eine Rückspielverpflichtung in Duisburg. Am zweiten Feiertag gastiert in Hilgen die erste und zweite Elf von Herbeck. Falls die Hilgener von ihrer vortägigen Reise nicht zu ermüdet sind, sollten diese Begegnungen klar gewonnen werden.

Der Pfingstsport im Reich

Eine englische Fußball-Erleuchtung

soll uns das diesjährige Pfingstfest bringen. Ob die trockene Schule der Engländer zu diesem lieblichen Fest paßt, müssen wir zunächst einmal abwarten. Herr Nerz hat jedenfalls für sechs Spiele den englischen Ligameister Everton FC. Liverpool verpflichtet und auch die Londoner Chelsea läßt es sich auf deutschen Plätzen gut sein

Everton gibt am Sonnabend sein Debut in Dresden

gegen eine deutsche Mannschaft, die besonders stark sein soll. Ueber die Aufstellung konnte sich der DFB. infolge vieler Absagen aber erst recht spät schlüssig werden. In Breslau spielen dann die Evertoner am Montag. Hier wird eine Mannschaft, die zur Hälfte südostdeutsche Spieler „beherbergt", Gegner der Engländer sein. Der FC. Chelsea, dessen Reise doch noch zustande kam, wird am Sonnabend in Berlin gegen die Preußen spielen. Montag spielen die Londoner Königsblauen in München gegen den FC. Bayern. Schließlich weilt noch der FC. Birmingham im Lande, der am Sonntag sein einzigstes Spiel in Mannheim gegen eine Kombination SC. Waldhof, VfL. Neckarau, Phönix Ludwigshafen austrägt. Im

Westen

ist mit einer Reihe sehr interessanter Freundschaftsbegegnungen zu rechnen. Viktoria 89 Berlin gegen den VfB. Bielefeld und Paderborn 08. Der 1. FC. Nürnberg weilt beim Bonner FV. und bei Koblenz 1900-02. München 1860 spielt sogar dreimal: Am Sonnabend gegen den FV. Engers, am Sonntag gegen den FC. Hörressen, am Montag gegen VfL. Benrath auf dem Düsseldorfer TRU.-Platz. Schalke 04, Westdeutschlands Meister, gönnt sich ebenfalls keine Ruhe. In Hamborn sind Union-07 kombiniert der Gegner, am Sonntag folgt der Dürener SV. 06. Borussia Fulda hat am Sonnabend in Düsseldorf den BV. 04 zum Gegner und spielt am folgenden Tage gegen den Kölner BC. Alemannia Aachen trifft auf den SV. Waldhof in Mannheim, der Mülheimer SV. weilt beim 1. FC. Pforzheim. Union Krefeld erwartet die holländische Elf Hermes Schiedam-Rotterdam, Köln-Sülz 07 spielt gegen den Karlsruher FV., Kurhessen Marburg gegen die SpVg. Fürth. Im Elsaß spielt Teutonia München gegen den FC. Mühlhausen, Phönix Ludwigshafen weilt in Luzern. Ueberall im Reich gibt es noch Gesellschaftsspiele wichtiger Art, die man aber nicht aufzählen kann. Schweden — Finnland liefern sich am Sonntag einen Länderkampf.

Im

Bergisch-Märkischer Bezirk

wären folgende Spielabschlüsse zu nennen: BV 04 Düsseldorf — Borussia Fulda, SpV. Weyer — Gelsenkirchen 07, VfB. Remscheid — Turu Düsseldorf, SSV. Velbert — FSV. 05 Mainz, Solingen-Gräfrath — Duisburger SV., BV. Wald — Germania Bieber, SC. Cronenberg — VfR Ohligs, SC. Sonnborn — Alemannia Dortmund. Diese Spiele, die schon Sonnabends steigen werden, bringen am Sonntag folgende Fortsetzungen: Schwarz-Weiß Barmen — FSV. Mainz 05, VfR. Ohligs — Duisburg 08, Viktoria Düsseldorf — Hagen 72, Düsseldorf 99 — Turu Düsseldorf. Am Pfingstmontag treffen sich VfL. Benrath und 1860 München, Schwarz-Weiß Barmen — SV. Wiesbaden, VfB. Remscheid — Germania Bieber, VfB. 10 Düsseldorf — VAC. Utrecht, Solingen-Gräfrath — Vorwärts Hamborn.

Im

Rheinbezirk

gibt es prominenten Besuch. Der 1. FC. Nürnberg spielt gegen den Bonner FV. und Sülz 07 hat den Karlsruher FV. sich verpflichtet. Germania Mülheim — SV. Niederschelden, Bayenthal — Rhenania Köln, Preußen Dellbrück — Meiderich 06, Aachen 05 — Germania Bochum, Grünweiß Viersen — Germania Bochum, Düren 06 — Schalke 04, Blau-Weiß Köln — Hamborn 07, Eintracht-Borussia Gladbach — Royal FC. Brügge, CfR. Köln — Odenkirchen 05-07 sind auch vorzumerken.

Handball, Hockey, Rugby

Im Stadion zu Michelstadt steigt am Sonntag das Endspiel um die süddeutsche Handballmeisterschaft zwischen dem VfR. Mannheim und der Sp. Vg. Fürth. Es ist dies die dritte Begegnung, nachdem beide Einheiten je ein Spiel gewinnen konnten. Der VfB. Aachen hat für Sonnabend ein Gesellschaftsspiel gegen Darmstadt 98 abgeschlossen. Dieses Spiel findet in Aachen statt. — Der Hockeybetrieb ist sehr klein. In Duisburg gibt es noch ein Jugendhockeyturnier, wo es recht interessante Begegnungen unseres Hockey-Nachwuchses geben soll. Ein Pfingstturnier kommt in Bruchsal zur Abwicklung. Holland — Dänemark heißt ein Länderkampf in Kopenhagen.

Der Leichtathletik-Betrieb

nimmt einen immer größeren Umfang an. Beim Vierclubkampf zwischen dem KTV Wittenberg, SC Charlottenburg, Schöneberg TSC und Viktoria 96 Magdeburg in Wittenberg werden u. a. Körnig, Vent, Pflug, Lammers, Wichmann, Hänchen, Storz usw. starten. Die Deutsche Turnerschaft hat ihr traditionelles Venusbergfest in Bonn; auch in diesem Jahre ist die Besetzung glänzend. Das Leichtathletik-Meeting in Altendiez (Lahn) erfreut sich ebenfalls einer guten Teilnehmerschaft. In London steigt ein interessanter internationaler Sechs-Clubkampf zwischen dem Beerschot Club Brüssel, Stade Francais, Paris, Achilles-Club London, Universität Atalanta (Schottland), Militärmannschaft von Milocarian und Berliner SC.

Bei den Radsportlern

sind Bahnrennen in Krefeld, Dortmund, Stettin-Westend, Forts, Rhede, Frankfurt a. M., Paris-Prinzenpark angesetzt. In Paris wird der Endlauf der französischen Stehermeisterschaft gestartet. Magdeburg—Quedlinburg—Magdeburg und Rund um Leopoldshall sind die bedeutendsten Straßenrennen. Die Italien-Rundfahrt, an der sich auch deutsche Fahrer beteiligen, wird am Sonntag gestartet.

Die Pfingstveranstaltungen der D. T.

Auch während der Pfingstfeiertage ruht das turnerische Leben nicht, hat aber einen ganz anderen Pulsschlag als sonst. So stehen die Pfingstfeiertage hauptsächlich im Zeichen der Kreisjugendtreffen und des Zeltlagerlebens, mit denen die Schlesier in Bolkenhein, der Kreis Sachsen-Anhalt in Zerbst, der Kreis Unterweser-Ems in Müden-Aller, der Kreis Rheinland in Wermelskirchen die Westfalen in Grevenbrück und die Oberschwaben in Leutkirch i. Allgäu aufwarten. Die Ostpommersche Turnerjugend ist zum Grenzlandtreffen in Bütow aufgerufen worden. Die Sächsische Turnerjugend hat sich Grillenburg im Tharandter Wald zum Treffpunkt gewählt.

Auch die Wasserfahrer, der jüngste Zweig der DT., entfalten zu Pfingsten eine rege Tätigkeit. Gleich der Turnerjugend veranstalten auch sie Kreistreffen, die zumeist mit Wettkämpfen zu Wasser und auch zu Lande, mit dem bei den „Wasserratten" typischen Fackelzug und einem Festzug durch die Lagerstadt verbunden sind. Brandenburgs Wasserfahrer treffen sich in Ketzin an der Havel, die Wasserfahrer des Kreises Norden am Wardersee in Kiel-Segeberg, die Wasserfahrer des Kreises Sachsen-Anhalt an der Elbe zwischen Dessau und Roßlau, die Wasserfahrer des pommerschen Odergaues in Fiddichow. Die Faltbootfahrer des Kreises Thüringen unternehmen eine Wanderfahrt von Artern aus über Roßleben, Laucha nach den Jahnstätten in Freyburg an der Unstrut. Eine Wanderfahrt des friesischen Turnkreises Unterweser-Ems führt von Lembruch aus über Barnstorf, Goldenstedt und Wildeshausen nach Oldenburg und über Vegesack nach Bremen.

Auch an einigen Wettkampfgroßveranstaltungen fehlt es nicht. Wir nennen die Bayerischen Fechtmeisterschaften (13.—16. 5.) in München, den Vereinskampf im Volksturnen zwischen dem Kaufm. Tv. Wittenberg, dem Sportclub Charlottenburg, dem Schöneberger TSC und Viktoria Magdeburg in Wittenberg, das 12. Venusbergfest in Bonn a. Rh., das offen ist für die Turnkreise Rheinland und Mittelrhein und den Westdeutschen Spielverband.

Geschäftliches

Auch das Wasser hat seine Launen!

Ansehen kann man's ihm nicht — aber wenn beim Waschen die Lauge nicht schäumt, dann war ein unsichtbarer Feind am Werk. Er heißt Kalk, steckt in jedem harten Leitungswasser und ist ein Seifenfresser allerschlimmster Sorte. Kluge Frauen geben daher vor Beigabe der Waschlauge einige Handvoll Henko-Bleich-Soda in den Waschkessel. Dadurch wird das Wasser wundervoll weich und die Lauge schäumt prächtig.

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus: Sonntag Tannhäuser, 18—22.15; Montag Der Rosenkavalier, 18.30—22; Dienstag geschlossen; Mittwoch Das Rheingold, 20—22.30; Donnerstag Die Walküre, 18.30—23; Freitag Li-Tai-Pe, 20—22.45; Samstag Die Zauberflöte, 19.30—23; Sonntag Siegfried, 17.30—22.30; Montag geschlossen; Dienstag Così fan tutte, 19.30—22.15 Uhr.

Schauspielhaus: Sonntag und Montag Elisabeth von England, 19.30—22.30; Dienstag Egmont, 19.30—22.30; Mittwoch bis Dienstag Elisabeth von England, 20—23; Sonntag Was ihr wollt, 15.30—17.45 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gemeinde Burscheid

Sonntag, den 15. Mai 1932. **(1. Pfingsten)**
8 Uhr vorm. Frühgottesdienst — Pastor Berg.
9 Uhr vorm. Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahles — Pastor Berg.
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors — Past. v. Scheven.
Montag, den 16. Mai 1932. **(2. Pfingsten.)**
9,45 Uhr vorm. Gottesdienst in Hilgen — Pastor Berg.
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst — Vik. Ingerfuhrt.
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst — Pastor Berg.
Dienstag, 8,15 Uhr abends Kirchenchor.
Mittwoch, 5 Uhr nachm. Jungmädchenverein.
Donnerstag, 8,30 Uhr abends Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

Pfingstsonntag, den 15. Mai 1932.
7,20 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation.
10 Uhr Feierliches Hochamt unter Mitwirkung des gemischten Pfarrchores mit Orchester.
3 Uhr nachm. Maiandacht.

Pfingstmontag, den 16. Mai 1932.
7,20 Uhr Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.
3 Uhr nachm. Maiandacht.

Werktags ist die hl. Messe um 7 Uhr, anschließend Maiandacht.

Bischofsbesuch. Anfang Juni werden die Herren Kardinal-Erzbischof Dr. Schulte und Weihbischof Dr. Stockums unser Dekanat zur Spendung der hl. Firmung besuchen. Näh. Mitteilungen beim Gottesdienst.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

Sonntag, den 15. Mai 1932. **(1. Pfingsten.)**
9,30 Uhr vorm. Erbauungsstunde, Pr. Pfeifer.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Dienstag-Abend 7,30 Uhr Jugendbund.
Samstag-Abend 8 Uhr Gesangstunde.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

Sonntag, den 15. Mai 1932. **(1. Pfingsten.)**
9,30 Uhr vorm. Bibelbesprechstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Bibelstunde, Pr. Pfeifer.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Gebetstunde.
Samstag-Abend 8 Uhr Männerchor.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

Sonntag, den 15. Mai 1932. **(1. Pfingstfeiertag.)**
9,30 Uhr vorm. Vorbereitung und Beichte.
10 Uhr vorm. Festgottesdienst Pastor Dr. Eickmann. Es singt der Jungfrauenchor. Im Anschluß an den Gottesdienst Feier des heiligen Abendmahles.
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst.
Montag, den 16. Mai 1932. **(2. Pfingstfeiertag.)**
10 Uhr vorm. Festgottesdienst Pastor Schönenberg-Dabringhausen.
Dienstag-Nachm. von 2—5 Uhr Kirchensteuerempfang, 1. Rate nach dem alten Steuerzettel.
Dienstag-Abend 8,30 Uhr Lauten-Kränzchen.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Männer- u. Jünglingsverein, Turnabteilung.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Mütterabend.
Freitag-Abend 8,30 Uhr Wandergruppe.
Samstag-Abend 8,30 Uhr Posaunenchor.

Evangelische Gemeinde Altenberg

Montag, den 16. Mai 1932. **(2. Pfingsttag.)**
8,30 Uhr vorm. Gottesdienst. Vorbereitung und Abendmahlsfeier.

Katholische Gemeinde Altenberg

Am 1. Pfingsttag: 7 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt, nachm. 5 Uhr Maiandacht.
Am 2. Pfingsttag: 7 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt.
Am 1. Pfingsttag singt der Altenberger Kirchenchor die „Missa Stella maris" für gem. Chor u. Orgel von P. Griesbacher.
Am 2. Pfingsttag singt der Kirchenchor Schlebusch eine Männerchormesse von Franz Witt mit Blasorchester.

Kath. St. Engelberts Kirche Pattscheid

Samstagnachmittag von 16 bis 20 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.
Sonntag, den 15. Mai 1932. **(Hochh. Pfingstfest)**
Von 6,30 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Beichte. 7,30 Uhr erste hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der gesamten Gemeinde.
Um 10 Uhr ist feierliches Pfingstamt mit nachfolgendem feierl. sakrament. Segen. Nachmittags 14,30 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Geistes.
Montag, den 16. Mai 1932. **(Zweiter Pfingsttag.)**
Bis 7,20 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte. 7,30 Uhr erste hl. Messe. Um 10 Uhr zweite hl. Messe. Nach derselben Aussetzung des hochw. Gutes. Litanei zu Ehren des hl. Geistes und Segen statt der ausfallenden Nachmittagsandacht.
An den Wochentagen findet bei uns in dieser Woche keine hl. Messe statt. Ebenfalls ist am kommenden hohen Feste der allerheiligsten Dreifaltigkeit nur morgens vor der hl. Messe Beichtgelegenheit. Samstagnachmittag fällt sie aus.

Katholische Gemeinde Witzhelden

Am hl. Pfingstsonntag, den 15. Mai 1932, findet im Saale der Wirtschaft Wehnen auf der Kuhle die Feier des hl. Opfers statt. Von 6,30 Uhr ab ist Beichtgelegenheit. Der Beginn der hl. Opferfeier ist pünktlich um 7,30 Uhr Alle sind herzlich zur Teilnahme an Opferfeier und Opfermahl eingeladen. Nicht die einmalige hl. Osterkommunion genügt. Ständige Vereinigung mit dem Eucharistischen Heiland tut not. Er spendet uns den Tröstergeist.

Diese Ausgabe umfaßt 20 Seiten
einschl. „Der Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.



Eins darf hier nicht fehlen!

Wo ein kleiner Erdenbürger seinen Einzug hält, muß doppelte Sauberkeit herrschen. Da brauchen Mutter und Kind viel reine, frische und zuverlässig desinfizierte Wäsche, damit ihre Gesundheit keinen Schaden nimmt. Hier zeigt sich Persil so recht als guter Helfer! Das Säubern der Wäsche geht flink, billig und schonend. Und was die Hauptsache ist: sie wird zuverlässig desinfiziert! Persilgepflegte Wöchnerinnen-, Kleinkinder- und Krankenwäsche ist besonders weich und angenehm — eine Wohltat für die empfindliche Haut!

Wo der Klapperstorch kehrt ein, Muß Persil im Hause sein!

P 34/32 b

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr 112 3. Blatt Samstag, 14. Mai 1932

Fröhliche Pfingsten

Das liebliche Fest

Von Karl Schoepke

Pfingsten, „das liebliche Fest" in Goethes „Reineke Fuchs", ist außerhalb der Kirche die volkstümliche Frühlingsfeier. Wie zu dem Tage die Häuser mit Maien geschmückt werden, hängen auch sonst alle Gebräuche des Festes mit dem Mai zusammen, dem vermeintlichen „Wonnemond"; und wenn wir uns, alle Vernunft abstellend, auf das Gefühl verlassen, kann kein Fest mehr volkstümliche Einfalt zeigen als diese Maifeier der wiedererwachten Natur, deren Deutung für das Kind und für den Greis gleich eindeutig scheint.

In Wirklichkeit handelt es sich um widersprechende Dinge, die das Frühlingsfest bestreiten; und schon der Name „Pfinasten" legt einen Anachronismus bloß, dessen man sich gemeinhin nicht bewußt wird. Er ist eine Ableitung von dem griechischen „pentekoste" und bedeutet „der fünfzigste": der fünfzigste Tag nach Ostern, der als drittes Hauptfest der Christenheit gefeiert wird — durchaus nicht mit der Selbstverständlichkeit der beiden anderen Feste.

Weihnachten als Tag der Geburt Christi, und Ostern als Tag seiner Auferstehung sind klare Gegebenheiten für volkstümliche Feiern: Pfingsten als Tag der „Ausgießung des Heiligen Geistes" setzt Verständnis für ein Geschehen voraus, wie es nicht landläufig sein kann. Volkstümlich könnte nur die Gründungsfeier der Kirche werden, die sich nach der Apostelgeschichte am Pfingsttag vollzog. Der Tag, der damals als Erntedankfest am Ende der sieben Erntewochen gefeiert wurde, bekam in der ersten Christengemeinde seit der Begründung der Christengemeinde einen neuen kirchlichen Sinn.

Natürlich können für uns die sieben Wochen zwischen Ostern und Pfingsten noch keine Erntewochen sein; das Erntedankfest mußte hierzulande aus der Jahreszeit heraus ein Frühlingsfest werden und in eine Vermischung mit dem Maifest geraten, wie es im germanischen Bereich vorhanden war. Die durch Jakob Grimm angeführten Pfingstgebräuche, die keine kirchliche Herkunft haben können, bezeugen seine uralte Volkstümlichkeit und Verbundenheit mit dem Beginn des Sommers, den wir aus innigstem Sprachgefühl Mai nennen, wie er im Maibaum, Maiblehen, Maikönig, Maifeuer usw. immer gleich [illegible] und eben dies ergibt dann so etwas wie eine volkstümliche Enttäuschung, weil der deutsche Mai nach einer römischen Göttin Maja genannt, also dem Namen nach ebenso ein sprachliches Lehen wie Pfingsten ist. Dem Versuch, ihn poetisch den „Wonnemond" zu nennen, liegt ein komisches Mißverständnis zugrunde, weil es sich dabei um eine Verballhornung des altdeutschen Winnemonat, d. h. Weidemonat, handelt.

Der Sachverhalt bleibt also der, daß wir zu Pfingsten als drittes Hauptfest der Christenheit eine uralte Feier des Sommerbeginns begehen, die mit ihrer kirchlichen Bedeutung einem religiösen Ereignis verbunden und als Maifest mit dem Namen einer römischen Göttin belastet wurde, während wir ihre volkstümliche Herkunft gleichzeitig in übriggebliebenen Gebräuchen erkennen.

Was an Pfingsten immer wieder lebendig wird, ist trotz seiner entlehnten Namen das uralte Maifest, den Sieg des Sommers über den Winter zu feiern. Aber es ging in der volkstümlichen Herkunft des Maifestes um mehr als den Sieg einer Jahreszeit über die andere; es war der Sieg einer heiligen Ordnung über die bösen Mächte, die gefeiert wurde. Dafür zeugen die Hexen, die in der Nacht vor dem ersten Mai, der Walpurgisnacht, nicht nur auf dem Blocksberg, sondern an allen Opfer- und Gerichtsstätten ritten, wo anderntags die Maiversammlung der Männer tagte, die im Namen der Göttin die Ordnung beschworen und im Namen der beschworenen Ordnung Gericht hielten.

Der Maikranz, den sich die Mairitter aufsetzten, das Maireis, mit dem die Häuser geschmückt wurden, und der Maibaum auf dem Marktplatze waren darum mehr als Zeichen der Fröhlichkeit; sie bedeuteten eine Weihe, durch welche sich die Menschen in den Dienst der Mächte begaben, die mit dem vollendeten Frühling die Herrlichkeit ihres Reiches wiederhergestellt hatten. Der Mai war die neu offenbarte Macht und Huld der ewigen Götter; je mehr sich das Pfingstfest der Kirche mit dem Maifest vermischte, um so mehr kam von der Huld in seinen Tag, wurde es „das liebliche Fest".

Die Maiversammlung der Männer aber gab die Antwort auf die offenbarte Huld durch das Gelöbnis der Treue. Huld und Treue sind bekanntlich die Klammern der mittelalterlichen Welt; ohne sie wäre das Lehnswesen, wie es seit der karolingischen Zeit güllig für das Reich wurde, eine Auflösung der öffentlichen in private Verpflichtungen, also ein Zerfall des Staates gewesen. So war es der Aufbau des Staates auf einem ungeschriebenen Gesetz, darin der einzelne, modern ausgedrückt, Treuhänder von Gottes Gnaden war. Jeder Lehnsherr war wiederum Vasall bis zum höchsten Lehnsherrn hinauf, der als Kaiser Vasall Gottes war und seine Macht von ihm als Lehn hatte. Es ist bekannt, wie alles und jedes Verhältnis des mittelalterlichen Menschen — das des Kaufmanns in der Gilde, das des Handwerks in der Zunft — seine letzte Regelung als eine Heiligung besaß. Für den gotischen Menschen als den Träger des Mittelalters gab es keine andere Vorstellung der Welt als die absolute, daß alles aus Gottes Gnaden kam. Er war darin nicht so sehr durch das Christentum geprägt, als daß er die geprägte Form seiner Herkunft in der Auseinandersetzung mit der Lehre der Kirche „lebend entwickelt" hatte. Der Heiland war als „Walter" der himmlischen Macht an die Stelle Wotans getreten; die Gläubigkeit war dieselbe geblieben; ihre Aktivität hatte dem Christentum einen neuen Lebensboden bereitet, als ihm das Morgenland verloren ging.

Im Grunde gibt es zwei religiöse Verhaltungen: eine, die alles aus Gottes Hand hinnimmt, und eine, die Gottes Hand in sich selber wirken fühlt und ihr mit dem ganzen Einsatz der Persönlichkeit dient. Das eine ist im großen ganzen die morgenländische, das andere die abendländische Verhaltung; erst die abendländische hat das Christentum zur Weltreligion gemacht.



„Die ersten Pfingsten"
Tafel aus dem Hauptaltar von St. Nikolai in Kalkar (Kreis Kleve), gemalt von Jan Joest (um 1505)

Pfingsten

Ueberall ein Leuchten,
Ueberall ein Glanz,
Die Erde trägt
Ihren Frühlingskranz.

Auch in alle Herzen
Fällt ein Leuchten hinein.
Und in allen Seelen
Glänzt ein Schein.

Und alle Menschen gehn
Mit fröhlicher Gebärde
Ueber die pfingstliche,
Aufgeschlossene Erde.

Und alle Pfingstglocken
Ihre Klöpfel rühren,
Und Pfingststrauch
Ist an allen Türen.

Erika Thomy

Die Pfingstrose im Volksglauben

Von E. Trost

Schon das Altertum kannte als Zierpflanze die Paeonia officinalis, die allbeliebte Pfingstrose, die ihre großen, dicken tiefroten oder rosagelben Blüten mit erstaunlicher Pünktlichkeit fast stets gerade zur Pfingstzeit erschließt. Besonders in Mittel- und Süddeutschland sowie am Rhein bildet sie den schönsten Schmuck der frühjährlichen Gärten und die Beliebtheit, deren sie sich zu allen Zeiten bei jung und alt erfreute, kann man am besten an den zahllosen Namen erkennen, die das Volk in allen Gegenden für die prächtige, leuchtende Blume erfunden hat.

In Kärnten heißt sie „Bauern- oder Knopfrose", und in der deutschen Schweiz „Bubenrose", vermutlich deshalb, weil sie dort von der männlichen Jugend mit Vorliebe als kleines Angebinde für die Mädchen verwendet wird. Die Bauern in der Eifel benennen sie, da man daselbst im Mai besonders die Marienaltäre gerne mit ihren Blüten ziert, „Kirchenrose" und die Bewohner des Gebietes an der unteren Weser mit den eigentümlichen Doppelnamen „Hontje und Hentje" und „Adam und Eva". Die Rheinländer wieder bezeichnen sie gelegentlich als „Benediktenrose" und die Schwaben als „Faschteblum" und „Königsrose". „Flatterrose", „Hei-

Der vorsichtige Theodor

Eine lustige Pfingstgeschichte von J. Adams

Wenn Theodor etwas war, dann war er vorsichtig. Und nur, weil er so vorsichtig gewesen, war es ihm bisher geglückt, sein Lebensschifflein glücklich am Hafen der Ehe vorbeizusteuern. Das ist nicht leicht, wie jeder Junggeselle zur Genüge wissen wird.

Nun stand Pfingsten vor der Tür, und das ist nicht nur bildlich gesprochen. Denn die Welt sah wieder einmal so aus, wie sie um diese entzückende Jahreszeit vorschriftsmäßig auszuschauen hat: was blühen konnte, blühte, und zwar so berauschend, daß einem diese Sinfonie von Farben, Licht und Duft ordentlich zu Kopfe steigen konnte! Die Welt war ein einziges Pfingstgedicht, von Mutter Natur bei bester Laune gedichtet . . .

Auch Theodor war gutgelaunt. Dazu hatte er auch alle Ursache; denn er wollte Pfingsten die erste Rheinfahrt in diesem Jahre machen, und so eine Rheinfahrt ist allemal eine gar vergnügliche Sache.

Also schob Theodor, der Mann in den besten Jahren, los. Die angenehmen Rundungen seiner vierziger Jahre steckten in einem echt pfingstlichen Anzug von lieblich heller Farbe. Den leichten Sommerpaletot über den Arm geworfen, so bestieg Theodor den Dampfer. Anscheinend war der Gedanke einer pfingstlichen Rheinfahrt noch mehr Menschen als nur Theodor gekommen. Ja, es kam Theodor so vor, als hätten die Familien sich noch eigens zu dieser Vergnügungsfahrt vergrößert, was man dagegen von dem Platz auf dem Schiff nicht behaupten konnte!

Natürlich findet ein Junggeselle in den besten Jahren noch immer ein angenehmes Plätzchen. Diesmal sogar recht annehmbar; denn seine Nachbarn rechts und links erwiesen sich bei näherem Zuschauen als zwei allerliebste Nachbarinnen, die eine ebenso blond, wie die andere dunkel war. Dabei waren es zwei echte rheinische Mädel, die sich ja neben dem Weine eines berechtigten Weltrufs erfreuen.

Und so ging es in fröhlicher Fahrt auf dem silberglitzernden Strom; lachende, singende, pfingstfrohe Menschen! Da ist es denn auch weiter kein Wunder, daß man schon mitten im gemütlichen Plaudern steckte, als sich der kühne Bogen der Bonner Rheinbrücke elegant über den belebten Strom schwang. Im Angesicht der sieben Berge aber prostete man sich an: die blonde Leni, die dunkle Grete und der etwas gelichtete Theodor!

Nun war man auch schon mitten in der köstlichsten Pfingststimmung. Das aber ist eine ganz eigene Mischung, die Mutter Natur da zusammengebraut hat: goldener Sonnenschein über dem rauschenden Strom — Ufer im ersten Frühlingsgrün — dazu Menschen mit ebenso pfingstlichen Gesichtern wie Kleidern. Theodor wurde es ordentlich warm, und das kam nicht nur vom Sonnenschein und dem funkelnden Rheinwein im Glase!

Leni schoß Blitze aus blauem, Grete aus dunklem Augenpaar. Theodor knöpfte den Paletot auf; nein, war es doch schon warm, trotz des frischen Rheinwindes! In Königswinter gab es massenhaft Platz, da hier die meisten ausstiegen. Doch merkwürdigerweise rückte man nicht auseinander, eher noch enger zusammen. Ehrlich gestanden, war das Theodor weiter nicht unangenehm. Jedenfalls blieb er immer hübsch in der Mitte sitzen.

Bisher waren Leni und Grete Freundinnen gewesen. Aber nichts gefährdet so eine weibliche Freundschaft wie die richtige Verteilung nur eines Mannes auf zwei Herzen! Einer muß dabei entschieden zu kurz kommen. Das aber war bestimmt nicht Theodor . . .

Und dabei ist es heute gar nicht so einfach, sich einen Mann zu erobern! Aber bitte, erobern Sie sich einmal einen Mann, wenn ein anderes weibliches Wesen sozusagen mit Argusaugen daneben sitzt! Wenn aber dies etwas peinliche Dreieck die beiden Mädchen auch nicht gerade liebenswürdiger gegeneinander machte, dann aber doppelt liebenswürdig gegen den guten Theodor. Der aber saß da und schmunzelte. Jetzt konnte er, ohne Gefährdung des geliebten Junggesellentums, nach Herzenslust flirten (und das tat er denn auch), weil Leni ihn davor bewahrte, sich mit Grete allzu sehr einzulassen, und Grete ihn vor Lenis berückender Blondheit schützte.

Langsam tauchte in der Ferne der seltsame Felsen auf, der den Deutschen, selbst in fidelster Laune, sentimental stimmt. Dann erklärt er nach einer bestimmten Melodie, er wisse nicht, warum er so traurig sei! Eben schob Theodor sanft seinen Arm hinter Lenis Rücken — da lief Grete gelb an wie ihr Crêpe de Chine! Sofort legte Theodor beschwichtigend seine Hand auf Gretes Finger — da wurde Leni rot wie ihr rosarotes Komplet! Man sieht, auch Eifersucht kann sehr kleidsam sein!

So fuhr man den Rhein herauf und wieder herunter. Auf der Heimfahrt konnte er sich ohne jede Gefahr in ein ebenso duftiges wie ausgiebiges Erdbeerbowlchen versenken. Denn Leni sorgte schon dafür, daß er keine Dummheiten mit Grete machte, und Grete erwies ihm den gleichen Dienst bei Leni!

So kam er in fröhlichster Laune, mit zwei allerliebsten rheinischen Mädels am Arm, aber gänzlich unverlobt, wieder daheim an. Ein Kunststück, was unserem guten Theodor so leicht keiner nachmacht.

Ja, ja, der Mensch kann nicht vorsichtig genug sein — besonders wenn er Junggeselle ist!

lige Rose" und „St. Jürgensrose" hieß sie im 16. und 17. Jahrhundert und das Mittelalter nannte sie „Minnerose", da man ihren Blüten die Kraft zuschrieb, beim anderen Geschlecht zärtliche Gefühle für den Besitzer bzw. die Besitzerin einer solchen „Minnerose" zu erwecken.

Ueberhaupt genoß die Pfingstrose in früheren Jahrhunderten als Arznei-, Sympathie- und Zaubermittel allgemein eine außerordentlich hohe Wertschätzung. Bereits bei den alten Griechen und Römern galt die Paeonia als wirksamstes Mittel, um Hirten und Wanderer vor den Attentaten und Neckereien der Faune, der nach dem damaligen Glauben Feld und Flur unsicher machenden Waldgeister, zu beschützen. Im Mittelalter und bis weit in die Neuzeit hinein erfreute sich die Wurzel der Pfingstrose eines hohen Ansehens als sogen. „Springwurzel", da man glaubte, daß derjenige, welcher sie unter bestimmten Voraussetzungen um die Mitternachtsstunde einer Neumondnacht ausgrub, mit ihrer Hilfe zu verborgenen Schätzen gelangen könne. Ihre Blüten, unter das Kopfkissen gelegt, verhießen schöne Träume oder solche, in denen sich die Zukunft enthüllte, und in manchen Gegenden pflegen Hebammen und Wärterinnen einem im Mai und Juni geborenen Kinde heute noch Blütenblätter der Pfingstrose in das erste Bad zu legen, da dies dem Kinde Gesundheit bringen soll.

Auch als Heilmittel wurde sie schon von jeher geschätzt und in der Medizin früherer Zeiten häufig verwendet. Ihre Wurzel, die etwas Tannin, Zucker und Stärkemehl sowie einige narkotische Stoffe in geringen Mengen enthält, wirkt in frischem Zustande etwas schmerzlindernd und ganz leicht betäubend, weshalb man sie einst viel als Mittel gegen Epilepsie, Gicht und Zahnschmerzen verkaufte. Infolgedessen führt sie noch jetzt mitunter den Namen „Gichtrose". Auch ihre Samen galten für wirksam gegen die Gicht und hießen einstmals kurzweg „Gichtkörner". Auch die manchmal anzutreffende Bezeichnung „Kinderrose" weist auf eine eigenartige medizinische Verwendung der Pfingstrose hin — man reihte ihre Samenkörner nämlich früher einmal auf Fäden und hing die Kettchen den kleinen Kindern um den Hals, um die bei denselben oft auftretenden Zahnkrämpfe zu stillen. Einst mußten alle Apotheken und die Aerzte solche Ketten im Vorrat haben, da sie überhaupt im Rufe standen, den Kindern das Zahnen sehr zu erleichtern — und ebenso hielt man auch allenthalben einen aus den verschiedensten Ingredienzien bereiteten „Pfingstrosenhonig" feil, der zur Linderung von langwierigem Husten und als heilkräftige Arznei bei Lungen- und Halsleiden viel gebraucht wurde.

Die Maistange

Von Martha Körte, Berlin

„Schmückt das Fest mit grünen Maien" mahnt uns nach altem Volksbrauch das Pfingstlied. Neben den Maizweigen und dem Kalmus, mit denen zu Pfingsten die Wohnungen geschmückt, und den Maibäumen, die am Abend vor dem Feste vor den Häusern aufgepflanzt werden, kennt man noch in vielen deutschen Gegenden, namentlich in Süddeutschland den großen Maibaum des Ortes, die Maistange. In ihr haben wir noch einen echten alten Brauch. Sie ist in der Regel eine möglichst große Birke oder auch Tanne. Auf gemeinsamen Beschluß der ganzen Gemeinde wird sie aus dem Walde geholt und im Mittelpunkt des Ortes oder auf dem Markte der Stadt aufgepflanzt. Der Baum muß sorgfältig

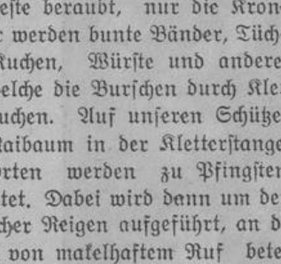
Im Blütenzug



„D—e—er Mai ist geko—ho—men — — !"

gehütet werden, da die Nachbargemeinden ihn zu entführen suchen. Gelingt dies, so muß er ausgelöst und dann in feierlichem Aufzuge zurückgebracht werden. Fast überall wird dieser Baum seiner Aeste beraubt, nur die Krone behält er. In dieser werden bunte Bänder, Tücher, Schmucksachen, Kuchen, Würste und andere Dinge befestigt, welche die Burschen durch Klettern zu erringen suchen. Auf unseren Schützenfesten lebt dieser Maibaum in der Kletterstange fort. In vielen Orten werden zu Pfingsten Volksfeste veranstaltet. Dabei wird dann um den Maibaum ein festlicher Reigen aufgeführt, an dem sich kein Mädchen von makelhaftem Ruf beteiligen darf. Vielleicht findet dieser Tanz auch unter der Dorflinde statt. An solchen Volksbelustigungen nimmt gern jung und alt teil, und die Alten sehen freudig dem fröhlichen Treiben der Burschen und Mädchen zu und erinnern sich der Zeit, wo auch sie noch jung und lebensfroh waren.

Außer der Birke wird der schilfartige Kalmus seit langen Jahren zu Pfingsten zum Ausschmücken verwendet. Seine eigentliche Heimat ist Arabien oder Indien. Im Anfang des siebzehnten Jahrhunderts hat er sich verwildert an Ufern von Sümpfen, Teichen und ruhig fließenden Gewässern in Deutschland angesiedelt. Die sumpfigen Wiesen, auf denen er wächst, nennt der Volksmund „Pfingstorgeln". Im alten Aegypten, wo er „wohlriechendes Rohr" und „Rohr aus Phönizien" hieß, diente er zum Räuchern. Im Jahre 1505 war die Kalmuswurzel noch etwas Seltenes bei unseren Vorfahren, hielt es da doch der Patrizier Anton Tucher in Nürnberg der Mühe wert, in seinen Büchern zu verzeichnen, daß er zwei Lot Kalmus aus Venedig bezogen habe.



Die Ernährungsfrage

„Sie wollen heiraten, junger Mann? Können Sie denn auch eine Frau ernähren?"

„Aber natürlich — wenn sie Geld hat!"

Die beiden Rucksäcke

Es war kurz vor Pfingsten. Sogar die Natur nahm diesmal Rücksicht auf das „liebliche Fest". Denn was blühen konnte, blühte oder war wenigstens grün.

„Weißt du auch, Schatz, was wir in diesem Jahre Pfingsten machen werden?" fragte die blonde Frau Inge den Gatten. Der ließ im Geiste die verschiedenen Ausflugsmöglichkeiten an sich vorüberziehen: Bahn — Schiff — Auto — Flugzeug. Bekanntlich fällt einem das Nächstliegende oft am wenigsten ein.

„Wir werden eine Fußwanderung machen!" erklärte Frau Inge triumphierend. Erstaunt musterte Ernst die kleine Frau. Bisher hatte er noch keine besondere Vorliebe fürs Wandern bei ihr entdeckt. Aber das ist ja gerade das Hübsche an den Frauen, daß sie immer neue Ueberraschungen bieten.

„Es muß doch wundervoll sein, so ins Blaue hineinzuwandern!" begeisterte sich die blonde Frau Inge.

„Du willst wohl sagen ins Grüne?" neckte Ernst.

„Mit dem Rucksack auf dem Rücken, so leicht und unbeschwert!" trillerte Frau Inge weiter.

„Na, so ganz unbeschwert ist die Sache denn wohl doch nicht!" versuchte der junge Ehemann die Begeisterung zu dämpfen. „Du hast anscheinend den Rucksack vergessen!"

„Ach, seid ihr Männer prosaische Geschöpfe!" ärgerte sich die kleine Frau. „Die Hauptsache ist doch, daß wir Pfingsten wandern . . . und dann schmettere ich mit heller Stimme: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein — wer lange sitzt, muß rosten . . ." Im übrigen werde ich für alles Nötige sorgen, Schatz," schloß Frau Inge, „auch für die Rucksäcke".

*

Als Ernst eines Abends nach Hause kam, fand er auf dem Tische zwei Pakete, ein großes und ein kleines. Inge war gerade im Begriff, sie auszupacken.

Bisher hatte Ernst immer geglaubt, Rucksack sei Rucksack. Doch auch ein und dieselbe Sache kann grundverschieden sein. Jedenfalls waren es die beiden Rucksäcke. Der eine eine Riesen-, der andere eine Miniaturausgabe des Begriffs „Rucksack".

„Der ist für dich!" deutete Frauchen auf das Monstrum. Es wirkte beinahe zweischläfrig.

„Und den soll ich schleppen?" Entgeistert starrte Ernst erst den Rucksack, dann die teure Gattin an.

Frau Inge wurde sehr pikiert. Sie rümpfte das zierliche Näschen, und dann gab es eine geharnischte Philippika gegen die Männer im allgemeinen und den ihren im besonderen. Keine Spur von Ritterlichkeit gab es mehr heutzutage! Und so was nennt sich Kavalier!

Kein Mann läßt den Vorwurf der Unritterlichkeit ohne Not auf sich sitzen. Auch Ernst nicht. Er fand sich also resigniert mit dem Rucksack en gros ab.

„Das Packen werde ich besorgen!" erklärte Frauchen großmütig.

„Hast du denn schon einmal einen Rucksack gepackt?" wollte Ernst wissen. Doch Frau Inge lachte: „Als ob das eine Kunst wäre!"

Kein Mensch sieht gerne wie sein eigener Gepäckträger aus. Sogar ein so liebenswürdiger Ehemann wie Ernst nicht. Aber was half es? Ernst mußte versuchen, auch über diesen Berg zu kommen.

„Was ist denn alles drin?" wollte er wissen, als das Ungetüm von Pfingstrucksack sich auf dem Tische wölbte.

„O, nur das Allernotwendigste, Schatz! Und dann doch auch ein Hemd, Kragen, Taschentücher und Socken von dir!" Ernst schämte sich fast, daß ein Mann so anspruchsvoll sein könne.

„Was ist denn in dem Puppending da?" deutete er auf das Miniatur-Rucksäckchen. „Was man so unterwegs braucht, Eau de Cologne, Lippenstift, Puder und so weiter!" lachte Frauchen.

Man zog los. Die Pfingstsonne lachte vom blitzblanken Blauhimmel, Vögel jubilierten, die Welt lag in Duft und Blüten. Da schulterte Ernst den Rucksack.

Wo irgendwo im Lande eine Ruine, da ist auch meist „Aussicht" vorhanden. Wo aber Aussicht, da hat der Mensch auch so viel Einsicht gehabt, ein Wirtshaus hinzubauen. Berge sind da, um bestiegen zu werden. Munter hüpfte die junge Frau den steilen Berg hinan. Hinterher keuchte Ernst. Plötzlich fragte er: „Sag mal, Kind, was mag das sein, was mich so im Rucksack drückt?"

„Aber, Ernst, das ist doch nur die Pappschachtel!"

„Pappschachtel? Ja, was ist da drin?"

„Mein neues Pfingstkleidchen, Liebling! Es ist aus Crepe de Chine und darf nicht gepreßt werden!"

Und nach einem Weilchen: „Hier unten rechts, Inge, da drückt es auch so infam!"

„Ach, Schatz, das wird wohl die Schachtel mit meinen neuen Reptilschühchen sein. Ich ließ sie gleich in der Schachtel, damit ihnen nichts passiert!"

„Und da oben links, was kann das nur sein?"

Die kleine Frau überlegte einen Augenblick: „Jetzt fällt's mir ein — gewiß das Schächtelchen mit dem neuen Hut" . . .

Wenn ein Becher gefüllt ist, bedarf es nur eines Tropfens, um ihn zum Ueberlaufen zu bringen. Dieser Moment war bei Ernst erreicht.

„Schachteln in einem Rucksack — hat man je so etwas gehört?!"

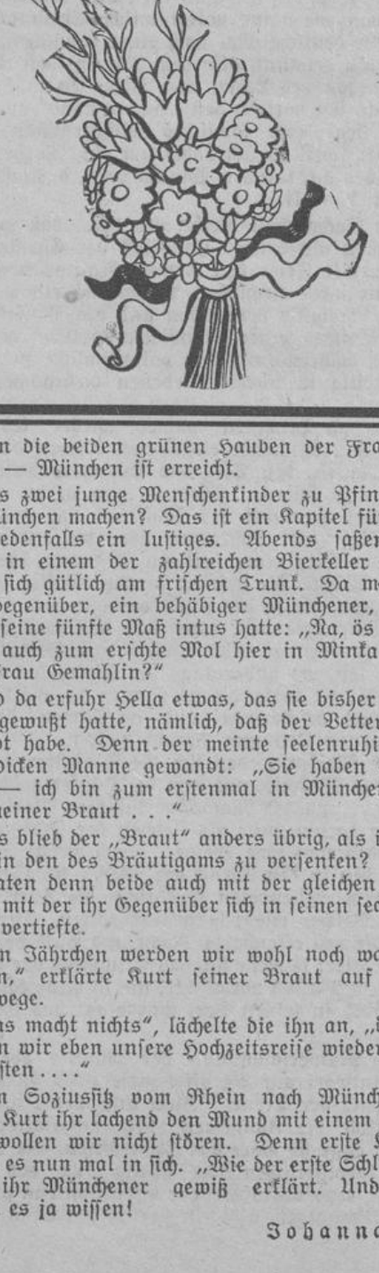
„Aber meine guten Sachen dürfen doch nicht verdrückt werden!" trumpfte Inge.

„Man wandert eben nicht mit lauter neuen Sachen!" entrüstete sich Ernst.

Zum Glück siegte schließlich der Humor. Wozu sich die Laune verderben? War die Welt nicht herrlich in ihrer pfingstlichen Pracht? Besaß Ernst nicht eine liebe kleine Frau (wenn auch mit einem halben Dutzend Pappschachteln)? Bis zum nächsten Wirtshaus schleppte er den Rucksack noch. Dann warf er ihn ab. Was zuviel ist, ist zuviel!

Abends, beim Erdbeerböwlchen mit nötiger Pfingststimmung, flüsterte Frau Inge zärtlich: „Von jetzt an wollen wir immer zusammen wandern! Es ist doch herrlich!"

„Ja, aber nur unter einer Bedingung", erklärte der junge Ehemann, „daß ich die Rucksäcke packe — — und zwar ohne Pappschachteln!"



Im Soziussitz

Eine fröhliche Pfingstfahrt.

Der Mensch kann nicht vorsichtig genug in der Wahl seiner Verwandten sein! Jedenfalls sind solche mit modernen Fortbewegungsmitteln stets vorzuziehen. Wenigstens dachte Hella so, deren strahlender Blondheit man abends nie ansah, daß tagsüber die Fingerchen unablässig über die Tasten einer Schreibmaschine huschten. Zuweilen braucht der Mensch aber einmal eine Auskpannung.

Plötzlich kam Hella ein Gedanke. Vetter Kurt tauchte vor ihrem Geiste auf. Allerdings weniger der Vetter als sein Motorrad. Wenn sie nicht irrte, war das zweispännig. Wenn sich also der Vetter auf das Motorrad und sie sich auf den Soziussitz schwang, konnte die Fahrt losgehen . . .

Schon stand Hella am Telephon: „Kurt, bist du da?" Der meldete sich gleich: „Na, Hella, was gibt es denn? Deine Stimme klingt ja so aufgeregt?"

„Stimmt, Kurtchen, bin ich auch! Uebrigens, sag mal, was hast du für Pfingstpläne?" Der Vetter hatte noch gar keine. „Also, gib gut acht, Bubi!" klang's aus dem Apparat. „Wir fahren mit deinem Motorrad hier vom Rhein nach München!"

„Wer ist w i r?" wollte der Vetter wissen.

„Nein, seid ihr Männer aber schwer von Begriff! „Wir", das heißt doch natürlich Kurt und sein blondes Kusinchen! Junge, Junge, wird das fein! Aber du sagst ja gar nichts, Kurt?!"

„Weil ich eben einen Luftsprung vor Freude machen mußte!" klang es da zurück. Hella lächelte. So war es recht! Wozu hat denn auch ein nettes Mädel einen netten Vetter? Und noch dazu mit Motorrad mit Soziussitz . . .

*

Frühsommer am Rhein! Rhein, Sonne und Ferienstimmung! Ein Dreiklang von beglückendem Zauber! Zuweilen, wenn die Straße frei war, guckte Kurt seitwärts. Dann sah er ein strahlendes Mädchengesicht, um das die blonden Locken wild flatterten. Denn Hella hatte die Kappe abgestreift und trank Sonne, wie sie lachend erklärte. Jetzt ging es durch die satte Fruchtbarkeit des Rheingaues. Schon winkte von ferne das „goldene Mainz". Dann bog man in das liebliche Maintal ab.

Am Abend gingen die beiden über den alten Marktplatz von Miltenberg. Ein entzückendes Städtchen, das getreulich die Reize früherer Zeiten bewahrt hat. Da gab es hochgiebelige Fachwerkhäuser, die gar viel erlebt haben mochten. Wie Silber floß es um die spitzen Giebel, denn der Mond war aufgegangen. Unwillkürlich preßte Hella des Vetters Hand: „Nein, ist die Welt schön!" jubelte sie in den köstlichen Frühlingsabend hinaus.

Am nächsten Morgen ging es weiter durch zahllose Dörfer. Hella freute sich über all die kleinen Dorfgärten. Da lehnten, steif, wie würdige alte Damen, großblumige Stockrosen am Zaun. Lilienduft vermischte sich mit dem zarten Ruch der Reseden. Und das gute Motorrad duftete ebenfalls. Dann gings durch das Tal der Tauber. Die typische Tauberlandschaft: saftbewaldete Hänge und ein bachdurchschlängeltes Tal. Fröhlich watschelten Gänse und Enten im Sonnenschein. Noch schnell rettete sich eine Henne vor dem Motorrad, nach dem Grundsatz: Das Leben ist doch noch besser als selbst das feinste Hühnerragout!

Mit einemmale lag vor ihnen das steingewordene Märchen mittelalterlicher Baukunst: Rothenburg. Eben schlug es zwölf Uhr. Mittag: da öffneten sich oben im Rathausgiebel zwei Fenstechen und der historische „Meistertrunk", der an Tilly und den Dreißigjährigen Krieg erinnert, ließ ein Stück der interessanten Geschichte Rothenburgs wieder aufleben. Ueber den köstlichen „Wehrgang" wandelte Old England oder Young Amerika. Belustigt hörten Hella und Kurt ihr ewiges „How lovely!"

Nicht jeder kennt die Fränkische Schweiz, durch die man jetzt in verlangsamtem Tempo fuhr. Entzückt betrachteten die beiden die seltsamen Felsformationen. „Fast wie in den Dolomiten!" stellte der Vetter fest. Und weiter geht es über Pegnitz und Bayreuth, wo eines Wagners Lebenstraum sich erfüllen sollte.

Als letztes Quartier vor München wählte man das alte Barockstädtchen Weißenburg. Ein verträumter Wallgraben schlingt sich um seine Mauern. Hier scheint die Zeit stillgestanden zu haben. Ueberraschend schön war das letzte Wegstück: in großen Kehren gings ins Tal, wo Eichstätt liegt, von herrlicher Burg gekrönt. Und dann kam der Augenblick, wo sich aus feinem Dunst das Bild der einzigartigen Stadt entwirrt. Schon grüßen die beiden grünen Hauben der Frauenkirche — München ist erreicht.

Was zwei junge Menschenkinder zu Pfingsten in München machen? Das ist ein Kapitel für sich und jedenfalls ein lustiges. Abends saßen sie dann in einem der zahlreichen Bierkeller und taten sich gütlich am frischen Trunk. Da meinte ihr Gegenüber, ein behäbiger Münchener, der schon seine fünfte Maß intus hatte: „Na, ös sans wohl auch zum erschte Mol hier in Minka met der Frau Gemahlin?"

Und da erfuhr Hella etwas, das sie bisher noch nicht gewußt hatte, nämlich, daß der Vetter sich verlobt habe. Denn der meinte seelenruhig zu dem dicken Manne gewandt: „Sie haben ganz recht — ich bin zum erstenmal in München — mit meiner Braut . . ."

Was blieb der „Braut" anders übrig, als ihren Blick in den des Bräutigams zu versenken? Und das taten denn beide auch mit der gleichen Andacht, mit der ihr Gegenüber sich in seinen sechsten Krug vertiefte.

„Ein Jährchen werden wir wohl noch warten müssen," erklärte Kurt seiner Braut auf dem Heimwege.

„Das macht nichts", lächelte die ihn an, „dann machen wir eben unsere Hochzeitsreise wieder um Pfingsten . . . ."

„Im Soziussitz vom Rhein nach München!" schloß Kurt ihr lachend den Mund mit einem Kuß. Den wollen wir nicht stören. Denn erste Küsse haben es nun mal in sich. „Wie der erste Schluck!" hätte ihr Münchener gewiß erklärt. Und der mußte es ja wissen!

Johanna.

Rundfunkprogramm der Woche

Sonntag, den 15. Mai 1932

8.00—8.00: Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Hamburger Hafenkonzert. Frühkonzert auf dem Dampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie.
8.10—8.30: Hans Molitor: Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler (40, 50, 60, 70 Silben).
8.30—8.55: Esperanto: Wilhelm Wingen.
9.00—9.05: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
9.05—10.00: **Katholische Morgenfeier.** Ansprache: Generalvikar Msgr. Wolker, Düsseldorf.
1. Chorgesang: „Nun bitten wir den Heiligen Geist", Kirchenlied
2. Chorgesang: Aus der Schöpfung „Stimmt an die Saiten, ergreift die Leier" v. Haydn
3. Ansprache: „Die Verklärung der Natur"
4. Chorgesang: „Veni Creator Spiritus" von Lemacher (für 6stimm. gem. Chor a-capella)
5. Orchester: Largo aus der G-Dur-Sinfonie 88 von Haydn
6. Chorgesang: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes", aus der Schöpfung von Haydn

11.00—11.20: Wert und Ehre deutscher Sprache. Fritz Worm.
11.20—11.30: Musik der Woche. Hans Ebert.
11.30—12.05: Reichssendung: **Bach-Kantate.** Kantate zum Pfingstsonntag „O ewiges Feuer" von Johann Sebastian Bach. Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig
12.10—12.35: Die Welt auf der Schallplatte. Dipl.-Ing. V. Pantenburg: Fahrt ins Värmland.
12.35—12.55: Soziale Streiflichter. Leo Weismantel: Häuser der Not.
13.00—14.30: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
1. Ouverture „Pique Dame" von Suppé
2. Melodien aus der Oper „Der Postillon von Longjumeau" von Adam
3. Espana, spanische Rhapsodie von Chabrier
4. a) Mattinata von Leoncavallo
   b) Am schönen Rhein gedenk' ich dein, Lied von Lincke
5. An der schönen blauen Donau, Walzer von Strauß
6. Ländliche Suite von Scassola
7. Nachtigall im Fliederbusch, Tanzintermezzo von Krome
8. Potpourri aus der Operette „Der Zarewitsch" von Lehar

14.30—15.30: Uebertragung v. Südwestfunk, Frankfurt: **Pfingstgottesdienst anläßlich des 50jährigen Bestehens des Reichsverbandes Evangel Jungmännerbünde in Kassel.** Einmarsch der Teilnehmer am „Lebendigen Rasen" auf der Karlswiese beim Orangerieschloß.
15.50—16.30: Westdeutsche Landschaft. Lippisches Bergland — Teutoburgerwald.
16.30—18.00: **Vesperkonzert,** Leitung: Wolf.
1. Tempelweihe, Fest-Ouverture v. Keler Bela
2. Neu-Wien, Walzer von Strauß
3. Norwegische Rhapsodie Nr. 3 von Svendsen
4. a) Liebeslied von Kreisler
   b) Schön Rosmarin von Kreisler
5. Melodien a. d. Oper „Traviata" von Verdi
6. Erste kleine Suite von Micheli
7. Drei russische Lieder von Weninger
   a) Das Glöckchen, b) Schwarze Augen
   c) Zwei Gitarren
8. Von Wien durch die Welt, Poty. von Hruby

18.00—19.00: Von der Funkstunde Berlin: Zum 100. Todestage Karl Friedrich Zelters, einführende und verbindende Worte von Johann Wolfgang Schottlaender.
1. Die Gunst des Augenblicks (Friedrich von Schiller)
2. Zwei Lieder für Gesang mit Klavierbegltg
3. Männerchöre
4. Kanzonette für zwei Cembali
5. Johanna Sebus (Goethe)

19.00—19.45: Eine Stunde Kurzweil.
19.45: Sportvorbericht.
20.00 (auch über die Sender der Funkstunde, des Nordischen Rundfunks und der Schlesischen Funkstunde): **Pfingstkonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.
22.00: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.20—24.00: Nachtmusik und Tanz, Leit.: Eysoldt

Montag, den 16. Mai 1932

7.00—8.15: Uebertragung aus den Parkanlagen an der Ronsdorfer Talsperre, Wuppertal-Ronsdorf: Morgenkonzert des Männergesangvereins „Union", Wuppertal-Ronsdorf (Männer- und Jugendchor), Leitung: Heinz Keller.
8.30—8.55: Für den Landwirt. Regierungsrat König: Die Besteuerung der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft.
9.00—9.05: Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln
9.05—10.00: **Evangelische Morgenfeier.** Ansprache: Pfarrer Kulp, Barmen.
1. Präludium und Fuge F-Dur von J. S. Bach
2. Grußwort
3. Altsolo: Kommt, Seelen, dieser Tag von Joh. Sebast. Bach
4. Eingangsspruch
5. Komm, heiliger Geist, Herre Gott (Gesangbuch Nr. 75)
6. Schriftlesung
7. Geistliches Konzert: „Eile, mich, Gott, zu erretten", von Schütz (Eva Jürgens)
8. Vorspruch zur Ansprache
9. Orgelchoral: „Komm, Gott, Schöpfer, heiliger Geist" von Joh. Sebast. Bach
10. Ansprache: Neugeburt
11. O heiliger Geist, o heiliger Gott (Gesangbuch Nr. 80)
12. Fuge in G-Moll von Frescobaldi

11.00—11.25: Kasimir Edschmid: Mai in Sevilla.
11.30—12.05: Reichssendung: **Bach-Kantate.** Kantate zum Pfingstmontag „Erhöhtes Fleisch und Blut" von Joh. Sebast. Bach. Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig
12.10—12.30: Vilma Mönckeberg-Kollmar: Märchen.
12.35—12.55: Der westdeutsche Arbeitsmann. Redakteur Georg Beyer: Arbeiter in der chemischen Industrie.
13.00—14.30: **Mittagskonzert** des Orchesters arbeitsloser Musiker. Mittagskonzert des Erwerbslosen-Orchesters Gladbach-Rheydt, Leitung: Mathias Hohnen.
1. Ouvert. z. Oper „Der Wildschütz" v. Lortzing
2. Fantasie aus der Oper „Samson und Dalila" von Saint-Saëns
3. Torero und Andalusierin von Rubinstein
4. Luna-Walzer von Lincke
5. Ouverture zur Oper „Die weiße Dame" von Boseldieu
6. Fantasie a. d. Oper „Margarethe" (Faust) von Gounod
7. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von Brahms
8. Künstlerleben, Walzer von Joh. Strauß
9. Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger" von Kretschmer

14.30—14.50: Schachfunk: Dr. A. van Nüß.
15.05—15.35: Uebertragung aus Zons: Reichstreffen der Rinaldokinder.
15.40—16.05: Egon Cöl: Erzlager im hoh. Norden.
16.05—16.30: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften. Marie Theres van den Wyenbergh: Ehen im neuen Roman.
16.30—18.00: Uebertragung aus dem Garten der Städtischen Tonhalle, Düsseldorf: **Konzert** zum Besten der Erhaltung und Ausschmückung des Ehrenfriedhofs Vesiud in Nordfrankreich. Kapelle des ehem. Niederrhein. Füs.-Rgt. Nr. 39, Leitung: Gottlieb Furch.
1. Deutschlands Stolz, Marsch v. Hüttenberger
2. Ouverture z. Oper „Zar und Zimmermann" von Lortzing
3. Frühlingslied von Gounod
4. a) 1. Bataillon-Garde-Marsch
   b) Armeemarsch 185 (Düppeler-Schanzen-Sturm-Marsch) von Pieske
5. Jugendträume, Walzer von Waldteufel
6. a) Armeemarsch 197 (Steinmetz-Marsch) von Bratfisch
   b) Friedensfanfare, Marsch von Wankow
7. Ungarische Rhapsodie (mit Benutzung ungarischer Nationalmelodien) von Reindel
8. a) Rheinisch Blut von Kohn
   b) Rheinische Füsiliere von Kohn
9. Hurra, die Musik kommt, Marschpotpourri von Zimmer

18.00—18.25: Natur und Geist. Universitätsprofessor Dr. W. Brandt: Der Mensch.
18.30—18.55: Dr. Karl Söhle: Das Stiftungsfest des Gesangvereins „Euterpe".
19.00—19.25: Dr. phil. Kurt Zimmermann: Berühmte Liebespaare in der Geschichte der Oper.
19.25—19.45: Menschen im Beruf. Bürgermeister Steinbüchel: Der rheinische Bürgermeister.
19.45: Sportvorbericht.
20.00: Uebertragung von der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G.: Jugend im Mai. Singspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer und Erich Welisch; Musik von Leo Fall; Spielleitung: Hans Peter Schmiedel; musikal. Leitung: Hilmar Weber. Das Leipziger Sinfonieorchester.
Utta, Prinzessin v. Säusenberg: Else Kochhann
Egon, Fürst v. Luchsenstein: Walt. Kathammer
Storch, Rektor des Fürstlich Säusenburgischen Lyzeums: Reinhold Gerhardt
Tusnelda, seine Frau: Hedda Wardegg
Florian Megerle, Hilfslehrer: Armin Faber
Hannelore Bodenreitter: Irma Beilke
Baron von Tobloff: Hans Freyberg
Hans, sein Sohn: Lena Haustein
Leuthold, Primaner: Fritz Wolf
von Rotschild: Kurt Baumgarten
Paradeiser, Fürstlich-Säusenburgischer Hofkutscher: Dietrich von Oppen

22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.25—24.00: Nachtmusik, Leitung: Eysoldt.

Dienstag, den 17. Mai 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00—7.30: Morgenkonzert.
7.30—8.00: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.00: Schallplattenkonzert.
12.00—12.50: Vom Südfunk, Stuttgart: Unterhaltungskonzert der Kapelle Maria Salini.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.00 (auch über die Sender des Südfunks, Stuttgart, und des Südwestfunks, Frankfurt): **Mittagskonzert,** Leitung: Walf.
1. Auf Wache, Marsch von Rosey
2. Doktrinen-Walzer von Ed. Strauß
3. Ouverture zur Oper „Der Geist des Wojewoden" von Großmann
4. Menuett und Gavotte von Finck
5. Sang und Klang aus dem Osten, Fantasie über Werke russischer Meister von Eberle
6. Walzerzwischenspiel von Zemlinsky
7. Bauern-Suite von Ailbout
8. Melodien aus der Operette „Die Faschingsfee" von Kalman

14.00—15.00: Vom Südfunk, Stuttgart: **Hänsel und Gretel.** Märchenspiel in 3 Bildern von Adelheid Wette. Musik von Humperdinck; Spielleitung: Else Holle-Hellmund; musikalische Leitung: Gustav Görlich. Die Darsteller sind Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.16: Jugendfunk. Paul Palmen: Wie erwerbe ich das Reichsjugend-Abzeichen.
16.20—16.40: Dr. Karl Theodor Haanen: Rundflug über einer Stadt.
16.40—17.00: Dr. Fritz Droop: Quer durch den Spreewald.
17.00—18.15: **Vesperkonzert.** Der Kammerchor und das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Bernh. Zimmermann, Egbert Grape (Klavier). Werke von Heinr. Lemacher.
1. Missa „Veni creator":
   a) Kyrie, b) Gloria, c) Sanctus
   Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks
2. Langsamer Satz aus dem B-Moll-Streichquartett op. 8
3. Deutsche Motetten für gem. A-cappella-Chor aus op. 79 IV: a) Deine Blitze zucken, b) Sagt es niemand, Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks
4. Adagio aus dem Klaviertrio op. 7
   Rhein, Grote, Grape
5. Deutsche Motetten für Männerchöre a-cappella aus op. 79 II: a) O sende uns herab deinen Geist, b) Plötzlich scholl ein Brausen, Kammerchor des Westd. Rundfunks
6. Klavier-Soli: a) Legende, b) Pfingsten
   Egbert Grape
7. „Credo", aus Missa Pax Christi über das Thema „Großer Gott, wir loben dich"
   Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks

18.15—18.35: Was jeder wissen sollte. Prof. Dr. Robert Glücksmann: Fremdenverkehrswerbung in Deutschland.
18.40—19.00: Französische Unterhaltung: Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogué.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25: Zehn Minuten Funknachrichten.
19.30—19.55: Staat und Wirtschaft. Dr. Franz Görrig: Die neuen Bestimmungen zum Schutz des Geschäfts- und Betriebsgeheimnisses.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00—20.35: Uebertragung vom Ostmarken-Rundfunk, Königsberg: Danzig. Ein Städtebild.
20.35: Von der Funkstunde Berlin: **Großes Kabarett.** Conférence Willi Schaeffer.
22.00: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.20: Vom Sport. Hermann Probst.

— Funkstille. —

Mittwoch, den 18. Mai 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.00—7.30: Morgenkonzert.
7.30—8.00: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.15—9.40: Der neue Haushalt. Marie Theres van den Wyenbergh: Neue Bücher für die Hausfrau.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
11.20—12.00: Schallplattenkonzert.
12.00—12.50: Vom Bayrischen Rundfunk, München: **Unterhaltungskonzert** des neuen Münchener Sinfonie-Orchester, Leitung: W. Brückner.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: **Mittagskonzert,** Leitung: Woli.
1. Ouverture zur Oper „Oberon" von Weber
2. Die Werber, Walzer von Lanner
3. „Das Heimchen am Herd", Fantasie von Goldmark
4. a) Liebkosung von Wladigerow
   b) Erinnerung von Drdla
5. Melodien aus der Operette „Polenblut" von Leuschner
6. Held und Retter, Festmarsch von Nedbal

14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge:
16.25—17.00: Aus dem Leben der höheren Schule. Streitfragen des Stil- u. Aufsatzunterrichts (1) Oberstudienrat Dr. Wilhelm Schneider — Studienrat Kühn.
17.00—18.00: **Vesperkonzert,** Leitung: Eysoldt.
1. Heroischer Marsch von Saint-Saëns
2. Ouverture „Antigone" von Buissont
3. An den Ufern des Nils, eine orientalische Suite von Platen
4. Krolls Ballklänge, Walzer von Lumbye
5. Szenen a. d. Oper „Tiefland" von d'Albert
6. Zwei slawische Tänze Nr. 6 u. 8 von Dvorak
7. Finnlandia, sinfonisch. Gedicht von Sibelius

18.00—18.15: Ernst Weiß: Ein Abend (Erzählung).
18.15—18.40: Goodwill Day. Tag des guten Willens.
18.40—19.00: Weltwirtschaftliche Streiflichter. Prof. Dr. Richter: Die Union von Südafrika — Landschaft u. Bodenschätze der südl. Kalahari.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.30: Vor allem Gesundheit. Dr. med. Friedrich Kortenhaus: Nutzen und Gefahren des Schwimmens.
19.30—20.00: Von der Schlesischen Funkstunde Breslau: Feier anläßlich des 150. Geburtstages des Freischarführers von Lützow. Hörbericht aus der Lützowkirche in Rogau bei Zobten. Leit.: Dr. Fritz Wenzel. Mitwirkende: Hermann Gaupp, Pfarrer Gerhard, Dr. Gierats und die Funkkapelle.
20.00: Vom Südwestfunk, Funkfurt: **Gioconda.** Oper in 4 Aufzügen von Amilcare Ponchieli. Dichtung von Tobia Gorrio. Deutsche Uebertragung. Leitung: Hans Rosbaud.
Ort der Handlung: Venedig, Zeit: 17. Jahrhdt.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Donnerstag, den 19. Mai 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00: Morgenkonzert.
7.30—8.00: Uebertragung vom Südwestfunk: Brunnenkonzert aus Bad Homburg.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.00: Schallplattenkonzert.
12.00—12.50: **Unterhaltungskonzert,** Leitung: Wolf.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: **Mittagskonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter.
1. Ouverture z. Oper „Fidelio" von Beethoven
2. Ballettmusik aus der Oper „Die Königin von Saba" von Goldmark
3. Sinfonische Dichtung „Mazeppa" von Liszt
4. Ballszene nach einer Violin-Etude von Wieniawski-Hellmesberger
5. „Piet Hein", holl. Rhapsodie von Anron
6. Scherzo-Capriccioso von Dvorak
7. Konzertwalzer von Glasunow

14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.15: Kinderturnen. Erni Werther, am Flügel: Hans Hilgers.
16.15—16.20: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.25—17.00: Aus dem Leben der höheren Schule. Streitfragen des Stil- u. Aufsatzunterrichts (2). Oberstudienrat Dr. Wilhelm Schneider — Studienrat Kühn.
17.00—18.15: **Vesperkonzert:** Giacomo Puccini II. Einleitende u. verbind. Worte: Ernst Kalthoff.
18.15—18.35: Die Welt im Buch. Dr. Karl Blume: Volks- und Länderkunde.
18.40—19.00: Italienisch: Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
19.00—19.30: Von der Deutschen Welle, Berlin: Graf Westarp: Deutschlands Stellung unter den Mächten.
19.30—19.50: Sozialpolitische Tagesfragen. Regierungsrat Dr. Glehn: Aus der Spruchpraxis der Sozialversicherung.
19.50: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Sportbericht.
20.30: **Uraufführung: Die Flucht im Kreise.** Ein Hörfilm von Hans Natonek; Musik von Gustav Kneip; Spielleitung: Rudolf Rieth.
22.30: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.45—23.15: Das neue Gedicht in der Musik. Rieth (Rezitation). Wocke (Bariton), Grape (Begleitung). Einführende Worte: Paul Heinr. Gehly.
23.20—24.00: Nachtmusik, Leitung: Eysoldt.

Freitag, den 20. Mai 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—7.30: Morgenkonzert.
7.30—8.00: Promenadenkonzert aus Baden-Baden.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.00: Schallplattenkonzert.
12.00—12.50: Vom Südfunk, Stuttgart: **Unterhaltungskonzert,** Leitung: Reinhold Merten.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30 (von 13.00—14.00 auch über den Südwestfunk, Frankfurt und den Südfunk, Stuttgart): **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt.
Operettenmusik
1. Ouverture zur Operette „Wiener Frauen" von Lehar
2. Walzer aus der Operette „Die Tanzgräfin" von Stolz
3. Melodien aus der Operette „Die Blume von Hawai" von Abraham
4. Lied des Zigeuners und Tanz aus der Operette „Das Spielzeug Ihrer Majestät" von Königsberger
5. Aus der Operette „Das Spitzentuch der Königin" von Strauß; a) Wenn's im Frühling blüht, b) Es lockt das Ziel
6. Ouverture zur Operette „Die Fledermaus" von Strauß
7. Aus der Operette „Das Land des Lächelns" von Lehar: a) In der kleinen Bar, b) Liebste, glaub' an mich
8. Potpourri aus der Operette „Der Tenor der Herzogin" von Künneke

14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Bastelstunde. Els Vordemberge: Mit Buntpapier und Schere.
16.20—17.00: Jugendfunk.
17.00—18.15: **Vesperkonzert,** Leitung: Wolf. Solistin: Maria Schürholz (Sopran).
1. Ouverture zur Oper „Titus" von Mozart
2. Accelerationen-Walzer von Strauß
3. Melodien aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai
4. Lieder für Sopran:
   a) Guten Tag, Herr Gärtnersmann von Schumann
   b) Ich ging mit Lust durch einen grünen Wald von Mahler
   c) An eine Aeolsharfe von Reger
   Maria Schürholz
5. Ballettmusik aus der Oper „Gioconda" von Ponchielli
6. Lieder f. Sopran: a) Maienblüten b) Windräder von Marx
   c) Sommerbild, d) Weißer Flieder v. Peter
   Maria Schürholz
7. Melodien aus der Operette „Zigeunerliebe" von Lehar

18.15—18.35: Herbert Günther: Gedichte.
18.40—19.00: Engl. Unterhaltung: Lektor Dr. E. Bennet — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.
19.00—19.10: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.10—19.30: Deutsches Vaterland. Deutsches Schicksal im Bild deutscher Städte. Dr. Heinrich Lützeler: Um Regensburg.
19.30—19.55: Bauen und Wohnen. Dr. Allmers: Fragen des Bauwesens.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00—21.15: **Das Rosenband.** Dichtungen aus dem Deutschen Rokoko. Mit verbindender Musik der Zeit.
21.20—22.20: Vom Südfunk, Stuttgart: **Klassische Musik,** gespielt vom Philharmonischen Orchester Stuttgart, Leitung: Emil Kahn, Solist: Hermann Busch (Violoncello).
1. Konzert für Violoncello und Orchester in D-Dur von Haydn
2. Divertimento in D-Dur von Mozart

22.20: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließ. 22.45—24.00: Vom Südwestfunk, Frankfurt: Nachtmusik, Leitung: Hans Rosbaud. Solistin: Klara Ebers (Sopran).

Samstag, den 21. Mai 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—7.30: Morgenkonzert.
7.30—8.00: Uebertragung vom Südwestfunk, Frankfurt: Brunnenkonzert aus Bad Homburg.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.00: Schallplattenkonzert.
12.00—12.50: **Unterhaltungskonzert,** Leitung: Wolf.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: Vom Südfunk, Stuttgart: **Mittagskonzert** des Symphonie-Theater-Orchesters Pforzheim, Leitung: Kapellmeister Holder.
1. Festouverture von Leutner
2. Lebensgeister, Walzer von Mannfred
3. Fantasie a. d. Oper „Preziosa" von Weber
4. Geburtstagsständchen von Lincke
5. Melodien aus der Oper „Der Waffenschmied von Worms" von Lortzing
6. Sporthelden, Marsch von Mannfred

14.35—15.25: Wochenend-Konzert (Schallplatten).
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Die kleinen Musikanten.
16.20—16.40: Frauenstunde. Anna Beckmann: Eheleichtsinn — Ehescheu.
16.40—17.00: Englisch: Oberstudienrat Prof. Hase.
17.00—18.00: Vesperkonzert.
18.00—18.20: Wanderungen in Rheinland u. Westfalen. Otto Brües: An der Ahr.
18.20—18.40: Maschinen und Technik im Postscheckverkehr: Oberpostinspektor Körber.
18.40—19.00: Natur und Geist. Universitätsprofessor Dr. W. Brandt: Der Mensch.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25: Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe: Die abgeschirmte Antennen-Ableitung.
19.30—21.00: Vom Bayrischen Rundfunk, München: **Der siebente Bua.** Eine Bauernkomödie in drei Akten von Max Neal und Max Ferner. Spielleitung: Rolf Pinegger.
21.00—22.20 (auch über den Bayrischen Rundfunk, München): **Lustiger Abend.** Kapelle: Eysoldt. Ludwig Hardt, Hedda Herrnfeld, Gustav Jacoby, Fritz Neumann u. a. m.
22.25: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.45—23.00: Uebertragung aus Wuppertal-Barmen: Westdeutsche Kegelmeisterschaften des Deutschen Keglerbundes.
23.30—0.30: Nachtmusik, Leitung: Eysoldt.
0.30—1.00: Meister des Jazz.

Das Rätsel von Wildenwarth

Kriminalroman von Matthias Blank

und Liselotte war entschlossen. Nur rasch mußte sie handeln; sie erreichte auch bald eine Straßenbahnhaltestelle, bestieg dort einen Wagen und kam damit sehr bald an das Hotel. Als sie dort die Treppe emporstieg, fühlte sie ein starkes, beklemmendes Herzklopfen.

Beleidigte sie nicht mit diesen Zweifeln ihre Mama? Sollte sie es wirklich wagen?

In ihrem eigenen Zimmer stellte sie sich lauschend und auf den Zehenspitzen an die Tür, die zu dem Nebenraum hinüberführte. Kein Geräusch drang heraus

Sollte sie es versuchen?

Wie eine Furcht überfiel es sie, das Grauen vor dem Unbekannten.

Wenn Mama dort nicht schlafen sollte? Wenn sie nicht in ihrem Zimmer sein würde? Was mußte sie dann glauben?

Trotzdem aber brachte sie es nicht fertig, wieder umzukehren. Ihre Hand drückte ganz leise auf den Türgriff und versuchte so unhörbar wie möglich zu öffnen.

Wenn sie nur hineinschauen konnte, wenn sie nur Mama schlafend auf der Ottomane sah, dann wollte sie erleichtert aufatmen.

Endlich! Ohne irgendwelches Geräusch war das Oeffnen der Tür gelungen.

Jetzt auf den Zehen hineingeschlüpft

Ein rascher Blick.

Dort die Ottomane und — auf dieser ruhig schlafend Frau Sabine van den Brucken. Die Augen waren geschlossen, die langen Wimpern gesenkt, die Wangen leicht gerötet.

Die ruhigen, gleichmäßigen Atemzüge ließen sehen, wie die Brust sich hob und senkte. Dabei trug sie noch das nämliche Kleid vor dem Weggang Liselottes.

Also doch! Dann gab es nur diese auffallende Aehnlichkeit, die sie so erschreckt hatte, dann war es wieder nur ein ganz zweckloses Aengstigen gewesen wie in jener Nacht.

Leise wollte Liselotte nun wieder zur Türe zurück. Aber diesmal knackte ihr Fußgelenk.

Da schien Frau Sabine aus dem ruhigen Schlaf aufzuschrecken.

Sofort blieb Liselotte wie atemlos stehen.

Der Kopf mit dem reichen, aschblonden Haar hob sich etwas, die erstaunt geöffneten Augen, die noch schlafumfangen schienen, suchten, und eine halblaute Stimme fragte: „Ist jemand da? Bist du es, Liselotte?"

Die Augen fanden Liselotte, die jetzt nicht länger mehr schweigen konnte.

„Ja, ich bin es, Mama."

„Ist es denn schon so spät?"

Und die großen, graublauen Augen blinzelten nach der Uhr, die ruhig weitertickte.

„Nein, Mama!"

„Aber weshalb bist du schon so früh zurück?"

Es war eine ganz erstaunte Frage.

Darüber nun schämte sich Liselotte.

Hatte sie Mama nicht gekränkt, daß sie ihr so sehr mißtraute, daß sie gar nicht mehr an sie glaubte und sich erst durch dieses Eindringen überzeugen wollte?

Und in diesem momentanen Schuldbewußtsein, in dem weiteren Bedürfnis, der Gekränkten diese Schuld abzubitten, eilte Liselotte zu Frau Sabine hin und schlang ihre schlanken Arme um deren Hals.

„Verzeihe, Mama!"

Frau Sabine richtete sich jetzt erst auf.

„Was soll ich denn dir wieder verzeihen, Kleines?"

„Daß ich dich aufschreckte, daß ich dich störte, daß ich dir den Schlaf nicht gönnte!"

„Das ist nicht so schlimm! Ich habe so fest geschlafen, daß die Kopfschmerzen nun auch vorüber sind. Aber warum bist du schon hier? Hat es dir nicht gefallen? Und wo warst du?"

„Mama, die Unruhe, die Sorge und auch die Furcht trieben mich zurück."

„Sorge? Furcht? Ich verstehe dich gar nicht, mein Kind. Sorge? Warum? Und weshalb Furcht?"

„Mama — ich — ich bin dir begegnet, diesen Nachmittag, an einem Orte, an dem ich mich verirrt hatte."

„Mir? Aber Kind, du schläfst und träumst ja schon am hellen Tag."

Frau Sabine saß aufrecht.

„Freilich, jetzt weiß ich wohl, daß du es nicht gewesen sein konntest. Es war die Frau Baronin von Heycking, die mir noch sagte, daß ich dich grüßen soll."

Frau Sabine schüttelte wie verständnislos den Kopf.

„Frau Baronin von Heycking? Wer ist das? Ich kenne doch die Dame gar nicht."

„Aber Mama, erinnerst du dich nicht? Der Kammerherr von Ellmenrode hat dich selbst einmal so genannt."

„Ach ja! Die Dame soll mir so ähnlich sein."

„Gewiß, Mama! Das weiß ich, denn ich habe sie selbst gesehen. Aber nun laß dir erzählen, welches Abenteuer ich hatte."

„Ein Abenteuer?"

„Ja, dann wirst du mich verstehen und mir verzeihen, daß ich dich störte."

Daraufhin berichtete sie, wie sie in den ihr fremden Stadtteil geraten war und was sie dort erlebte. Dann endete sie mit der nochmaligen Versicherung:

„So groß war die Aehnlichkeit, so sehr schien sie in allem du selbst zu sein, daß ich vor Unruhe nicht mehr länger allein bleiben konnte. Ich mußte dich sehen, ich mußte zu dir. Und deshalb habe ich mich hereingeschlichen."

Erwartungsvoll blickte sie dann auf Frau Sabine, was diese nun antworten würde.

Dies stolze, schöne Gesicht aber lächelte dazu, sorglos und unbekümmert; und in dem gleichen frohen Ton antwortete sie darauf:

„Allerdings, wenn mein Kleines sich von der Aehnlichkeit wie von einem Gespenst erschrecken ließ, dann ist es erst begreiflich, daß sich dieser Kammerherr von Ellmenrode verblüffen ließ. Wie konntest aber du zweifeln, Liselotte? Sieh mich doch genau an! Glaubst du jetzt an mich? Oder denkst du am Ende, daß dir nun diese Frau Baronin von Heycking gegenübersitzt?"

„Nein — nein, jetzt freilich kann ich nicht mehr zweifeln. Jetzt, wo ich dir gegenüber bin, weiß ich, daß es nur eine Aehnlichkeit war."

„Dann ist es ja gut! Meine Kopfschmerzen sind nun glücklich auch verschwunden, so daß wir sogar Pläne für heute abend machen können. Vielleicht bekommen wir noch Karten für die Oper? Oder für das Schauspiel? Irgend etwas müssen wir schon unternehmen, denn morgen geht die Reise nach Wildenwarth zurück."

„Morgen bereits?"

„Ja! Freust du dich darüber?"

„Doch!"

„Und nur über die schönen Spaziergänge und Promenadenwege? Ueber die Berge und den kleinen See?"

Da senkten sich die Augen von Liselotte schuldbewußt und sie versicherte leise: „Ja!"

„Ich will damit zufrieden sein. Also morgen wollen wir abreisen. Hast du nun für diesen Abend noch besondere Wünsche?"

„Hast du nicht einmal die Theateranzeigen studiert, was heute abend überall zu erwarten ist?"

„Nein!"

„Da dieser Tag vor unserer Rückkehr nun doch einmal ein Vergnügen für dich sein soll, so kannst du in das Lesezimmer hinuntergehen und dort einmal studieren, was du am liebsten sehen und hören möchtest."

Liselotte erfüllte diese Aufforderung gern; sie war froh, daß Mama nicht mehr gezürnt hatte, weil ihre Zweifel für sie doch wie eine Beleidigung, wie eine Kränkung waren. Aber das schien sie gar nicht empfunden zu haben, oder Mama war doch besser, viel besser, als Liselotte es verdiente.

Sie hatte Mama nun eigentlich viel abzubitten: einmal hatte sie in jener Nacht an ihr gezweifelt, dann hatte sie noch den Groll von Eifersucht gehegt, und heute nun wieder . . .

Aber statt zu zürnen, wollte ihr Mama doch ein Vergnügen gönnen.

Liselotte erreichte das Lesezimmer; dort las sie den Vergnügungsanzeiger, prüfte die Programme der verschiedenen Theater und gelangte auch rasch zu einem Entschluß.

Da Frau Sabine noch den Wunsch ausgesprochen hatte, die Karten gleich telephonisch zu bestellen, so begab sich Liselotte in die Loge des Direktors, um durch den Sekretär darum zu ersuchen.

Nach einem kurzen Gespräch war auch das erledigt.

Als sich Liselotte darauf zum Gehen wandte, rief ihr der Sekretär, ein noch junger Mann mit hellblondem Schnurbärtchen, fragend nach: „Gnädiges Fräulein?"

Liselotte blieb fragend stehen.

Der Sekretär blickte etwas suchend auf seinem ziemlich umfangreichen Schreibtisch umher und sagte dabei: „Einen Augenblick, ich wollte Ihnen nur das seidene Taschentuch mitgeben, das Ihre Frau Mama verloren hatte. Wo habe ich es nur wieder hingetan?"

„Ein seidenes Taschentuch?"

„Ja! Vor einer Stunde etwa war es, als die gnädige Frau Mama mit dem Automobil zurückkam. Als sie den Chauffeur bezahlte, da muß ihr das Taschentuch entfallen sein."

„Den Chauffeur?"

Liselotte blickte wie verwirrt.

Aber der Sekretär merkte nichts davon; er suchte nur und stieß dabei ein Schubfach seine Schreibtisches auf.

„Richtig! Hier herein habe ich es gelegt. Da ist es!"

Und mit einer liebenswürdig entgegenkommenden Bewegung reichte er das zierliche seidene Taschentuch mit den feinen, duftigen Brabanter Spitzen, die so zart wie Spinngewebe schienen, Liselotte hin.

Diese nahm das Tuch; der feine Geruch von Juchten stieg aus dem Tuche auf, das Parfüm, das Frau Sabine van den Brucken bevorzugte. Und in der einen Ecke waren die Monogrammbuchstaben S. v. d. B. eingestickt.

Das war das Taschentuch von Mama! Sie erkannte es; aber noch immer stand Liselotte zögernd da.

Das Taschentuch, das stimmte, das mußte Mama wohl verloren haben. Aber . . .

Und Liselotte fragte mit einer ihr selbst wie fremd erscheinenden Stimme: „Heute nachmittag soll es Mama verloren haben?"

„Ja, ja! Ich sagte es schon. Als die gnädige Frau in dem Auto nach dem Hotel zurückkehrte. Vor einer Stunde."

„Aber Mama hat doch diesen Nachmittag ihr Zimmer nicht verlassen?"

Der Sekretär lächelte. „Frau van den Brucken ist kurz nach dem gnädigen Fräulein fort. Sie ließ durch den Portier ein Auto heranrufen, ließ sich sogar einen unserer Automäntel leihen, die wir für die geschätzten Gäste unseres Hotels stets zur Verfügung halten, und ist dann fortgefahren. Vor einer Stunde kam sie mit einem anderen Auto wieder zurück. Nicht wahr, Karl?"

Der Sekretär nickte dem Portier mit dem langen, bis auf die Brust niederfallenden Barte zu.

Dieser hatte zugehört und antwortete gleich: „Gewiß! Ich sah es sogar, wie der gnädigen Frau das Taschentuch entglitten ist. Ich wollte noch nachrufen, aber die gnädige Frau ist so schnell die Treppe hinaufgeeilt, daß ich zu spät kam."

Liselotte strich mit der Hand ganz langsam über die Stirne.

Sie erschrak fast vor sich selbst, als sie nun ganz ruhig noch weiterfragen konnte: „Es war doch ein hellgelber Automantel?"

„Natürlich! Der hellgelbe war es. Dort liegt er noch, dort auf dem Stuhl! Die gnädige Frau hat ihn mir nur kurz zugeworfen, als sie hier vorübereilte. Es ist dies doch das Taschentuch der gnädigen Frau?"

„Freilich! Freilich! Es ist auch alles — alles ganz in Ordnung. Ich danke wirklich."

„Bitte, gnädiges Fräulein!"

Da ging Liselotte van den Brucken ganz langsam, als schleppte sie an jedem Fuße eine schwere bleierne Last mit sich, die Treppe hinauf. Ihre Finger zerrten dabei an dem duftigen, seidenen Taschentuche mit den feinen zarten Brabanter Spitzen und den Monogrammbuchstaben S. v. d. B.

19. Kapitel.

So unbedeutend der Vorfall auch war, um so ärgerlicher empfand ihn der Conte Castellani, da er sich in einer ähnlichen Form schon einigemale wiederholt hatte.

Diesmal war der Oberleutnant so rasch an ihm vorbeigegangen, als hätte dieser ihn gar nicht gesehen; dabei war dies fast unmöglich. Die Gräfin von Schauroth hatte am Morgen seinen Gruß unbeobachtet gelassen, und als er am Abend vorher in das Lesezimmer kam, sah er dort mehrere Herren in eifriger Unterhaltung stehen, die bei seinem Kommen sofort schwiegen und bald darauf auseinandergingen.

Der Conte erinnerte sich noch an manche Kleinigkeiten, die ihm bisher gleichgültig waren, die jetzt aber in Zusammenhang mit diesen weiteren Beobachtungen doch an Bedeutung gewannen.

Es schien in allem eine Methode zu liegen.

Er wurde von dem merkwürdigen Gefühl nicht frei, als würde er absichtlich gemieden, als wolle man ihm ausweichen.

Er konnte sich nur keine Ursache dafür denken.

Sogar der Geschäftsführer des Hotels erschien wie umgewandelt.

Der Conte wußte genau, wie zwecklos es sein würde, wenn er eine Frage danach versuchte, denn er würde aller Voraussicht nach keine Antwort erhalten.

Vielleicht war sein Mißtrauen auch unbegründet?

Conte Castellani würde nach seiner Art dazu gelacht und das Badehotel ohne irgendwelche Erklärung verlassen haben, wenn er nicht durch andere Ursachen zum Bleiben gezwungen worden wäre.

So aber galt es, noch Geduld zu haben und zu warten. Dies andere, das für ihn stärker war, als die wenig erfreulichen Verhältnisse, machte ihn wieder so froh, daß er vor sich ein Liedchen hinträllerte und dabei mit der Hand nach der Brusttasche griff, in der ein Brief knisterte, den er immer bei sich trug.

In seiner Tasche bewahrte er die goldene, sonnige Hoffnung, die ihn den Aerger vergessen ließ.

In zwei Tagen! Vier waren es zuerst, dann drei und jetzt nur noch in zwei Tagen.

Dann mußte Liselotte wiederkommen.

Sie hatte ihm ja so fröhlich geschrieben, mit ihrer eigenen großen Hoffnung, mit der eigenen Liebe und Sehnsucht.

Was konnte dagegen alles andere bedeuten?

Aber der Conte konnte es doch nicht verhindern, daß er immer wieder daran erinnert wurde; sonst wurde er verlangt, gesucht, und jetzt versuchten alle, Begegnungen auszuweichen und Gespräche, die er selbst suchte, unter irgendwelchen Vorwänden abzukürzen.

So stark wurde dadurch sein Mißtrauen, daß es ihm manchmal schien, als würde er beobachtet oder kontrolliert.

Sollte man jenen nächtlichen Besuch doch bemerkt haben?

Da zuckten die Lippen des Conte, so oft er daran dachte.

Aber jene Besucherin, die doch mit aller Heimlichkeit von ihm gegangen war, konnte unmöglich jemand gesehen haben; zudem hätte ihn dann das Mißtrauen bereits früher treffen müssen. Außerdem war diese nun fort und ihr Kommen war sicherlich nicht wieder zu befürchten. Diese Vergangenheit war jedenfalls für immer abgetan!

Doch was bedeutete dann diese völlig veränderte Stimmung?

Von jener Vergangenheit konnte niemand wissen.

Dann war das nur seine Angelegenheit!

Ueber alle diese Dinge grübelte der Conte, während er auf der Terrasse saß und seinen gewohnten Nachmittagskaffee trank.

In gleicher Weise liebenswürdig blieb nur Direktor Arnold Rother, dessen Plaudereien allerdings fast lästig fielen.

Manchmal war in dem Conte schließlich ein Gefühl der Unsicherheit aufgestiegen, besonders als er an die letzten Erörterungen über den Diebstahl der Perlen dachte.

Aber jeder Gedanke daran war zwecklos, da es in solchem Falle Arnold Rother zuerst gewesen wäre, dessen Verhalten sich geändert hätte.

Dieser aber kam immer wieder zu ihm.

Vielleicht war er mit seinen Gedanken auch nur deshalb so unruhig, weil ihm das Hinwarten fast unerträglich wurde. Er wartete doch immer nur auf das gleiche, daß sie wieder erscheinen werde, wie es ihr erster und bisher einziger Brief versprochen hatte.

Leo Conte Castellani machte noch den Promenadenweg zu den Quellen, trank dort gewohnheitsmäßig seinen Becher, hörte eine Weile auf das Konzert und schlenderte wieder nach dem Badehotel zurück.

Dabei begegnete ihm der Kammerherr von Ellmenrode; dieser bummelte nach seiner Gewohnheit mit etwas vorgebeugtem Oberkörper und gesenktem Kopfe, als suche er etwas auf dem Boden. Dadurch kam er dicht an den Conte, ehe er diesen bemerkte; einen Augenblick schien es, als wollte der Kammerherr stehen bleiben, als besinne er sich auf etwas, doch sofort ging er rascher und schneller wie in gesteigerter Eile und hastete an dem Conte vorbei; sein Grüßen war fast verlegen.

Dies steigerte das Unbehagen des Conte, dem es derart auffallen mußte, daß er den Kammerherrn anrief: „Herr Baron, auf eine Frage, wenn ich bitten darf."

Der Baron von Ellmenrode mußte nun stehen bleiben.

„Verzeihen Sie, Herr Conte, ich darf mich nicht versäumen. Eine Verabredung, zu der ich sicherlich schon zu spät komme."

„Sie begreifen, daß einmal ein Edelmann an das Ehrenwort eines zweiten appelliert. War diese Eile nicht erst beabsichtigt, als Sie mir begegneten? Haben Sie etwas gegen mich, Herr Baron?"

„Wie — wie kommen Sie nur auf diesen Einfall, Herr Conte. Das ist ja ganz lächerlich."